

Pulsnitzer Tageblatt

Bezirksanzeiger

Wochenblatt



Ersteinst an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vorfierung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 41 mm breite Beitzelle (Moffe's Zellenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tag Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhörnisdorf, Brettnig, Gauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. F. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 66

Sonnabend, den 17. März 1928

80. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Öffentliche Mahnung.

Vorauszahlungen auf Einkommens-, Körperschaft- und Vermögensteuer.

Bis zum 15. Februar 1928 waren zu entrichten:

- Einkommens- und Körperschaftsteuervorauszahlungen von Steuerpflichtigen mit Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft, Gartenbau und sonstiger nicht gewerblicher Bodenbewirtschaftung nach Maßgabe des zuletzt zugestellten Steuerbescheides mit einem Viertel der Jahressteuerschuld.
- Vermögenssteuervorauszahlungen von allen Vermögenssteuerpflichtigen nach Maßgabe des letzten Vermögenssteuerbescheides zu einem Viertel der Jahressteuerschuld.
- Sämtliche seit der letzten öffentlichen Mahnung fällig gewordenen Abschlußzahlungen.

Auf Grund von § 314 U. D. wird hiermit öffentlich an die vorstehenden Zahlungen erinnert. Weitere Mahnung, insbesondere Einzelmahnung, findet nicht statt. Falls die angemahnten Beträge nicht innerhalb einer Woche entrichtet sind, werden sie bis einschl. 1000 RM unter Annahme des Einverhältnisses der Schuldner auf ihre Kosten durch Zwangsversteigerung der Beträge von mehr als 1000 RM werden ohne weiteres durch Zwangsversteigerung der Beträge, desgleichen auch die nicht eingeldeten Nachnahmen unter Auflegung der Zwangsversteigerungskosten.

Finanzamt Ramenz, am 14. März 1928.

Die Entlassungsfeier in der Volksschule

findet nächsten Dienstag, abends 7 Uhr in der Turnhalle statt

Die Eltern der Abgehenden u. die Freunde der Jugend u. der Schule werden dazu herzlich eingeladen

Pulsnitz, den 17. 3. 1928

Die Schulleitung

Verbandsberufsschule Pulsnitz

Unsere

Entlassungsfeier

findet Sonntag, am 25. März, vormittags 10¹/₂ Uhr in der Turnhalle der Volksschule statt. Die im letzten Schuljahr gefertigten Zeichnungen und Arbeiten sind ausgestellt (Neubau, Julius Kühnstraße) und können

Sonntag, 25. März, von mittags 12 bis abends 7 Uhr und

Montag, 26. März, „ nachm. 3 „ „ 7 „

besichtigt werden. Stadt- und Gemeindevertreter, Schulvorstands- und Schulausschußmitglieder, Eltern und Lehrherren, Freunde und Gönner unserer Schule sind herzlich eingeladen.

Pulsnitz, am 17. März 1928.

Das Lehrerkollegium der Verbandsberufsschule

Röber

Ankündigungen aller Art

in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar bestem Erfolg.

Das Wichtigste

Wie die U. D. erklärt, soll als Zeitpunkt des ersten Inkrafttretens des Verbotes gewöhnlicher Volksummieten für Kraftfahrzeuge nicht der 1. April 1928, sondern der 1. Juli 1928 festgelegt werden.

Die Hauptvorstandsmitglieder des Bundes „Haus und Schule“ beschäftigten sich in ihrer letzten Sitzung mit der Frage, was in Anbetracht des Scheiterns des Reichsschulgesetzes zu tun sei. Es wurde beschlossen, die Bundesführer im Reich zum 11. April nach Berlin zu einer Tagung zusammenzurufen.

Der Besuch der Hamburger Hotel-, Gastwirts- und Konditoren-Messe war in den ersten Tagen außerordentlich reger. Von der Bedeutung, die man der Messe auch außerhalb Hamburgs beilegt, zeugt die Tatsache, daß sich unter den zahlreichen Besuchern ein sehr hoher Prozentsatz Auswärtiger befindet.

Auf einem britischen Schachtschiff haben Offiziere den Gehorjam verweigert. Londoner Gerichte wollen von Urarben in Afghanistan wissen. Die französische Regierung hat vorgeschlagen dem britischen Schahamt 60 Millionen Mark als vierte Zahlung auf das englische französische Kriegsschuldenabkommen ausgedrückt.

Der Rat des Kantons Waadt (Schweiz) hat dem Parlament ein Gesetz über Maßnahmen gegen unheilbar Erkrankte vorgelegt. Danach sollen diese durch einen künstlichen Eingriff unsterblich gemacht werden. Diese Maßnahme soll auch Anwendung finden können gegen Alkoholiker, Kokainisten und Morphinisten, wenn es sich als nötig erweist.

In New York im Staate New York sind drei Pulvermühlen in die Luft geflogen. Bis jetzt zählt man vier Tote und mehrere Verletzte. Eine Anzahl Häuser wurde zerstört.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat sich in der Nähe von Korinth ein Erdstöß ereignet. Eine ganze Anzahl Häuser stürzte ein. Unter der Bevölkerung ist eine Panik ausgebrochen.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten

Stegreifkomödien im März

Bisher war der Begriff, Stegreif eine Bezeichnung für etwas aus einer angeregten Laune eines Augenblicks Gebornes, aus dem Handgelenk Geschütteltes, für eine Improvisation, wie der zukünftige Ausdruck lautet. Aber nun scheint sich auch die Wetterkunde auf derartige Dichteleien zu verlegen. Man improvisiert Jahreszeiten nach Gutdünken. Schon im März, nicht erst im April, der dafür berüchtigt ist.

Zunächst ein sonniges Vorspiel von der Riviera. Tagelang. Rutsch, ein anderes Bild: „Wonnemonat in Grünland“. Tauschend ähnlich improvisiert. Vorfrühling mit Nullpunktteinlagen. Zwischenaktmusik zu dem Flockenwirbelball: „Weiße Minuetten“. Man ist verwirrt. Was ist Wahrheit, was Dichtung? Stiftefahne oder Halbshuh, scheint die Frage zu sein. Man sucht aufs Geratewohl eine sach-

Einigung über das Gefrierfleischkontingent

Neuregelung der Einfuhr am 1. Mai

v. Tirpitz kandidiert nicht wieder — Rußland wird Deutschland ausführlich antworten — Russisches Entgegenkommen in der Donegaffäre — Klagen der sächsischen Industrie

Der zwischen den bisherigen Regierungsparteien aufgetretene Konflikt über die Herabsetzung des Einfuhrkontingents für Gefrierfleisch und über die Verteilung der Mittel zur Förderung der Landwirtschaft ist im Handelspolitischen Ausschuss des Reichstages nach langen Beratungen aller Fraktionen formal beigelegt. Die Basis der Einigung besteht darin, daß zwar vorläufig das

Kontingent für Gefrierfleisch auf 50 000 Tonnen herabgesetzt wird, daß aber eine Erhöhung des Kontingents eintritt, sobald die Fleischpreise steigen.

Weiter wurde dem Reichsernährungsminister ein Beitrag von 28 Mitgliedern des Reichstages zur Seite gestellt, der die Verteilung der für die Landwirtschaft bestimmten Mittel überwachen soll. Der Reichsernährungsminister erklärte sich mit dieser Regelung einverstanden.

Nach eingehender Aussprache wurde die Regierungsvorlage angenommen. Die Demokraten enthielten sich der Stimme und ließen durch den Abg. Freiherrn v. Nitschhofen erklären, daß sie zu dem Gesetz noch nicht Stellung nehmen könnten. Auf Antrag der Regierungsparteien wurde beschlossen, daß Artikel 1 § 5 des Gesetzes über Zolländerungen vom 17. August 1925 dahin ergänzt wird: „Dieses Gesetz tritt am 1. Mai 1928 außer Kraft.“ Auf Antrag der Regierungsparteien wurde ferner in dem Entwurf eine Ermächtigung für die Reichsregierung eingefügt, für die im Sachlieferungsverfahren zugebilligten Kontingente von Schweinen die Erteilung von Einfuhrscheinen zu bewilligen.

Die Neuregelung für die Einfuhr des Gefrierfleisches wird demnach am 1. Mai 1928 in Kraft treten.

Die Sowjetregierung äußert sich nicht zum Abbruch der Wirtschaftsverhandlungen.

Die deutschen Ingenieure in Untersuchungshaft.

Berlin. Eine Stellungnahme der russischen Regierung zu der Mitteilung über den Abbruch der Verhandlungen, die dem russischen Botschafter von dem Außenminister gemacht wurde, ist noch nicht erfolgt.

Die verhafteten Ingenieure und Wertmeister sitzen in Moskau am Don im Untersuchungsgefängnis. Das Verfahren soll offiziell eingeleitet werden, und es muß zunächst mit einer mehrmonatigen Untersuchung

haft gerechnet werden. Nach dem russischen Gerichtsbrauch ist, auch wenn das Verfahren nicht vor einem Sondergericht stattfindet, natürlich mit einem Urteil zu rechnen, das von Moskau befohlen wird und das den innerpolitischen Wünschen der Sowjetregierung entspricht.

Russisches Entgegenkommen in der Donegaffäre

Berlin, 17. März. Wie Berliner Morgenblätter aus Moskau berichten, wurde der Beschluß, die Verhandlung gegen die der Sabotage beschuldigten Personen beschleunigt zu führen, bereits vor dem Eintreffen des deutschen Memorandums beschlossen. Obgleich sich in sowjetpolitischen Kreisen die Ansicht erhält, daß die Freilassung der deutschen Ingenieure in einem geforderten Verfahren kaum durchführbar ist, sind zweifellos Versuche im Gange, den deutschen Wünschen gerecht zu werden, unter der Voraussetzung, daß dies ohne Prestigeverlust möglich ist.

Rußland wird Deutschland ausführlich antworten.

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, beabsichtigt die Sowjetregierung, unabhängig vom Schritte der Reichsregierung und den Schritten des deutschen Botschafters in Moskau der Reichsregierung eine erschöpfende Erklärung über die Verhaftung der Ingenieure zu geben. Wie weiter gemeldet wird, hat sich der oberste Staatsanwalt Krasnow nach Moskwa begeben, um die verhafteten deutschen Ingenieure zu vernehmen. Dem Bernehmen nach haben die Behörden dem Direktor der A. G. C., Bleimann eine Besprechung mit den verhafteten Angestellten der A. G. C. nicht gestattet.

Veröffentlichung der französischen Kriegsdokumente.

Paris. Der durch Dekret vom 20. Januar 1928 unter dem Vorsitz des Direktors der Universität Paris, Charlety, gebildete Ausschuss zur Vorbereitung der Veröffentlichung der Dokumente betreffend den Ursprung des Krieges 1914/18 beschloß, daß sich die Veröffentlichung auf den ganzen Zeitraum von 1871 bis 1914 beziehen soll. Die Serie 1871/1900 soll erst später bearbeitet werden. Was die Periode 1901 bis 1914 betrifft, so wird die Veröffentlichung in zwei Teilen erfolgen, der eine von 1901 bis 1911 und der andere von 1911 bis August 1914, die gleichzeitig erscheinen sollen.

liche Lösung für diese Unsicherheit und entrinnt seinem Verhängnis nicht, man wird verschluckt.

Stegreifkomödien haben, so reizvoll sie für naturromantische Gemüter sein mögen, wie alles im Leben ihre verschiedenen Seiten. Wir brauchen alles andere eher als Nervosität. Man war bislang gewohnt, über allen Fluchten der Erscheinungen, sich von oben herab, aus Weltenfernen, ein gewisses lebensnotwendiges Stabilitätsgefühl suggerieren zu lassen. Einen geordneten Ablauf alles Geschehens. Nun geht man im Nebel, was auf türkisch unsern März entspricht von Hause weg, gerät unterwegs buchstäblich aus heiterem Himmel in ein tolles Dezember-Inferno, und wenn man wieder heimkehrt, durch seinen Vorgarten schreitet, hat man die Empfindung: Hier müßten Rosen stehen. So recht improvisiert sich die Maisonette im März.

Auch Stegreifkomödien im März sind nur Improvisationen zu dem Thema von der Nacht und den „leisen Sohlen“ auf denen „Er“ gegangen kommt.

Pulsniß. (Vortrag über Grudefeuerung usw.) Am vergangenen Mittwoch fanden im Saale des Hotels „Grauer Wolf“ auf Veranlassung der Firma Röder & Co. in Dresden nachmittags und abends je ein Vortrag statt, in welchen Frau Dr. Staaks über Grudefeuerung und richtige Bedienung eines modernen Grudeherdes sprach. Der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein zu Pulsniß hatte seine Mitglieder auf diese Vorträge besonders aufmerksam gemacht und viele waren der Einladung gefolgt. In gemeinverständlicher Weise erklärte die Vortragende zunächst das den Namen Grude fohs führende Brennmaterial und seine Verwendung im Haushalt. Es handelte sich dabei um ein Nebenprodukt der Braunkohlenschwefelerei, das ein äußerst sparsamer und überdies billiger Brennstoff sei. Die hauptsächlichsten Vorzüge seiner eigenartigen Brennweise sind, daß er ohne Aufbildung und ohne Staub- und Rauchentwicklung ununterbrochen ohne Mehrverbrauch von Brennmaterial in Glut bleibe. Im Weiteren ging die Rednerin auf die Vorteile eines modernen Grudeherdes ein, der bei sachgemäßer Behandlung ebenso erschlaffig und schnell wie ein elektrischer oder Gasherd arbeite. Ein Verfühen der Töpfe und Pfannen sei nicht möglich, beim Kochen brauche die Hausfrau nicht dabei zu stehen, da ein Anbrennen oder Ueberkochen der Speisen nicht vorkomme. Fische, Bratenfleisch, wasserreiche Gemüße usw. können ohne Wasser mit etwas Fett und Butter im eigenen Saft hergerichtet werden. Fertige Speisen bleiben stundenlang warm, ohne an Frische, Ansehen und Schmackhaftigkeit zu verlieren. Das Einkochen von Früchten aller Art kann ohne Beck- und andere Apparate erfolgen. Kochdümpfe treten nicht auf, sondern werden vom Dampzug abgelaugt. Aus diesem Grunde leiden Möbel, Bilder usw. im Zimmer nicht darunter. Der Küchenraum ist im Winter ständig angenehm durchwärmt, im Sommer nicht mit lästiger Hitze erfüllt. Kochen, Braten und Backen kann zu gleicher Zeit in einer Heizröhre erfolgen. Außer im Haushalt werde die Grude in der Landwirtschaft, in gewerblichen Betrieben und in der Industrie vorteilhaft verwendet. An der Hand eines in der Saale aufgestellten Grudeherdes erläuterte der Vortragende eingehend die Behandlung und die Bedienung desselben. Im Weiteren wurden Kostproben des in 15 Minuten vollständig gar gekochten Schellfisches, sowie Reis und Kapfluchen herumgereicht, die sämtlich als durchaus schmackhaft anerkannt werden mußten. Nach Schluß des Vortrags besichtigten die Anwesenden den aufgestellten Grudeherd und erhielten von der Rednerin weitere Auskünfte und Aufklärungen. Bei Anschaffung eines Grudeherdes gewährt die Lieferfirma erleichterte Zahlungsbedingungen. Von 69 RM aufwärts sind solche Herde zu haben.

Pulsniß. (Den Freunden guter Vortragskunst) wird es eine angenehme Ueberraschung sein, daß am nächsten Mittwoch Friederike Stritt in Pulsniß spricht. Der um das hiesige Bücherwesen hochverdiente Bücherverein veranstaltet anlässlich seines 50jährigen Bestehens eine Feier, die auch musikalische Darbietungen und eine kurze Ansprache bringt, deren Hauptteil aber im Vortrage von Proben deutscher Dichtkunst in Vers und Prosa besteht. Die Künstlerin wird eine Reihe von Balladen, unter ihnen den „Sänger“ von Goethe und den „Feuerreiter“ von Mörike und die Erzählung „Die Sünderin“ von Ebner-Eschenbach und die „Alte-Weiber-Mühle“ von Wolfmann-Leander bieten. Alle, denen Fräulein Stritt vor zwei Monaten erhebende Stunden bereitet, werden am Mittwoch gewiß kommen; sie werden gebeten, ihre Angehörigen und Bekannten mitzubringen. — Die Leser werden auf die heutige Anzeige des Büchervereins hingewiesen.

Pulsniß. (Volksbildungsveranstaltung.) Nächsten Montag behandelt Herr Kämpfe Franz Schubert in seinen Liedern. Die Uebung der Singgruppe kann am Mittwoch nicht stattfinden.

Pulsniß. (Die Schulanfänger) werden am 16. oder 17. April aufgenommen. Die Eltern der Kleinen erfahren Ende März in einer Besprechung Näheres. Es empfiehlt sich, vorher noch keine Schulsachen (Bücher, Schreibzeug usw.) anzuschaffen.

Pulsniß. (Der Landwirtschaftliche Kreditverein Sachsen) empfiehlt laut besonderer Anzeige seine mündelsicheren Goldpandbriefe zur sicheren Kapitalanlage, worauf an dieser Stelle besonders hingewiesen wird.

— (Der Hausbesitzeranteil an der Mietzinssteuer.) Am Donnerstag nachmittag beschäftigte sich der interfraktionelle Ausschuß des Landtags erneut mit den Vorschlägen des Finanzministers Weber über die Neuregelung des Hausbesitzeranteils an der Mietzinssteuer. Eine Einigung wurde noch nicht erzielt. Die Beratungen sollen am kommenden Dienstag fortgesetzt werden.

— (Haltet Kinder von Hauschlachtungen fern!) Uns wird geschrieben: „Wiederholt ist beobachtet worden, daß Kinder beim Töten und Ausschachten von Tieren, insbesondere bei Hauschlachtungen von Schweinen zugegen sind. Hierdurch entsteht die Gefahr, daß das empfindliche kindliche Gemüt verroht und zur Nachahmung, Tierquälerei usw. angereizt wird. Wenn auch hinreichend bekannt sein dürfte, daß beim gewerbmäßigen Schlachten die Anwesenheit von Personen unter 16 Jahren, mit Ausnahme der Fleischerlehrlinge und Gehilfen verboten ist, so liegt doch immer wieder Veranlassung vor, an die Eltern und Erzieher, insbesondere aber auch an die Fleischer, eindringlich die Mahnung zu richten, jederzeit, insbesondere auch gelegentlich der sogenannten Hauschlachtungen, dafür zu sorgen, daß Kinder auf keinen Fall beim Töten und Ausschachten der Tiere zugegen sind.“

— (Der Gertraudentag) ist der 17. März benannt, der Gertrud oder Getraud gewidmet. Für den Landmann ist das der Tag, da es heißt: sich regen bringt Segen. Von da ab zieht der Landmann hinaus auf den Acker, das Feld aufs neue zu bereiten. Bald wird der durch Monate ruhende verrostete Pflug wieder blanz wie funkelndes Silber glänzen. Nur eins wäre noch zu wünschen —: gute Witterung! „Will zu Gertrauden die Sonne nicht scheinen, wird Gertrud später die Pferde zu Pflug und die Bienen zum Flug“. Uebigens soll in Tirol, als es noch nicht so durchwandert wie heute und Meister Peg in jenen Tälern und Schluchten noch zu Hause war, am Gertraudentag der Bär sich die Tazen geleckt und brummend nach langem Winterschlaf seine Höhle verlassen haben.

— (Verkehrverbesserungen auf der Kamenz-Elstraer Linie) Für den neuen am 15. Mai in Kraft tretenden Jahresfahrplan ist ein neuer Abendzug ab Kamenz 21.20 Uhr, an Elstra 21.50 Uhr, in Bischofsberda 22.26 Uhr in Aussicht genommen, der in Kamenz Anschluß von Dresden—Ansdorf und in Bischofsberda solchen nach Görlitz, nach Zittau und nach Dresden erreicht. Leider läßt sich der Anschluß in Kamenz von Senftenberg her nicht erwarten, da dann die Anschlüsse in Bischofsberda nicht erreicht würden. Ferner wird der Zug 18.40 Uhr nur noch als Personenzug geführt werden.

— (England legt den Ostersonntag fest) Durch Gesetz wurde im englischen Unterhause die Festlegung des Ostersfestes bestimmt. Danach ist als Ostersonntag der auf den zweiten Sonnabend im April folgende Sonntag endgültig festgelegt. Der Gesetzesentwurf wurde in zweiter Lesung ohne Abstimmung angenommen.

— (Die 34. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Leipzig 5.—10. Juni 1928) bezieht sich eine Schrift, die alles Wissenswerte über die kommende große Heerschau der deutschen Landwirtschaft enthält. Das Büchlein ist ansprechend aufgemacht, ist reich und vortrefflich bebildert und läßt in kurzen, inhaltreichen Aufsätzen einen Einblick gewinnen in die Leistungen und über die Bedeutung der D.L.G.-Ausstellungen. Es unterrichtet auch über vorteilhafte Reise- und Unterfunismöglichkeiten, über die umsichtigen Vorbereitungen und über Großes und Schönes, was die Ausstellung und die Stadt selbst bieten werden. Das Schriftchen wird von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW. 11, D. Sauer Straße 14, kostenlos abgegeben. Da viele die günstige Gelegenheit des Besuchs der Ausstellung wahrnehmen werden, wird solchen, die sich Belehrung und Weiblick verschaffen, auch auf die Reise vorbereiten wollen, die Schrift sehr willkommen sein.

Obersteina. (Unterhaltungs-Abend.) Wir unterlassen nicht, schon heute darauf hinzuweisen, daß der Turnverein D. T. Obersteina mit seiner Kinderabteilung für den 25. März einen Unterhaltungsabend plant. Im Mittelpunkt der Veranstaltung wird die Entlassung der Ostern 1928 aus der Kinderabteilung austretenden Konfirmanden stehen. Außerdem werden ein kleines Theaterstück und turnerische Vorführungen gezeigt, sodas auch für diesmal mit einigen erhebenden Stunden gerechnet werden kann. Schon der Hinweis auf „Kinderabteilung“ wird genügen, in allen Kreisen Interesse für die Veranstaltung wach zu rufen und wir wünschen dem Verein und seinen zielbewußten Führern auch für den 25. März einen vollen Erfolg.

Dresden. (Der neue Fahrplan der Reichsbahn.) Die deutsche Reichsbahn gibt die Fahrplanänderungen bekannt, die mit Wirkung vom 15. Mai d. J. in Kraft treten. Es werden eine Anzahl neuer Züge eingelegt und bestehende Züge so verlegt, daß neue Verbindungen entstehen. Gestützt auf die ständig fortschreitende Besserung der baulichen Anlagen ist es möglich geworden, eine große Anzahl schnellfahrender Züge noch erheblich zu beschleunigen, sodas auf vielen Strecken die Vorkriegszeit wieder erreicht werden. Diese Beschleunigung beträgt z. B. auf den Strecken Berlin—Köln, Berlin—Essen, Berlin—Breslau zirka eine Stunde. Auf der Strecke München—Altona (Zug D 89) sogar 102 Minuten. Durch Verlegung der Fahrzeiten ist es außerdem gelungen, neue Anschlußmöglichkeiten zu erzielen, eine wesentliche Beschleunigung des Reiseverkehrs zur Folge haben werden. Diese Verbesserungen verlangten eine vollständig neue Bearbeitung des Fahrplanes, bei der Härten, die sich durch die Verlegung mancher Züge im Anschlußverkehr ergaben, nach Möglichkeit gemildert worden sind.

Dresden. (Vergrößerung des Dresdner Hauptbahnhofes?) Die Reichsbahnverwaltung beschäftigt, wie die „Dr. N. N.“ mitteilen, den Hauptbahnhof Dresden zu vergrößern, da er den heutigen Anforderungen nicht mehr gewachsen ist. Die eigenartige Lage des Bahnhofes, der von bewohnten Häusergruppen umgeben ist, läßt aber eine Ausdehnung nicht ohne weiteres zu, es sei denn,

daß man ein sogenanntes drittes Stockwerk mit mehreren Bahnsteigen errichtet. Die Reichsbahn sieht nun aber in einem anderen Plane eine glücklichere Lösung. Da ein Teil des Wiener Platzes bis zu den Straßenbahngleisen zum Grundbesitz der Deutschen Reichsbahn gehört, will man auf diesem Platz ein neues Bahnhofsgebäude errichten, das der Aufnahme des durchgehenden Vorortverkehrs Pirna—Weißer dienen soll. Dabei soll aber eine Verkleinerung des Wiener Platzes dadurch vermieden werden, daß man die nördliche Front des Platzes um etwa 18 Meter zurückverlegt. Die hier jetzt noch stehenden Hotels müßten abgedrochen werden. Auf dem freigelegten Gelände zwischen dem Wiener Platz und der Carolaplatz bzw. Reitbahnstraße soll die neue Dresdner Stadthalle in einem großen Rundbau entstehen. Die erforderlichen Baugrundstücke hat der Rat zu Dresden bereits erworben.

Dresden. (Die Reichsbank baut in Dresden.) Reichsbankpräsident Dr. Schacht gab in der Generalversammlung der Reichsbank bei der Besprechung einzelner Bilanzposten bekannt, daß die Neubautenrücklage im Hinblick auf den Neubau der Reichsbankhauptstelle Dresden und die Notwendigkeit, in absehbarer Zeit auch in Berlin ein neues Gebäude zu errichten, erhöht worden sei. Dem Vernehmen nach ist als Bauplatz für den Neubau in Dresden, der schon seit langer Zeit geplant ist, ein Teil des Geländes des alten Botanischen Gartens am Maximiliansring in Aussicht genommen. Der Vertrag zwischen dem sächsischen Finanzministerium und der Reichsbank über den Verkauf des Grund und Bodens liegt fertig vor und bedarf nur noch der Genehmigung in Berlin. Der Eingang des neuen Reichsbankgebäudes soll nach dem Rathenaplatz in Form einer monumentalen Säulenhalle zu liegen kommen.

Pirna. (Verhaftung eines Diebes und Heiratschwindlers.) Der 37jährige Zimmermann und Tischler Scholz aus Grunau bei Zittau war kürzlich in der Schmiedestraße bei einem Diebstahl in einer Wohnung ertappt und verhaftet worden. Scholz, der seit längerer Zeit von seiner Familie getrennt lebt und zuletzt als Provisionsreisender tätig war, hat unter dem Namen Ebermann auch Heiratschwindeleien ausgeführt. Die Erörterungen darüber, ob ihm auch noch andere strafbare Handlungen zur Last fallen, dauern noch an.

Markranstädt. (Fatale Verwechslung.) Maltobringender Viktor hat sich der Inhalt einer Flasche erwiesen, die vor einigen Tagen zwei Arbeiter an der Unfallstelle eines Autos mit dem Etikett einer Vitrofabrik aufgefunden hatten. Sie hatten diese Flasche mit auf ihre Werkstatte genommen und daraus einem Arbeitskollegen zu trinken gegeben, der nach dem Genuß an Vergiftungserscheinungen gestorben ist. Der Inhalt der Flasche konnte noch nicht festgestellt werden.

Die Arbeiten der Synode.

In den Verhandlungen der Landesynode wurde der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1928 in zweiter Lesung angenommen und dabei durch Konsistorialrat Dr. Hempel auf die Bedeutung der Tätigkeit der kirchlich-musikalischen Beamten hingewiesen. Leider sei mit der Beseitigung der sächsischen Lehrerseminare eine Quelle steten Segens verschwunden. Weiter wurde gewünscht, daß die Wohlfahrtspflegerinnen der inneren Mission in enger Fühlungnahme mit den amtlichen Wohlfahrtsämtern wirken sollen. Eine Anfrage, die stadträtlichen Patronate und Kollatorrechte betreffend, wurde durch Konsistorialrat Dr. Seegen dahin beantwortet, daß es bis zur kirchengesetzlichen Regelung dabei bleiben solle, daß die Stadträte und die Kollatorrechte in einzelnen Fällen weiter ausgeübt werden sollen. Nach dem Bericht des Synodals Dr. Hedrich über die Rechnungsberichte auf das Jahr 1925 wurde dieser richtiggestellt. Das Gesetz über die Stellvertretung der Geistlichen und die Erledigung geistlicher Ämter wurde einstimmig angenommen.

Der Ausschuß für innere Fragen hatte sich mit den Gesuchen zu beschäftigen, die die Verlegung des Frühlings- und Herbsttags betrafen. Es werde damit die Verlegung bzw. die Verlegung der Feiertage empfohlen. — Konsistorialrat Dr. Dinter und Landesbischof D. Schmels warnten davor, eine Verlegung zu erwägen. Es wurde ein Antrag angenommen, nach dem grundsätzlich, aber nicht statt am Vormittagsgottesdienst festgehalten werden soll. Synodal Dr. Hilbert-Leipzig hat, der Anstellung von Theologinnen im Dienste der Landeskirche auf Grund eines Gesuches des Deutschen Evangelischen Frauenbundes näherzutreten.

Das Gesuch wurde dem Konsistorium zur Erwägung übergeben. Synodale Spranger berichtete über eine Aungebung gegen das Uebermaß der Konfirmationsfeiern und der Konfirmationsgeschenke. Einstimmig angenommen wurde ein Antrag, daß ein weiterer Leibziger Missionar in den Dienst der Landeskirche übernommen werden sollte. Synodale Siegert berichtete über eine Eingabe des Verbandes Sächsischer Industrieller, nach der die Haushaltspläne der Kirchengemeinden veröffentlicht werden sollen. Das Gesuch ließ man auf sich beruhen. — Die nächste Sitzung findet am Montag statt.

Tagungen des In- und Auslandes.

Eröffnung der Gastwirts- und Hotelmesse in Hamburg. Die bis 23. März in den Ausstellungshallen des Hamburger Zoo stattfindende dreizehnte Hotel-, Gastwirts- und Konditorenmesse wurde feierlich eröffnet. Auch diesmal ist an der Einrichtung von Sonderveranstaltungen festgehalten worden. So gibt es eine Sonderchau: „Elektrizität in der Gaststätte“ und „Gas für Großküche und Konditorei“. Die Messe ist von rund 200 Firmen besetzt.

Der Verein Deutscher Evangelischer Lehrerinnen hält vom Sonnabend, dem 31. März, bis Dienstag, dem 3. April dieses Jahres, im Lutherhause in Hamm i. B. eine Arbeitsstagung ab. Thema: Unsere Mitarbeit an der Gestaltung evangelischer Frauentums.

Eine Autorenrechtskonvention in Rom. Am 8. Mai findet in Rom eine internationale Konferenz

Pulsnitzer Edel-Korn

Getreide-Korn

Pulsnitzer Spezial

LIKÖRE

in ganz vorzüglicher Qualität, die den verwöhntesten Ansprüchen in bezug auf Feinheit und Vollendung entsprechen.

Sämtliche Liköre und Spirituosen sind in Originalflaschen sowie auch ausgemessen in jeder Menge zu niedrigsten Preisen zu haben.

Franz Messerschmidt, Kornbrennerei, Pulsnitz

Geschäftszeit durchgehend von 8—7 Uhr.

statt, deren Zweck es sein wird, die Berner Konvention über das Autorenrecht und den Schutz des geistigen Eigentums den modernen Verhältnissen anzupassen. Eingeladen wurden die über 30 Staaten zählenden Anhänger der Berner Konvention und eine Reihe weiterer Völkerverbündeten, weiterhin Sowjetrußland und die Vereinigten Staaten.

Unruhen in Afghanistan?

Pflichter Abbruch der Europareise Amanullahs?

London. Dem diplomatischen Korrespondenten des Londoner Blattes „Daily Express“ zufolge sollen Umstände eingetreten sein, die dazu führen könnten, daß der König von Afghanistan seinen geplanten Besuch in Rußland aufgibt. Es heißt, daß das afghanische Königspar vielleicht direkt nach Kabul zurückkehren wird, sobald der Besuch in England beendet ist, statt, wie ursprünglich geplant, über Paris—Brüssel—Berlin—Warschau—Moskau und Nordpersien nach Hause zu fahren.

Die Hauptgründe für die Aenderung der Reisepläne sollen mit der inneren Lage in Afghanistan zusammenhängen. Es werde angenommen, daß in Afghanistan eine Verschwörung

entdeckt worden sei. Die endgültige Entscheidung werde vom König selbst getroffen werden, wenn er eingehende Informationen von seinem Außenminister und Schwiegervater erhalten habe, der das Königspar nicht, wie ursprünglich geplant, nach London begleitet habe, sondern statt dessen von Paris aus plötzlich nach Kabul abgefahren sei.

Dresdner Musikbrief

Im vorigen Sinfoniekonzert der Staatskapelle fand zunächst eine Serenade für Streichinstrumente von Josef Suk, dem früheren Mitgliede des „Böhmischen Streichquartetts“, eine sehr freundliche Aufnahme. Obwohl die Fassung nicht originell ist, klingt das toll gearbeitete Werk doch vortrefflich und unterscheidet sich durch seine thematische Klarheit vorteilhaft von den Durchschnittserzeugnissen. Die Ballettmusik aus Verdi's „Dello“, die bei den Aufführungen der Oper meist gestrichen wird, fesselte durch ihre rhythmische Lebendigkeit und das instrumentale Kolorit. Zum Schluß erklang des verewigten Dresdner Meisters Felix Draeseke's trauliche Sinfonie die man je länger je mehr bewundern muß als ein Denkmal der Kunst eines Komponiers, der sein tiefes Erleben in ergreifende Töne zu fassen und mit dieser Sinfonie eine der bedeutendsten Schöpfungen der nachklassischen Zeit zu bieten wußte. Die Staatskapelle, der das Werk gewidmet ist und die es schon mehrfach gespielt hat, brachte unter Buschs Leitung eine tief eindringende Leistung das gewaltige Tongebiet zu ergreifender Wirkung. — Kurt Striegler, der trotz seiner Kapellmeisterfähigkeit an der Oper doch als schaffender Künstler unermüdet ist, führte in einem Konzert

eine Reihe neuer Kompositionen vor. Es war keine „Kapellmeistermusik“ sondern solche, die aus einem reichen Leben hervorgegangen und mit vollendeter technischer Kunst geschrieben ist. Besonders gefielen die reizenden Blumen-Ritornelle, einige Lieder und ein Gläserkonzert. Da dem Komponisten die besten Kräfte der Oper und der Kapelle Hilfe leisteten, so war der Abend für ihn außerordentlich erfolgreich. — Eine herrliche Wiedergabe der Bach'schen Johannespassion vermittelte Richard Feldt mit dem Köhnhilfchor und namhaften Solisten. Besonders bemerkenswert war das Streben nach historischer Korrektheit, die sich in der Benutzung alter Instrumente, wie Viola da gamba, Cembalo usw. zeigte. — Die Orchesterchule der Staatskapelle hat in ihren Prüfungsaufführungen begonnen und darin bisher schon Leistungen des Schulorchesters und der Studierenden geboten, die, selbst mit strengem Maßstab gemessen, höchster Anerkennung wert waren. Daß Georg Wille, der berühmte Cellomeister, sich als Leiter des Anstaltsorchesters zu einem so vortrefflichen Dirigenten entwickelt hat, sei noch besonders hervorgehoben. — Der Berliner Generalmusikdirektor Erich Kleiber erschten abermals als Gastdirigent der Philharmoniker, die er durch seine geistige Kraft zu den höchsten Leistungen forttrieb. Die altbekannte Sinfonie mit dem Paukenschlag von Haydn gewann unter seiner Führung ungemeine Kraft und Schönheit, Schuberts Ballettmusik aus „Rosenmunde“ wurde mit feinsten Abtönung gespielt, Mozart feierte mit seinen fünf deutschen Tänzen seinen Triumph, das einzige Stillsitzen zu beanstandende waren die 3 Balzer von Josef Strauß, denen die massige Instrumentierung mit Tuben und Posaunen viel von ihrem Schmelz nahm. Der Dirigent hatte wieder einen glücklichen Erfolg, an dem er ganz nach Verdienst auch das Orchester teilnehmen ließ. F. A. G.

Ihre Reise zum Dresdner Jahrmarkt

macht sich glänzend bezahlt, wenn Sie Ihre Einkäufe in

Damen-, Herren- u. Kinderbekleidung bei uns betätigen. — Hier nur einige Beispiele der Preiswürdigkeit unserer **Jahrmarkts-Angebote:**

Popelina-Kleider moderne Farben 13.50, 9.50, 7 ⁰⁰	Uebergangsmäntel in Covercoat und Wiesenlepperei auch zur Konfirmation 12.50, 9.50, 7 ⁵⁰	Herren-Abteilung	Uebergangsmäntel fürs Frühjahr 39.50, 29.50, 25.00, 19 ⁵⁰
Das moderne Strickkleid in reizenden Farbstellungen 15.00, 11.50, 9 ⁷⁵	Moderne Herren-Stoffmäntel mit Rückenfalte 19.50, 14 ⁵⁰	Der moderne Straßen-Anzug aus guten Strappazierstoffen 29.50, 25.00, 19 ⁵⁰	Gabard.-Schweden-Mäntel für das Frühjahr 69.00, 59.00, 49.00, 37 ⁵⁰
Konfirmanten-Kleider in pa. Edper-Samt 22.50, 19.50, 17.50, 15 ⁰⁰	Rips-Mäntel reine Wolle Das Neueste für Frühjahr 24.50, 19.50, 15 ⁵⁰	Gabardine-Anzüge in großer Auswahl 55.00, 48.50, 39.50, 29 ⁵⁰	Konfirmanten-Anzüge in sehr guten Qualitäten 39.00, 29.50, 19 ⁵⁰
Elegante Soldaten-Kleider helle Farben 17.50, 13.50, 9.50, 7 ⁵⁰	Elegante Frauen-Mäntel für besonders starke Figuren 25.00, 19.50, 16 ⁵⁰	Kammgarn-Anzüge Erstjah für Maß in modern. Frühjahrfarben 79.00, 69.00, 59.50, 49 ⁵⁰	Covercoat-Palotots auf la. Futter, vorzügliche Qualität 69.00, 59.00, 49.50, 39 ⁷⁵
		Sport-Anzüge mit 2 Hosent aus prima Stoffen 49.50, 39.50, 29 ⁵⁰	Gesellschafts-Anzüge Maß-Erstjah 64.50, 59.00, 49 ⁵⁰

Sonntag 11-6 Uhr geöffnet

Gutscheine gegen Vorzeigung 5% Kassen-Rabatt

Birnberg & Co., Dresden-A., Scheffelstr. 17

Honig
gar. rein. Bienen-, Blüten-, Schleuder-Honig feinste Qualität. 10 Pfd.-Eimer Mk. 10,70, 5 Pfd.-Eimer Mk. 6,20, Nachnahme 80 Pfd. mehr. **Lehrer a. D. Fundsch, Hude 507 i. Old.** In einem Monat 960 Nachbestellungen. Rücknahme 6. Nichtgefall.

4 Stück Herren- und Damen-Fahrräder
mit Berio-Starklicht und Zwischen-Schaltung und prima Gummi, pro Stück nur **78 Mark**, verkauft **Anton Pauller, Großbröhnsdorf**

Grummet
verkauft **Schurig-Raupach.**

Knabe
welcher Osiern die Schule verläßt, für Landwirtschaft gesucht. **Lichtenberg Nr. 4**

Musikhaus R. Berndt
Schiessstr. 22 Fernspr. 327

Sprechapparate
nur bester Fabrikate

Mit Elektr. Tonführung von 100 M. an

Schallplatten
in bekannt größter Auswahl!

Laufwerke, Tonarme, Tonführungen, Schalldos., Zugfedern echt Schwedenstahl usw.

Lesen Sie **Meister's Buch = Roman!**

Vorausichtliche Witterung
Landeswetterwarte Dresden
Sonntag: Bedrohende Nacht nochmals Strahlungsfröste bis minus 5 Grad im Flachland, tagsüber einige Wärmegrade, höchste Lagen zufolge Temperaturumkehr zeitweise höhere Temperatur als tiefere Lagen. Nur geringere Bewölkung, schwache bis mäßige südsüdliche Winde.

Gardinen-Haus Wunderlich
Hauptmarkt 10

Kräftiges, 16 jähriges **Mädchen**
für sofort gesucht.
Frau Hanusch, Gärtnerei Feldstraße.

Guterhaltenes **Jaudensäß**
für 2 Stühle passend zu verkaufen
Obersteina Nr. 19

Gebild. 20jährl. Mädchen
vom Lande sucht in best. Hause pr. 1. April Stellung als Hausdienter, wo sie sich im Kochen ausbilden kann. Gute Beholdg. erwünscht, evtl. Familienanschluß.
Werthe Offerten unter B. C. 17 an die Tageblatt-Geschäftsstelle erb.

Vorsicht! Bei Einkauf eines Fahrrades!

Der Kauf eines Fahrrades ist Vertrauenssache. Lassen Sie sich nicht durch marktschreierische Reklame auswärtiger Firmen irre machen und kaufen Sie bei mir ein

Presto- oder Göricke-Markenrad,
was sich jahrzehntelang bewährt hat, im Preis billiger ist und in der Qualität von keinem anderen Fabrikat übertroffen werden kann.

Sämtliche Ersatzteile am Lager :: Reparaturen schnell, sauber und gewissenhaft

Kurt Garten, Niedersteina und Pulsnitz
gegenüber dem Schützenhaus

Beim Einkauf mußt Du stets bedenken: Es kann Dir niemand etwas schenken, Vor Billigkeit sei auf der Hut!

Zum Jahrmarkt in Dresden

Herren-, Knaben- und Jünglings-Kleidung

in höchster Vollendung durch



nur bei Eger & Sohn

Dresden nur Johannstraße, Eckhaus Weiße Gasse.

Jahrmarkt-Sonntag von 11—6 Uhr geöffnet.

Zum 50jährigen Bestehen des Volksbühnenvereins

Literarischer Abend

Mittwoch, den 21. März, abends 8 Uhr in der Turnhalle
Vorträge von Friederike Stritt
und Musik

Eintritt 50 Pfennig. Hierzu ladet ergebenst ein
der Vorstand

Waldschlösschen Morgen, Sonntag:
Tanz-Vergnügen
Eintritt 50 Pf Tanz frei!
Neueste Schlager

Hotel Haufe :: Großröhrsdorf
| Schönster Saal der Oberlausitz |
Morgen Sonntag von 5 Uhr
feiner Ball
Hierzu ladet freundlichst ein Oskar Iser

Etablissement Grüner Baum
Großröhrsdorf
Morgen, Sonntag, 18. März
Fünfuhr-Tanztee!

Goldner Stern *Feiner Ball*
morgen Sonntag
von 5 Uhr an
Orchester:
Die beliebte Hauskapelle
Kamenz

Gasth. z. weißen Taube, Weißbach
Sonntag, den 18. und Montag, den 19. März
Karpfen- und Bratwurst-Essen!
Sonntag **Feiner BALL!**
Hierzu ladet freundlichst ein E. Naumann und Frau

Dankfagung

Jedem, der an
Rheumatismus
Ischias oder Gicht
leidet, teile ich gern **kosten-**
frei mit, was meinen Mann,
den diensttuenden Schleusen-
verwalter, schnell und billig
kurierte. 15 Pf. für Rück-
porto erwünscht.
Frau **Gust. Parschat**
Dranienburg
Schleuse Gehrig Nr. 387

Irmgard Holzweissig
Erhard Ebert

Verlobte

Pulsnitz

März 1928

Friedersdorf

Frisch eingetroffen

Prima Weiß-Stückkalk
Cementkalk in Säcken
Pa. Portland-Cement
Dachpappe

empfehlen

H. Herzog, Bischheim
am Bahnhof



Platz-Vertretung

sucht bedeutende
Papierrollen-Fabrik
SACHSENS
Große Verdienstmöglichkeit
Große Muster-Kollektion!
neuzustellender einfarbiger und
mehrfarbiger Reklamendruck
Fabrikation von Abreiß-Apparaten.
Angebote unter -REKLAME 1928-
an die ALA, Dresden erbeten.

Feine Maßschneiderei

Mod. Frühjahrs-Kleidung

für Herren und Knaben
Gabardine-Mäntel / Covercoat-
Paletots / Elegante Anzüge
10% Rabatt Regenmäntel 10% Rabatt
Modenhans Kriebel, Großröhrsdorf

Eigene Konfektion

Für die anlässlich unserer

Vermählung

überbrachten zahlreichen Glückwünsche und Geschenke

danken herzlichst

zugleich im Namen ihrer Eltern

Ingenieur Franz Kostroun und Frau Margarete

geb. Müller

Pulsnitz M. S., den 14. März 1928.

Ratskeller
Ohorn

Sonntag, d. 18. März
ab 6 Uhr

feiner BALL

Hierzu laden freundlichst ein
Paul Mehnert u. Frau



KELLING

wäscht und spannt
bei vorsichtiger Behandlung
prompt und preiswert

Gardinen

aller Arten.
Vorzügliche Form und Appretur.

Eigener Annahme-Laden:
Kamenz: Bautzener Straße 3, Fernruf Nr. 475.
Annahme:

Pulsnitz: Frau Helene Schütze, Bismarckplatz 13



Bulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, 17. März 1928

1. Beilage zu Nr. 66

80. Jahrgang

Klagen der sächsischen Industrie.

Hauptversammlung
des Verbandes Sächsischer Industrieller.

Der Verband Sächsischer Industrieller trat im Vereinshaus zu Dresden zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammen. Nach Entgegennahme des Jahresberichts und der Wiederwahl ausscheidender Vorstandsmitglieder erstattete der Syndikus des Verbandes, Dr. Johannes März, den Geschäftsbericht. Das vergangene Geschäftsjahr sei zwar für viele Industriezweige ein Jahr aufwärtssteigender Beschäftigung gewesen, jedoch seien zahlreiche Voraussetzungen für eine wirklich prosperierende Entwicklung unerfüllt geblieben. Der Bericht geht dann ein auf die Bestrebungen des Verbandes zur Stärkung des wirtschaftlichen Einflusses, legt die bekannten Forderungen der sächsischen Industrie in der Frage der Verfassungs- und Verwaltungsreform dar und schildert im einzelnen die umfangreiche Tätigkeit des Verbandes auf den einzelnen Arbeitsgebieten. Ein eindringliches Bild entwarf der Redner von der schwierigen Lage der sächsischen Industrie auf den Weltmärkten und zeigte, wie gerade in einem Jahr des Kampfes internationaler Kongresse gegen Ausfuhrbeschränkungen die sächsische Industrie sich einer hochanschwellenden Woge neuer Handelsbeschränkungen gegenübersehen habe. Unermüdet habe der Verband versucht, für die sächsischen Waren wenigstens auf dem Wege von Zollermäßigungen Erleichterungen im Auslande zu schaffen. Leider seien die Erfolge für die verarbeitende Industrie weit hinter den notwendigen Wünschen zurückgeblieben. Der Redner schilderte weiter die Kapitalnot der deutschen Industrie, die die Konkurrenzlage gegenüber dem Auslande noch ungünstiger gestalte und unter der die sächsische Industrie um so mehr leide, als sie mit ihrer überwiegenden Zahl mittlerer und kleinerer Betriebe nur in seltenen Fällen in der Lage sei, unmittelbar als Darlehensnehmer ausländischer Kapitalien aufzutreten. Die Höhe unserer Kreditkosten und die Knappheit unserer Kapitalbedeckung habe sich auch bei der Finanzierung der Inlandsökonomie des vorigen Jahres in außerordentlichem Umfang fühlbar gemacht. Auf die Sozialpolitik des Jahres 1927 eingehend, erklärte der Redner, es sei bezeichnend, daß die Wirtschaft, allerdings mit Hilfe ausländischen Kapitals, auch in Sachen des größten Teils der im Jahre 1926 erwerbslosen Arbeitskräfte wieder in ihren Arbeitsprozess habe eingliedern können. Erst gegen Ende des Jahres sei eine erneute starke Arbeitslosigkeit entstanden, die aber vorwiegend auf Saison- und Witterungserscheinungen zurückzuführen werde. Das gute Beschäftigungsjahr habe Ansprüche der Arbeitnehmer auf Lohnerhöhungen und Arbeitszeitverkürzungen in höherem Maße zur Folge gehabt, so daß sich das vergangene Jahr durch eine Reihe heftiger Arbeitszeit- und Lohnkämpfe auszeichnete.

Der Geschäftsbericht wurde, soweit die Stellung des Verbandes zur Steuerpolitik und die Steuerbelastung seiner Mitglieder in Betracht kamen, ergänzt durch Ausführungen des Vorsitzenden des Steuerschusses des Verbandes, Direktor W. Lichte vom Sachsenwerk Niedersieditz. Das Jahr 1927 habe eine reiche Tätigkeit auf steuerpolitischem Gebiet gebracht. Oberster Grundsatz für die steuerliche Betätigung des Verbandes sei nach wie vor, dazu beizutragen, daß der Steuerbedarf des Reiches, der Länder und Gemeinden in ein richtiges Verhältnis zur Steuerkraft der deutschen Wirtschaft gebracht werde.

Ihren Abschluß fand die Mitgliederversammlung mit einem Vortrag des Staatssekretärs a. D. Bergmann in Berlin über den gegenwärtigen Stand der Reparationsfrage.

Am Freitagabend fand ein Festessen statt, zu dem der Verband Ehrengäste und Mitglieder in den Konzertsaal des Ausstellungspalastes einladen hatte. Verbandsvorsitzender Moras begrüßte die Anwesenden, vor allem die Ehrengäste und verlas ein Grußschreiben, das der Verband anlässlich seiner Jahrestagung an den Reichspräsidenten von Hindenburg gerichtet hat. Nachdem noch Generaldirektor Bausch von den Gehe-Werken seinen Dank ausgesprochen hatte für die Unterstützung, deren sich der Verband Sächsischer Industrieller von Seiten der Staatsregierung und der sonstigen Behörden erfreue, brachte Wirtschaftsminister Dr. Reug von Nidda und von Falkenstein noch einmal dem Verband Sächsischer Industrieller seine und der Staatsregierung beste Wünsche für die zukünftige Entwicklung des Verbandes zum Ausdruck.

Eine ganze Reihe hervorragende musikalische Gesangs- und Tanzdarbietungen verschönte diesen Abend des geselligen Beisammenseins und der freundschaftlichen Aussprache.

Hindenburg und Marx afghanische Herzöge Löbe lehnte Titel und Orden ab

Berlin, 16. März. Der König von Afghanistan hat, wie nunmehr bekannt wird, nach seiner Abreise durch den hiesigen afghanischen Gesandten dem Reichspräsidenten v. Hindenburg, dem Reichskanzler Marx und dem Reichstagspräsidenten Löbe den höchsten afghanischen Orden Almer-e-Ma, sowie den dazu gehörigen roten Herzogsmantel zur Erinnerung an seine Deutschlandreise überreichen lassen. Wie verlautet, haben der Reichspräsident und der Reichskanzler in ihrer Eigenschaft als Privatpersonen aus Gründen der internationalen Höflichkeit die afghanischen Orden als Erinnerungszeichen angenommen. Reichstagspräsident Löbe hat die Annahme der Auszeichnung verweigert.

Liquidationschadenschlußgesetz in 2. Lesung angenommen.

Einige wesentliche Änderungen.

Das Liquidationschadenschlußgesetz wurde am Freitag im Reichstagsauschuß in zweiter Lesung im wesentlichen in der Form der Regierungsvorlage angenommen. Es wurde nur die Grenze für die hundertprozentige Entschädigung von 4500 auf 5000 Mark heraufgesetzt. Außerdem wurde der Fonds, aus dem besondere Härten ausgeglichen werden sollen, von 7 Millionen auf 37 Millionen erhöht. Die notwendigen Mehraufwendungen in Höhe von 18 Millionen Mark sollen dadurch gewonnen werden, daß der Beginn der Verzinsung der Schulbuchforderungen der Liquidationsgeschädigten statt auf den 1. Januar auf den 1. April festgesetzt wird.

Die Arbeitsgemeinschaft aller Organisationen der Liquidationsgeschädigten, die ursprünglich dem von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf zugestimmt hatte, hat jetzt diesen Entwurf wieder abgelehnt mit der Begründung, daß ihre Forderungen nur rechnungsmäßig, aber nicht praktisch durchgeführt seien.

Deutschland verlangt jährliche Bekanntgabe des Rüstungsstandes.

Das bestehende Militärhandbuch des Völkerbundes unvollständig.

Genf, Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht die Vorschläge, die die deutsche Delegation in Form eines Memorandums zur Frage der Veröffentlichung des gesamten Rüstungsstandes der Staaten der vorbereitenden Abrüstungskommission eingereicht hat. Das deutsche Memorandum weist ausdrücklich auf Artikel 8 des Völkerbundpactes hin, der den Mitgliedsstaaten die Verpflichtung auferlegt, offen sämtliches Material über den Stand ihrer Rüstungen, Flotten und Luftfahrtprogramme bekanntzugeben sowie auch über die Bedingungen, unter denen ihre Industrie für den Krieg verwendet werden könne. Es heißt sodann im deutschen Memorandum, daß genaue Angaben über den Rüstungsstand die Basis bilden, auf der das Vertrauen in die Garantien eines allgemeinen Friedens beruhen.

Bisher gibt es wohl ein offizielles Militärhandbuch des Völkerbundes, das alljährlich vom Sekretariat neu herausgegeben wird, aber die zur Beurteilung der Rüstungen nötigen Daten enthält es nicht. Es beschränkt sich zum Beispiel auf die Nachweisung der aktiven Soldaten, enthält aber nichts über die Reservisten, auch nichts über das Kriegsmaterial, weder für die Aktiven noch für die Reservisten, nichts über die industrielle Leistungsfähigkeit eines Landes für den Krieg. Diesem Uebelstand sucht der deutsche Antrag abzuhelfen. Er verlangt die Ergänzung des Jahrbuches in einem Sinne, der über die Angriffsfähigkeiten eines Staates wenigstens im allgemeinen orientieren könnte.

Amerika lehnt jedes Militärbündnis ab.

Eine Abwehr Kelloggs an Briand.

New York, Staatssekretär Kellogg, der bekanntlich kürzlich an mehrere Mächte, darunter auch Deutschland, Vorschläge zu Schiedsgerichtsverträgen sandte, erklärte in einem Vortrag, daß das Allgemeininteresse für den Weltfrieden niemals größer gewesen sei als jetzt. Amerikas Regierung stehe niemals beiseite, wenn es darum gehe, dem Weltfrieden näherzukommen.

Kellogg sprach die Hoffnung aus, daß ein amerikanisch-französischer Vertrag als Modell für Verhandlungen mit anderen Regierungen dienen könne. Bei

Auslegung des Begriffes „schiedsgerichtliche Regelung“

erklärte Kellogg: „Ich bin überzeugt, daß begeisterte Befürworter der Theorie, daß alle Fragen zwischen den Nationen einer schiedsgerichtlichen Regelung unterworfen werden sollen, sich nicht die grundlegenden Differenzen zwischen rechtlichen und politischen Fragen vergegenwärtigen.“ Bei Erörterung des ersten Briandischen Vorschlages erklärte Kellogg, jeder Versuch, das Wort „Angreifer“ zu definieren, würde die Wirkung eines Vertrages zur Kriegsbeseitigung abschwächen und ihm den positiven Wert als Friedensgarantie nehmen. Kellogg hoffe, daß die gegenwärtigen Verhandlungen, die auf einen Völkervertrag zur Kriegsbeseitigung hinauslaufen, schließlich doch noch Erfolg haben. Da Amerika aber den Krieg beseitigen wolle, könne Kellogg nicht scharf genug unterstreichen, daß Amerika niemals ein Abkommen eingehe, das direkt oder indirekt ein militärisches Bündnis darstelle.

Meuterei britischer Marineoffiziere.

Offiziersrevolte gegen den Kommandanten.

London, Die Sensation der Londoner Presse ist ein angeblicher Aufruhr von britischen Marineoffizieren auf Malta. Die Flotte sollte am Sonntag nach Gibraltar aufbrechen, lichtete jedoch am Montag vormittag erst die Anker, nachdem man gesehen hatte, wie die

Flagge des Flaggschiffs „Royal Oak“ niedergeholt wurde. Diese Zeremonie wird durchgeführt, wenn der Kapitän eines Schiffes seinen Befehl niederlegt. Die volle Bedeutung dieses Aktes ist noch nicht bekanntgegeben worden. Es wird gemeldet, daß er erfolgte wegen des Verhaltens gewisser höherer Offiziere, von denen zwei nach England über Gibraltar abgefahren sein sollen.

Das Unterhausmitglied Commander Bellairs hatte im Unterhaus erklärt, daß ein Telegramm in der Presse erschienen werde, wonach die Offiziere des Schiffs

„Royal Oak“ sich geweigert hätten, unter dem Admiral in See zu gehen, und daß sie vor ein Kriegsgericht gestellt und als Passagiere nach Gibraltar geführt worden seien. Der Finanzsekretär der Admiralität erwiderte, was die Schwierigkeiten auf der „Royal Oak“ betrafen, so lägen nicht genügend Informationen vor, um eine Antwort zu erteilen oder irgendwelche Erklärungen zur Frage abzugeben.

Drei Offiziere vom Dienst suspendiert.

London, Die britische Admiralität hat zur „Royal Oak“-Affäre die folgende amtliche Erklärung veröffentlicht:

„Auf Befehl des Kommandierenden Admirals der Station Malta hat eine Untersuchung stattgefunden, in die Konteradmiral B. St. G. Collard, Kapitän Kenneth, Kapitän Dewar und Kommandant Daniel disziplinarisch verwickelt waren. Als Ergebnis der Untersuchungen wurden die drei betreffenden Offiziere vom Dienst suspendiert.“

Aus aller Welt.

Riesenfeuer in Rio.

New York, In Rio de Janeiro brach ein Riesenfeuer aus. Die Gebäude und Speicher der Costeira Steamship Company brannten vollkommen nieder. Der Schaden wird auf 3 Millionen Dollar geschätzt.

Vier Jugendliche mit Gift und Revolver verschwinden.

Seit Sonntag sind zwei Liebespärchen gemeinsam aus Breslau spurlos verschwunden, der 21jährige Zahnassistent Hans Leppert mit seiner Freundin, dem 17jährigen Laufmädchen Wally Sperber, und der 19 Jahre alte Drogistenlehrling Sperber mit der 16jährigen Hausangestellten Gertrud Wilde. Den ganzen Umständen nach sieht zu befürchten, daß die vier jungen Leute zusammen Selbstmord begangen haben. Die jungen Mädchen und die beiden jungen Männer unterhalten seit langer Zeit miteinander ein Liebesverhältnis, das die Eltern verboten. Die jungen Leute machten sich indessen aus dem elterlichen Verbot nichts. In der Sonntag-Nacht trafen alle vier zusammen, und seit dieser Zeit haben die Angehörigen nichts mehr von ihnen gehört. Bedenklich stimmt der Umstand, daß Leppert einen Revolver und vier Patronen und daß Sperber eine Dosis Gift bei sich führte.

Verhängnisvoller Ausgang eines Streits. In der Druckschaft Klautsch bei Frankenstein (Schles.) ergriff der 44jährige Gutsbesitzer Eichner im Verlauf eines Streites mit seiner an Grippe krank im Bett liegenden Frau eine Mausepistole, um sich, wie er angab, zu erschließen. Die entsetzte Frau und die Magd wollten ihm die Waffe entreißen. Dabei entlud sich die Pistole. Die Kugel tötete Frau Eichner auf der Stelle. Der völlig gebrochene Mann stellte sich sofort dem inzwischen herbeigerufenen Landjäger.

Not verbindet. Vom Finanzamt in Nimptsch (Schles.) war eine Versteigerung von Röhren, Schweinen und Kälbchen angehängt, die Kleinbauern wegen rückständiger Steuern gepfändet worden waren. So mancher Kleinbauer hatte seine letzte Kuh zum Termin bringen müssen. Obwohl 200 Bauern anwesend waren, wurde kein Gebot gemacht, da niemand auf Kosten der Not seiner Mitbauern ein Stück Vieh billig erwerben wollte.

Flugzeugzusammenstoß in Kalifornien — die vier Piloten tot. Nach einer Meldung aus San Diego in Kalifornien sind zwei amerikanische Marineflugzeuge zusammengestoßen, wobei sämtliche vier Insassen getötet wurden.



Zur Heimkehr der „Emden“
Der Kommandant des Kreuzers „Emden“, Kapitän Förster, mit dem Bürgermeister von Wilhelmshaven, Dr. Mühlberg, an Bord des nach 16monatiger Weltreise heimkehrenden Schiffes.

Der Etat des Reichspostministeriums. Deutscher Reichstag.

401. Sitzung, Freitag, den 16. März.

In der Reichstagsitzung vom Freitag wurde zunächst eine Reihe kleinerer Vorlagen erledigt. So wurde der Gesetzentwurf über die Verlängerung des Gesetzes zur Regelung des Verkehrs mit Milch bis zum 1. April 1929 in allen drei Lesungen angenommen. Verabschiedet wurden die deutsch-niederländische Vereinbarung über die Verzollung von Hohlglas in Deutschland, das Übereinkommen mit der Schweiz über die Arbeitslosenversicherung der Grenzgänger und die im Haag revidierte Pariser Verbandsvereinbarung zum Schutze des gewerblichen Eigentums. Das Haus stimmte ferner in allen drei Lesungen der Verlängerung des Gesetzes zur Entlastung des Reichsgerichts bis zum 30. Juni 1929 zu. Dann beschloß die Reichspostministeriums das Haus.

Reichspostminister Dr. Schäkel

wies zunächst darauf hin, daß er dem Reichstag den monatlichen Geschäftsbericht übermittle und ihn so über die Entwicklung der Reichspost unterrichtet habe. Die Finanzlage gestatte es nicht, im bisherigen Neubautempo der Fernsprechämter fortzufahren. Für das Jahr 1928 müsse man sich auf eine Anleihe von 50 Millionen beschränken. Wenn sich die Einnahmen günstiger als der Vorschlag gestalten sollten, werde das Ministerium weitere Mittel für Fernsprech- und Bauwesen anfordern. Gehührenerhöhungen im Fernsprechwesen würden solange nicht in Frage kommen, wie der jetzige Preisstand der Wirtschaft bestehen bleibe. Es seien vielmehr Tarifierleichterungen im Fernsprechwesen notwendig, sobald das die Finanzlage zulasse.

Abg. Bruhn (Dn.) begrüßte die Verbesserungen des Post- und Fernsprechbetriebes auf dem flachen Lande. Auch bezüglich des Kraftpostverkehrs müsse noch mehr geleistet werden, besonders in schwachbevölkerten Gebieten. Der Redner verlangte stärkere Heranziehung von Handwerk und Gewerbe bei der Vergabe von Aufträgen der Reichspost.

Die Ersparnismöglichkeiten bei der Verminderung der Postdirektionen ständen in keinem Verhältnis zu der großen Beunruhigung, die in den betreffenden Gebieten entstanden sei. Der Redner sprach zum Schluß dem Minister das Vertrauen seiner Partei aus.

Abg. Alletotte (Str.) betonte, die Post habe wichtige volkswirtschaftliche, kulturelle und soziale Pflichten zu erfüllen und sei als gemischtwirtschaftlicher Betrieb anzusehen. Wenn die Post ihren Aufgaben in dem erforderlichen Umfange nachkomme, dann werde die Bevölkerung notwendigen Gehührenerhöhungen sich nicht widersetzen. Der Redner brachte dem Minister gleichfalls das Vertrauen seiner Partei zum Ausdruck. Abg. Dr. Cremer (D. Sp.) stellte fest, daß die Reichspost unter dem Postfinanzgesetz aus einem Defizitbetrieb zu einem Ueberflusse über den Stand des Bestandes auf dem Lande, insbesondere seiner Verkräftung. Die Invalidentät trete bei den Postbeamten verhältnismäßig früh ein. Ueber diese Frage müsse einmal eine Untersuchung stattfinden.

Der Kommunist Logler erklärte, das Postfinanzgesetz habe nur den Zweck, die Transaktionen der Post zu verschleiern. Der Abgeordnete Molath von der Wirtschaftlichen Vereinigung bezeichnete es als zweifelhaft, ob die Reichspost 100 Millionen aus Ueberflüssen

an das Reich werde abführen können. Die Investierung weiterer Hunderte von Millionen in der Automatisierung des Fernsprechverkehrs sei bedenklich. Diese Einrichtung könne in Kürze überholt sein.

Dann nahm der Reichspostminister noch einmal das Wort, um darauf hinzuweisen, daß sich die Post unter dem Postfinanzgesetz finanziell schnell auf eigene Füße gestellt habe. Sie könne jederzeit in den Reichshaushalt zurückgeführt werden. Für den Minister wäre das eine wesentliche Erleichterung. Finanziell würde ein solcher Schritt bedenklich sein, da die Post bald wieder Kostgänger des Reiches werden würde. Pflicht der Reichspost sei es, einen angemessenen Betrag an das Reich abzuliefern. Angesichts der hohen Daweslasten könne die Post nicht absichtslos stehen. Die Gehührenerhöhung habe keine Erhöhung des Lebenshaltungsindex gebracht. Auch ein Verlehrsrückgang sei bei der Post nicht eingetreten. Durch die Rationalisierung sei das Personal um 98 000 Kräfte vermindert worden. Das Berufsbeamtentum solle nicht zurückgedrängt werden. Von einem weiteren Beamtenabbau sei keine Rede.

Eine Lohnerhöhung für die Arbeiter sei nötig.

Die Kraftposten seien keine Einnahmequelle, sondern gemeinnützige Unternehmungen zur Erschließung verkehrsarmer Gegenden. Mit der Verkräftung des Landpostdienstes würden am 1. April in 22 Bezirken die ersten Versuche gemacht. Klagen über die Gesprächszählung sollten nach Möglichkeit abgestellt werden. Es könne keine Rede davon sein, daß bei der Vergabe von Arbeiten politische Gesichtspunkte eine Rolle spielen.

Die Streichung des Ministergehaltes wurde gegen die Stimmen der drei anwesenden Kommunisten abgelehnt. Dann wurde der Mißtrauensantrag gegen den Minister verworfen.

Angenommen wurde ein Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung, der eine Ermäßigung der Fernsprechgebühren zugunsten der Wenigsprecher fordert. Der Etat des Reichspostministeriums und der Reichsdruckerei wurde angenommen. Das Haus vertagte sich dann auf Sonnabend.

Politische Rundschau.

Großadmiral v. Tirpitz kandidiert nicht wieder. Großadmiral v. Tirpitz hat dem Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei, Graf v. Westarp, mitgeteilt, daß er bei den nächsten Wahlen nicht wieder zu kandidieren gedenke.

König Amanullah in London. Zu Ehren des Königs von Afghanistan, der im Buckingham Palace die Mitglieder des diplomatischen Korps empfangen hatte, fand in der Guildhall eine feierliche Begrüßung durch den Lord Mayor und die städtischen Körperschaften statt, bei der dem König eine Willkommensadresse in einer Goldschale überreicht wurde. Später gab der Minister des Auswärtigen Chamberlain im Locarno-Zimmer des Foreign Office ein Festessen, an dem u. a. der Prinz von Wales teilnahm.

Wobemaras gründet einen Faschistenbund. Ministerpräsident Wobemaras wohnte vor einigen Tagen der Gründung des litauischen Faschistenbundes bei, dem die Mehrheit des Rechtsblocks und des Offizierkorps angehört. Wobemaras schloß seine Rede mit den Worten:

„Lituas Zukunft liegt in einer zieslicheren Staatsform, wie sie der Faschismus in Italien geschaffen hat.“

Botschafter von Brittwitz und Gaffron bettlägerig. Der deutsche Botschafter von Brittwitz und Gaffron ist an Grippe mit etwas Fieber erkrankt und bettlägerig, so daß er seine Teilnahme an den für diese Woche in Washington und New York ihm zu Ehren geplanten Veranstaltungen abjagen mußte.

Der Neubau des Reichstags. Der Vorkomitee des Reichstags beschäftigte sich wieder mit dem Neubau für das Reichstagsgebäude, der notwendig geworden ist, weil die Bibliothek nicht ausreicht und weil nicht genügend Arbeitszimmer für die Abgeordneten zur Verfügung stehen. Der Reichstagspräsident hat selbst die Einsetzung einer Baukommission gefordert, die sich mit dem Plan beschäftigen soll, statt der Errichtung eines Neubaus auf Grund eines Angebotes ein dem Reichstagsgebäude gegenüberliegendes Haus zu erwerben und für den Reichstag nutzbar zu machen.

Die Amnestiefrage behandelte der Rechtsausschuß des Reichstages am Freitag. Der Volksparteiler Dr. Wunderlich berichtete, daß im Vorkomitee, der die Kompetenzfrage zu einem neuen Amnestiegesetz klären sollte, sämtliche Länder verfassungsrechtliche Bedenken gegen ein Reichsamnestiegesetz geltend gemacht hätten. Da sich die Parteien über die Formulierung des § 1 des Gesetzentwurfes, der den Umfang der Amnestierung präzisieren soll, nicht einigen konnten, vertagte sich der Ausschuß.

Auflösung der Untersuchungsausschüsse des Reichstages. Die Untersuchungsausschüsse des Reichstages, die sich mit der Vorgeschichte des Krieges, den angeblichen Friedensmöglichkeiten, den Völkerverletzungen und den Ursachen des Zusammenbruchs beschäftigten, werden wahrscheinlich in aller nächster Zeit abgebaut. Diese Untersuchungsausschüsse, deren Arbeiten in etwa zwei Jahren beendet sein sollten, tagen jetzt bereits im neunten Jahr mit sehr großen Unkosten, die vor allem durch die Herausgabe von über 30 Bänden mit dem Untersuchungsmaterial entstanden sind.

Vier Wahlen an einem Tag in Bayern. Eingehende Besprechungen zwischen dem bayerischen Landtag und der Regierung haben zu dem Ergebnis geführt, daß die in Bayern bevorstehenden Landtags-, Bezirks- und Kreiswahlen verbunden und mit den Reichstagswahlen zusammengelegt werden. In Bayern werden also in den Städten drei Wahlen, auf dem Lande vier Wahlen an gleichen Tage stattfinden.

Deutscher Wahlsieg im holländischen Ländchen. Im holländischen Ländchen fanden in einigen Orten Neuwahlen der Gemeindevertreter statt, bei denen die Deutschen sich behaupten, sogar vielfach noch verbessern konnten. So wurden in Bolatik für die deutschen Sozialdemokraten 480, für die deutschen Christlichsozialen 280 Stimmen abgegeben, während die fünf tschechischen Listen zusammen nur 367 Stimmen auf sich vereinen konnten. Von den 30 Mandaten erhielt die deutsche Liste 20 und die Tschechen 10 Sitze. Die Deutschen haben somit ein Mandat gewonnen. In der Gemeinde Chrem ist nur eine deutsche Liste aufgestellt worden.

Steuerföndung für die mecklenburgische Landwirtschaft. Im Hauptausschuß des Mecklenburg-Schwerinschen Landtages wandte sich der sozialdemokratische Landwirtschaftsminister Uch gegen die Art der Protestationen der Landwirte, teilte

Nr. 6a

Zum Schulbeginn

Das neue Schulfahr bedeutet einen neuen Abschnitt, den auch die Mütter gern mit einem neuen Kleidchen oder Mäntelchen betonen, zumal dem im Wachsen begriffenen Kind die Sachen öfters zu eng geworden sind. Davon, daß Kleider und Ärmel zu kurz geworden sind spricht man ja eigentlich nicht mehr, denn die moderne Zeit gestattet eine fast bedenklüche Kürze der Kleider und kurze Ärmel sind, besonders für kräftige und robuste Kinder das einzig richtige, da man dann weder durchgehäuerte Ellenbogen noch Ärmelränder auszubessern braucht. Auch in anderer Beziehung kommt die Mode den praktischen Bedürfnissen für die Kindergarderobe entgegen, denn sie bringt ganz reizende Zusammenstellungen von zweierlei Stoff, die es ermöglichen zwei Stoffreste zu einem einheitlichen Ganzen zu vereinigen.



Schnittmuster in allen Größen zum bequemen Nachschneidern sind erhältlich bei Carl Henning, Pulsnitz

aber im
ämter
Steuern
Känden
aber je
die Lan

Neug
Dop
Ne
11

Ber
schleien
antwort
S e l m
Im K
Deuts
fängnis
polnisch
Deutsch
Staatsa
sehung
geflogte
St
einem
Strafan
Strafge
eigenar
Fistus
Be
Staats
G ä r t
worden
in Wer
und dan
Nichter
Gärtnere
So
den 20
Niederb
den Ch
1927 se
Pfeffen
Alimen

In
G
vorgeno

zu über
nur dur
leistung
Ausfich

das ze
portier
nischen
tätigke
Piffabo

Turnerb

mannsch
mittag
diesem
tätigen
Ueberr
Spielw
Phönt



aber im übrigen mit, daß die Staatsregierung die Finanzämter angewiesen habe, die Hälfte der vierten und ersten Steuerrate in geeigneten Fällen zu stunden. Unter allen Umständen, so betonte der Minister weiter, brauche das Land aber seine steuerlichen Einnahmen. Gegebenenfalls müßten die Landwirte ihre Steuern aus der Substanz bezahlen.

Neugersdorfer Doppelkreuz-Nervenbalsam „Nerballa“ lindert Schmerzen aller Art, stärkt die Nerven. Als beste Einreibung seit 50 Jahren bewährt. In den Apotheken. Flasche 1.50 Mk. und 2.50 Mk. Hersteller: Kreuz-Apotheke Neugersdorf, Sachsen

Aus dem Gerichtssaal.

Verurteilung eines deutschen Redakteurs in Ostpreußen. Von der Strafkammer in Kattowitz wurde der verantwortliche Redakteur des deutschsozialistischen Volkswillens, Helmerich, wegen Veröffentlichung von zwei Artikeln „Im Kampf um das Recht“ und „Der Leidensweg des Deutschtums“ zu 200 Pfund Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Es handelt sich um eine Kritik an den polnischen Minderheitsschulen, sowie an den Ueberfällen auf Deutschgestimmte. Bei der Verhandlung kam es zwischen dem Staatsanwalt und dem Verteidiger zu scharfen Auseinandersetzungen, weil der Staatsanwalt verlangte, daß der Angeklagte sich der polnischen Sprache bedienen solle.

Strafgefangene sollen eine Strafanstalt bauen. Mit einem nicht alltäglichen Versuch hat die Bauleitung der Strafanstalt in Brandenburg a. S. begonnen, nämlich, von Strafgefangenen ein Haus bauen zu lassen. Wie nun dieser eigenartige Versuch ausfällt, muß abgewartet werden. Dem Fiskus kommt es darauf an, billig und schnell zu bauen.

Verfehlungen eines Justizbeamten. Vom hüringischen Staatsministerium ist gegen den Landgerichtsrat Dr. jur. Gärtnner in Weimar ein Dienststrafverfahren eingeleitet worden. Gärtnner wird zur Last gelegt, daß er bei einer Bank in Weimar mehrere verlustbringende Geschäfte getätigt habe und dann den Differenzverlust erhoben habe, was für einen Richter für nicht tragbar gehalten wird. Landgerichtsrat Gärtnner ist vorläufig seines Dienstes enthoben worden.

Todesurteil. Das Landshuter Schwurgericht verurteilte den 20jährigen Dienstknecht Sebastian Faltermeier aus Niederhahlfen wegen Mordes zum Tode und zum bauernden Ehrenrechtsverlust. Faltermeier hatte am 20. November 1927 seine frühere Geliebte, eine 24jährige Dienstmagd aus Pfeffenhausen, erwürgt und aufgehängt, um sich seiner Alimentationspflicht zu entledigen.

Im Klepperboot über den Ozean

Ein deutscher Kapitän, Herr Franz Romer, hat sich vorgenommen, den Atlantischen Ozean auf einem Klepperboot



zu überqueren. Da er das Unternehmen in etwa 110 Tagen, nur durch Paddeln auszuführen gedenkt, hat er eine Tagesleistung von rund 37 Seemeilen zu bewältigen. Das in Aussicht genommene Fahrzeug ist ein zusammenfaltbares Boot,



das zerlegt in einem Rucksack und in zwei Taschen transportiert wird. Bei seinem Bau wurden die neuesten technischen Errungenschaften im Kleinbootbau und in der Stabilitätslehre angewandt. Die Reise wurde am 12. März von Lissabon aus begonnen und wird in Newyork endigen.

Sport Turnen Spiel

Turnerbund Pulsnitz 1: Turnerbund Pulsnitz 1. Jugend, Übungsspiel vorm. 10 Uhr

Nach langen Bemühungen ist es endlich gelungen, eine Turnermannschaft wieder zu gründen. Diefelbe tritt nun am Sonntag vor-mittag erstmalig zu einem Übungsspiel gegen die 1. Jugend an. In diesem Spiele soll sich erst einmal zeigen, ob alle Spieler auf den richtigen Posten stehen. Ein Sieg der spielerfahrenen Jugend wäre keine Ueberreaktion. — Personen, welche sich eventuell an diesem schönen Spiel in einer weiteren Mannschaft beteiligen wollen, möchten sich beim Spielwort Kurt Richter, Thoner Straße, melden.

Die Gauweiberschaft gewann der Radfahr-Club Pulnitz am Sonntag, den 11. 3. in Kamenz zum Wintergautag des

Gau 36 vom Fund Deutscher Radfahrer im Dreier Radballspiel und im Zweier Kunstfahren. Die Mannschaft Bohle-Richter-Hermann gewann die Meisterschaft im Dreier Radball mit 5:0 Toren gegen Kamenz 1. Mannschaft, die Meisterschaft im Zweier Kunstfahren (die Mannschaft Richter-Hermann im Alleingang nach Erreichung der Mindestpunktzahl). Zur Erlernung dieses schönen Sports ist jungen Damen und Herren jeden Montags und Freitags ab 8 Uhr abends in der Turnhalle Gelegenheit gegeben sich innerhalb der Mannschaften zu beteiligen. Anmeldung bei den Fahrern.

Fußball FDB.

Morgen Sonntag, nachm. 1/2 Uhr in Pulsnitz:

Sportfreunde Knaben: Großhirsdorf Knaben Da es am letzten Sonntag infolge der schlechten Witterungsverhältnisse nicht möglich war, dieses Spiel anzutreten, ist es auf morgen verlegt worden. Hoffen wir auf ein recht künftiges Abschneiden unserer Jüngsten.

Nachmittags 3 Uhr in Pulsnitz:

Sportfreunde 1.: B. f. B. Bischofswerda 1. Auch dieses Spiel ist eine Neuankündigung. Durch den hohen Schnee im Januar mußte es damals ausfallen. Das Spiel der ersten Serie könnten die Gäste für sich entscheiden. Das es morgen zu einem solchen langen Weg, ist wohl bei der jetzigen guten Form der Hiesigen nicht anzunehmen. Trotzdem dürfen die Blauweissen die Sache nicht auf die leichte Schulter nehmen, sonst kann's leicht eine Ueberreaktion geben. ide.

Handball (D. T.)

Sonntag, den 18. März 1928

Pulsnitz M. S. 1: Radeberg 2 nachm. 1/2 Uhr hier Pulsnitz M. S. 2: Deutsche Jugendkraft Kamenz vorm. 9 Uhr hier R. B.

Breitensträter schlägt Bill Shaw. Der ehemalige deutsche Schwergewichtsmeister Hans Breitensträter ging am Freitag abend in der Stadthalle zu Magdeburg in den Ring und konnte denn Bestger des irischen Schwergewichtsmeisters Dave Mac Gill, den Fren Bill Shaw, entscheidend schlagen, da dieser in der 5. Runde wegen eines aufgeschlagenen Auges den Kampf aufgeben mußte.

Zur Olympiade in Amsterdam. Der Kampf um die Mittelstreifen wird in Amsterdam eine weitere Verstärkung durch die jetzt feststehende Teilnahme des Schweizer 1500-Meter-Läufers Schäfer erhalten. Der Schweizer Meister, der bei den Olympischen Spielen in Paris 1924 hinter Nurmi Zweiter über 1500 Meter wurde, hat das Training für die Olympischen Spiele ernstlich wieder aufgenommen. Mit ihm steht neben Dr. Pelger, Jahn, Conger usw. ein weiterer erstklassiger Siegesanwärter auf dem Kampfprogramm.



Miss Eise Mackay, die kühne Beleiterin des englischen Fliegerhauptmannes Hinckliffes auf seinem Ozeanflug von Europa nach Amerika

Sonne und Mond.

17. 3. Sonne M. 6.13, U. 18.05; Mond M. 4.39, U. 12.08

Börse und Handel.

Ämtliche sächsische Notierungen vom 16. März 1928.

Dresden. Die hiesige Börse war gut behauptet. Banknoten fanden im Vordergrund des Interesses. Schubert u. Salzer gewannen fernerhin 14,5, Polyphton 9, Vereinigte Photo 19 Prozent. Höher lagen ferner Vereinigte Baugener Papier und Weltener Porzellan.

Leipzig. Auch hier hielt die zuversichtliche Stimmung an. Besonders gesteigert waren Polyphton und Schubert u. Salzer. Abfriche gab es nur ganz vereinzelt.

Chemnitz. Bei freundlicher Gesamtstimmung gewannen Schubert u. Salzer 8,5, Gemüßschne 4, Gelenau sogar 13 Prozent. Interesse bestand ferner für David Richter und Presto. Kursrückgänge blieben vereinzelt.

Dresdener Produktenbörse.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachmittags 2—4.30 Uhr.

Table with columns for dates (16. 3., 12. 3.) and various commodities (Weizen, Roggen, Hafer, etc.) with their respective prices.

Die Preise verstehen sich bis einschl. Mais per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Markt. Kollie, Erbsen, Wicken, Bohnen, Lupinen und Mehl (Mehl inkl. Sack frei Haus): Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles and. in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm waggonfrei sächsischer Versandstationen.

Berliner Börse vom Freitag.

Die Börse war ruhiger, aber im Anfang noch recht fest. Schiffahrtssaktien wurden dadurch angeregt, daß eine Bevorschussung von Freigabegeld durch ein Bankentfortium in Amerika gewährleistet sei. Die Sapag habe bereits 10 Millionen Dollar abgeschlossen. Kunstseidewerte lagen auf Realisationen eher etwas schwächer. Dagegen blieben Karstadt lebhaft. Man vermutet zum Teil Käufe eines aus der Deflationsperiode her bekannten Großfinanziers.

Effektenmarkt.

Heimische Anleihen: Neubehalten wurde zu steigenden Kursen gekauft. Ausländische Renten durchweg fester, besonders Bosnier mit 40—40,25. Transportmarkt: Verkehrsweisen 186—186,75 gegen 186,25 bei relativ lebhaften Umsätzen. Bankaktienmarkt: Braubank zogen durch einen Zufallsaufschlag 5 Prozent an. Der Abschluß von Barmer Bankverein hat dem Papier einen Gewinn von 1 Prozent gebracht. Montanmarkt: Altköner um 3 Prozent, Mansfeld um 2 Prozent zogen gebessert, Rheinische Braunkohlen etwas schwächer, obgleich das Bezugsrecht bei der kommenden Transaktion günstig ausfallen wird. Kalimarkt: Salzdetfurth zogen 5 Prozent, Wessersleben 2,5 Prozent an. Auch Westeregeln etwas höher. Chemiemarkt: Außer Farbenindustrie noch Dynamit Nobel und Chemische Henden gebessert. Elektrowerte: Neben Schudert, Siemens und Bergmann zogen noch Licht und Kraft um 2,50 Prozent an; die übrigen Werte ca. 1 Prozent höher. Dfwerke bei etwas größerem Geschäft plus 2 Prozent, Schultze plus 1,50. Zum Schluß ging der Gewinn hier wieder verloren.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with columns for Devisen (in Reichsmark), 16. März, and 15. März, with sub-columns for Geld and Brief, listing various currencies like New York, London, Amsterdam, etc.

Bankdiskont: Berlin 7 (Lombard 8), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 4 1/2, Italien 6 1/2, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 5, Paris 3 1/2, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 3 1/2, Wien 6.

Ämtliche Notierung der Wirtagsbörse ab Station. Mehl und Kleie brutto, einschl. Sack frei Berlin.

Table with columns for quantity (100 kg), date (16. 3., 15. 3.), and various types of flour (Weiz., Roggen, etc.) with prices.

Berliner Magerviehmarkt. (Ämtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 557 Rinder, darunter 490 Milchkühe, 7 Bullen, 10 Jungvieh, 118 Kälber, 590 Pferde. Es wurden gezahlt für: Milchkühe und hochtragende Kühe 250—540 M., ausgefuchte Kühe und Kälber über Notiz; tragende Färren 220—450 M., ausgefuchte Färren über Notiz; Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere, Färren 42—46 M., ausgefuchte Färren über Notiz. — Pferdemarkt: Preise: 200—1200 M., Schlachtpferde 50—200 M. Tendenz: Ruhiges Geschäft.

Viehmärkte der Woche.

(Mitgeteilt vom Deutschen Landwirtschaftsrat Berlin.)

Table with columns for location (Augsburg, Berlin, Bremen, etc.), animal type (Rinder, Kälber, Schafe, Schweine), and price ranges.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gemogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Marktpreise erheben. — Als Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen bei Rindern 20 Prozent, bei Kälbern und Schafen 18 Prozent, bei Schweinen 18 Prozent. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht.

**Zur Kirchgemeindever-
treterwahl**

werden für Pulsnitz M.S.
vorgeschlagen:

- Dr. Weitzmann
- Ernst Wagner
- Adolf Zinke



♦ Zur ♦

Konfirmation

empfehle
in reichster Auswahl und
äußerst preiswert

Hüte

in schwarz und farbig

Mützen

Schülermützen

für sämtliche Schulen

Regen-Schirme

das beliebte
und praktische Ostergeschenk

Rich. Borchardt

Lange Str. 30



Pulsnitz und Umg.
Dreherstraße » Fernruf 379

empfeht

**Fach- und ungelernete Arbeits-
kräfte aller Art**

(auch zur vorübergehenden
Beschäftigung)

Sucht:

- 3 Mägde bis 25 Jahre
- 2 Ostermädchen f. Landwirtsch.
- 1 Osterjunge für Landwirtschaft
- 2 Knechte
- 1 Kutscher
- 1 Hufschmied
- 2 Helm- oder Helmweberinnen
f. Astrachan.
- 1 Helm- oder Helmweberin
f. Hosenschneiderband.
- 1 Osterjunge, der Lust hat, das
Schuhmacher-Handwerk zu er-
lernen.
- 1 Hausmädchen z. bess. Haushalt

Lehrstellen:

- 1 „ Kontor (Mädchen).

**Wo kann junge Dame gegen
Entgelt Klavier üben?**

Offerten erbeten unter C. 18 an
die Tageblatt-Geschäftsstelle erbeten

Möbliertes Zimmer

von berufstätiger Dame gesucht.
Angebote unter C. 17 an die
Tageblatt-Geschäftsstelle erbeten.

Hornbrille

auf dem Wege zum Bahnhof
verloren gegangen.
Gegen gute Belohn. abzugeben in
der Tageblatt-Geschäftsstelle.



KUH
sowie
1/2 jährig. Bullenkalb
zu verkaufen
Lichtenberg Nr. 47

**Schöne tieferne
Rollen**

treffen ein. Bon jetzt ab liefere
ich Brennholz auf Wunsch auch
gefägt.
Aug. Wittsche

In jedes Futter gehört

die echte voll-
wertige
Nährsalz-Mischung **M. Brockmanns „Zwerg-Mark“**! Von
übertragender Wirkung bei Mast und Aufzucht! Aber nur die echte
in Original-Verpackung. — Zu haben in Apotheken, Drogerien und
einschl. Geschäften.
M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Centr. 417

Am Jahrmarktsonntag, 18. März, von 11 bis 6 Uhr geöffnet.



**Das neue Seidenhaus
am
Altmarkt**
führend in Seide und Samt
für Straße und Gesellschaft

Dresden, Altmarkt 6

Zum

Oster-Markt

Zur Konfirmation

Reinwollener Mantel aus gutem Ripspopeline in entzück jugendlichen Farben 12⁷⁵	Uebergangsmantel aus gutem Cheviotgewebe, flotte Ausführung mit Rückenfalte 12⁷⁵	Jungmädchen-Mantel aus reinwollenem, feinf. Rips mit reizender Biesenstepperei 19⁷⁵
Reinwollenes Kleid , aus gutem Popeline, schwarz und weiß vorrätig, nette u. kleids. Form 8⁷⁵	Eolienne-Kleid , in gut. Qual., m. Biesen od. breiter modern. Borte garniert, schwarz od. weiß 14⁷⁵	Samt-Kleid , a. tief-schwarz., floriest. Körper- samt, mit Seidengarn u. geschmackv. Verarbtg. 12⁷⁵
Ein großer Posten Entlassungskleider 7⁷⁵ aus feinen reinwollnen Stoffen (Rips, Ripo, Popeline), fescche Farben, flotte Form		Veloutine-Kleid , vornehm. schw. Kleid f. Konfirmanten in flotter, moderner Ausführung 19⁷⁵

Derfrühjahrmantel

Kasha-Mantel
der hochmod. reinwolln. Frühjahrs-Mantel in
zart hell. Tön. m. Biesen u. Knöpf, vornehm garn.
11⁷⁵

Reinwollner Mantel aus hellem
Ripspopeline,
in allen fein. Farben, die das Frühjahr bringt,
die Seitenteile mit Biesen flott garniert . . . **10⁷⁵**

Tuch-Mantel
fein. leicht. Sommertuch, geschmackv. Verarbeit.,
auch f. mittelstarke Figuren vorrätig . . . **14⁷⁵**

Weiter Tuchmantel reinw. gedieg.
Sommertuch
in gut. Qualit. und in kleids. Farb., geschmackv.
Verarbeit., mit Biesen u. Knopfgarn., f. st. Damen **19⁷⁵**

Weiter Ripsmantel
aus reinwolln. feinfarbig. Rips mit seittl. Falten
und Knopfgarn. für besonders starke Figuren **24⁷⁵**

Das Frühjahrskleid

Reinwollnes Kleid
aus Popeline in schönen Farben, mit Gürtel
und apartem bunten Besatz . . . **6⁹⁰**

Ripo-Kleid
in reinwolln. gut. Qualit. u. in mod. Frühjahrs-
farben, flotte Jumperform, reich bestickt . . . **11⁷⁵**

Frühjahrs-Kleid aus reinwollnem
Schattenrips, in
hell- u. dunkelgetönt. Farben, mit eleg. Seiden-
stepperei und reich plissiertem Rockteil **14⁷⁵**

Extra weites Kleid
aus reinwolln. feingetönt. Popeline mit Seiden-
latz und Kragen, Rockteil mit modernen Falten **17⁵⁰**

Frauen-Kleid reinwollnes vornehmes
Ripskleid in mittelhell.
geschmackvollen Tönen, Rockteil mit voll. Plissé.
Blusenteil mit Crêpe de chine-Westen und Kragen **29.-**

Frühjahrs-Kostüme

Frühjahrs-Kostüm

aus feinmelirt. hellen Stoff, Jacke ganz
auf moderne Kunst-Seide gefüttert 29.— **19⁷⁵**

Herrenstoff-Kostüm

aus feinmelirt. Herrenstoff, mod. Sport-
form, Jacke ganz auf kunstseidnen
Damassé gefüttert . . . **29.-**

Feinfarb. Kostüm

aus reinwollnem Rips in hellen aparten
Frühjahrs-Farben, Jacke auf K.-Seide ge-
füttert . . . 29.— **22⁵⁰**

Schattenrips-Kostüm

aus reinwollnem Schattenrips in neuen
Frühjahrsfarben, moderne Verarbeitung,
Jacke ganz gefüttert . . . **29.-**

Wettinerstr. 3

LUDWIG BACH & CO

Oschotzerstr. 16-18 Dresden

Sonntag von 11-6 Uhr geöffnet!

Aus der Geschäftswelt

In der Donnerstag Nummer dieser Zeitung lag ein Prospekt
der Firma Aug. Stukenbrok, Einbeck, bei und sei in Erwiderung
hierzu auf das Inserat der Firma
Kurt Garten, Niedersteina und Pulsnitz
in heutiger Nummer besonders hingewiesen.

Phöbus
Es
reitet, woch
Politiker f
zu gewinn
Erörterung
den Zweck
die richtigen
Die
zweifellos a
von denen
Dessentlicht
sicht persön
gelegen. M
Finanzierun
Sorgfalt u
Die
geschäften b
kann man
planmäßige
verantwortl
Berantwort
Reichswahr
planmäßige
genügende
finanzminis
nicht, und
Reichsfinan
zu erwecken
antwortlich
Dr. Steinba
im Bertra
ministers u
der Angabe
Zatbestand
schaftsüber
das Konto
Ein
verantwortl
eine einzeln
Beamtet
in dem Un
herausstellt
selner vorn
streng in
diese Aufsa
hier mit e
„Die Bew
unter pers
Im
wendig ist,
haltplan er
Nicht der
Finanzleben
Ergebnisse
Ein
Eröffn
Die
schaft, D
Personen
einem all
sofern M
schieb zu
und auf
schaffen
(Oberbed
(ohne D
mit Güte
Der Kin
Die Son
Der
Apparat
jemes S
und Fü
nun —
Me f
dem sie
Buchhal
und Zä
zeigt, ob
umdrehe
gen und
wird au
Bäre de
hätte ge
Mechanik
Menschen
finder
langen
lassen.
Traum d
lichkeit u
Kontrolle
leiten u
völlig ne
selbst im
Künstlich
schieden,
Menschen
sonders

Bulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, 17. März 1928

3. Beilage zu Nr. 66

80. Jahrgang

Phöbus und die politische Verantwortlichkeit

Von Dr. Kütz, Reichsminister a. D.

Es gibt Leute im politischen Leben, denen es Vergnügen bereitet, wochenlang in einer trüben Pfütze herumzuwaten. Ernsthafte Politiker suchen dem gegenüber möglichst schnell wieder reines Terrain zu gewinnen, sowohl nach der sachlichen wie persönlichen Seite. Die Erörterung dieser schmerzlichen Vorkommen im Reichstag kann nur den Zweck haben, die politische Verantwortlichkeit festzustellen, um so die richtigen Schutzmaßnahmen gegen Wiederholungen zu finden.

Die Unternehmungen haben nach der Absicht ihres Urhebers zweifellos allen vaterländischen Interessen gebietet, und zwar Interessen, von denen man aus ganz bestimmten Rücksichten vor der breiten Öffentlichkeit nicht mehr spricht, als notwendig ist. Tugendwelche Absicht persönlicher Bereicherung hat dem Kapitän Vohmann sicherlich fern gelegen. Auf der anderen Seite ist es aber ebenso zweifellos, daß die Finanzierung dieser Unternehmungen gegen alle Grundsätze kaufmännischer Sorgfalt und haushaltplanmäßiger Sauberkeit verstößt.

Die verwendeten Fonds haben ihren Ursprung in Abwicklungsgeschäften des Ruhrkampfes. In einer Zeit des Kampfes und Krieges kann man schließlich darüber hinweg sehen, wenn eine außerhaushaltplanmäßige Bewirtschaftung von Mitteln Platz greift, aber ganz unverantwortlich war es — und hier liegt die erste schwere politische Verantwortlichkeit — daß nach Beendigung des Ruhrkampfes wieder das Reichswehrministerium noch das Reichsfinanzministerium eine haushaltplanmäßige Bewirtschaftung dieser Fonds einleitete und selbst eine genügende Kontrolle anzuordnen unterließ. Wie der damalige Reichsfinanzminister hier, ist uns schwer festzustellen; Reinhold hier er jedenfalls nicht, und es war deswegen überaus peinlich zu sehen, wie der jetzige Reichsfinanzminister Dr. Köppler in einer politischen Rede den Anschein zu erwecken suchte, als ob die ursprüngliche und hauptsächlichste Verantwortlichkeit bei Dr. Reinhold gelegen habe. Die Bürgschaft, die Dr. Reinhold übernommen hat, erfolgte drei Jahre später; sie geschah im Vertrauen auf die vorausgegangene Bürgschaft des Reichswehrministers und im Vertrauen auf die Lückenlosigkeit und Zuverlässigkeit der Angaben des Kapitän Vohmann. Daß Kapitän Vohmann dabei Tatbestandsmerkmale verschwiegen hat, die zur Beurteilung der Bürgschaftsbürgschaft wesentlich waren, kann kein vernünftiger Mensch auf das Konto von Dr. Reinhold setzen.

Ein weiterer Komplex politischer Verantwortlichkeit oder Unverantwortlichkeit liegt in der Tatsache, daß im Reichswehrministerium eine einzelne Abteilung, die See-Transport-Abteilung, und ein einzelner Beamter Vollmacht zu Geschäften und zu Verpflichtungen des Reichs in dem Umfange hatten, der sich jetzt in einem erschreckenden Ausmaße herausstellt. In jedem Ministerium muß es der Minister als eine seiner vornehmsten Pflichten betrachten, die Bewirtschaftung der Fonds streng in der Hand zu behalten. Da die Erfahrung gezeigt hat, daß diese Auffassung nicht in allen Reichsministerien herrscht, wird man hier mit einer sehr einfachen und kurzen Vorschrift nachhelfen können: „Die Bewirtschaftung der Fonds in den Reichsministerien geschieht unter persönlicher Verantwortung des Ministers.“

In übrigen hat die ganze Angelegenheit gezeigt, daß es notwendig ist, Fonds, die nicht wenigstens mit ihrer Endsumme im Haushaltplan erscheinen, unbedingt zu vermeiden. Schwarze Fonds, die das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen haben, sind in einem geordneten Finanzleben nicht denkbar und werden naturgemäß zur Verunsicherung der Erscheinungen, die auch ihrerseits wieder das Licht zu scheuen haben.

Einheitsklasse auf Eisdampfern.

Eröffnung der Personendampfschiffahrt.

Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft, Dresden, teilt mit, daß sie mit der Eröffnung der Personendampfschiffahrt am Sonnabend, dem 17. März, einem allseitigen Wünsche und dringenden Bedürfnis insofern Rechnung getragen hat, als der bisherige Unterschied zwischen 1. und 2. Klasse fallen gelassen worden ist und auf den gesamten Dampfern ein Einheitsplatz geschaffen wurde. Es verkehren in Zukunft also Schiffe (Oberdeckdampfer) ohne Güterbeförderung und Schiffe (ohne Oberdeck) mit Güterbeförderung. Bei den Schiffen mit Güterbeförderung gelangen ermäßigte Fahrtscheine zur

ausgabe; ferner werden Hin- und Rückfahrtscheine von und nach allen Stationen ausgegeben, bei denen eine Ermäßigung von ungefähr 25 Prozent eintritt. Die Rückfahrtscheine haben bis zum Schluß des Betriebsjahres, in dem sie gelöst worden sind, Gültigkeit. Durch den Umbau von weiteren fünf Dampfern zu Oberdeckdampfern besteht der Schiffsparc heute u. a. aus sechzehn Oberdeckdampfern, neun Dampfern ohne Oberdeck und einem Motorschnellboot. Das neue weiße Kleid, das sämtliche Dampfer erhalten haben, wird sicherlich nicht unwesentlich dazu beitragen, das ElbBild besonders zu beleben.

Gereimtes Wochensoppott.

Unter dem Schlagwort: „Lächle Berliner!“ wurde in der Reichshauptstadt eine Verbewoche veranstaltet. D. Red.

Lächle dauernd und mit Fleiß,
Lächle selig noch im Tode,
Lächle weit und Lächle preis.

Lächle, wenn du wutentbrannt bist,
Lächle, zwid dich wo ein Floh,
Lächle, wenn du falsch genannt bist,
Lächle immer im Büro.

Lächle lieblich, wenn du plette,
Lächle „Anschuld“ vor Gericht,
Lächle sanft beim Ehestreite,
Lächle lieber, treu und schlicht.

Lächelnd hat Minister Groener
Uns von Phoebus was erzählt,
Lächeln macht die Sache schöner,
Wenn sie sonst auch arg uns quält.

Zwangigstes Sechstagezinnen!
Lächelnd höher schlägt das Herz,
Man bedenkt: sechs Tage rennen,
Das ist wahrhaft mehr als Scherz.

Lächelnd hat drei Ingenieure
Man in Paphos eingepunkt;
Ja, wenn nun Stresemann nicht wäre,
Der das Lächeln stets gelunnt.

Ja, das Lächeln macht Epoche,
Und es lächelt Raß und Maus;
Die Berliner Lächelwoche
Biß zum Schluß — ein Lachen aus.

R. A. Dens.



Zweighaus Bautzen, Kaiserstr. 15

Kommerzienrat Fris Henkel

Der Hersteller des weltbekannten Persil wird am 20. März 80 Jahre alt, eine Mitteilung, die vor allem die Berlinerinnen unseres Blattes interessieren wird. Als Fris Henkel vor gut 20 Jahren seiner „Gentels Bleichjoda“ das selbsttätige Waschmittel Persil zugefellt,

abten die Benigsten, daß es diesem neuen Waschmittel beschieden sein sollte, einen neuen Zeitabschnitt in der Wäschereinigung einzuleiten und zu gestalten. Wir dürfen es uns wohl verjagen, an dieser Stelle das Lob von Persil zu sagen — eine berufene Instanz, die Hausfrau, hat ihr Urteil längst gesprochen und schätzte in Persil ihren treuesten häuslichen Helfer! Dem aber, dessen Lebenslauf sich in diesen Tagen schönster Klänge zuneigt, und der 80-jährig heute noch tatenfröhlich und verantwortungsbewußt dem gewaltigen Gefüge seiner weitverzweigten Unternehmen vorsteht, bringen auch wir unseren Glückwunsch dar und wissen uns darin eins mit allen Freunden und Verbrauchern Gentelscher Erzeugnisse!

Local-Erfindungs-Schau.

Erwin Haase, Pulsnitz: Feuerfestes Konfervierungsgefäß aus Tonmasse (Gm.). — Fritz Siebl, Kamenz: Mahnmappe (Gm.). — Fa. J. G. Schurig, Großröhrsdorf: Verkaufshänder für Strumpf- und Sockenhalter (Gm.). — Fa. Paul Schneider, Langebrück: Kinderstrumpfhaltergürtel mit vier Hältern (Gm.).

Spiel-Plan der Dresdner Theater

Opernhaus. Sonntag, 18. März, außer Anrecht, „Hohengrin“ 6—n. 10.15. Montag, 19. März, „Der Rosenkavalier“ 6.30 bis 10.15. Dienstag, 20. März, „Der Evangelist“ 7.30—10.15. Mittwoch, 21. März, für den Verein Dresdner Volksbühne (kein öffentlicher Kartenverkauf) „Così fan tutte“ 7.30—10.30. Donnerstag, 22. März, Anrechtreihe B „Sonny spielt auf“ 7.30—10. Freitag, 23. März, 5. Sinfoniekonzert, Reihe B, 7.30; vorm. 11.30 öffentliche Hauptprobe. Sonnabend, 24. März, außer Anrecht, „Sonny spielt auf“ 7.30—10. Montag, 26. März, Anrechtreihe A, „Die Fledermaus“ 7—10.

Schauspielhaus. Sonntag, 18. März, vorm. 11.30—n. 1.00 Morgenfeier; Abj. außer Anrecht, „Ein idealer Gatte“ 7.30—10.15. Montag, 19. März, „Pension Schüller“ 7.30—9.30. Dienstag, 20. März, „Musik“ 7.30—9.30. Mittwoch, 21. März, „Toboggan“ 7.30—9.30. Donnerstag, 22. März, außer Anrecht, neu einstudiert, „Die Wildente“ 7—10.30. Freitag, 23. März, „Toboggan“ 7.30—9.30. Sonnabend, 24. März, „Die Wildente“ 7.30—10.30. Sonntag, 25. März, außer Anrecht, „Pension Schüller“ 7.30—9.30. Montag, 26. März, Anrechtreihe A, „Musik“ 7.30—9.30.

Liberté-Theater. Sonntag, 18. März, vorm. 10.30 „Der Kaufmann von Venedig“; 3.30 „Aschenbrödel“; 7.30 Gastspiel Oskar Kugler „Hurra — ein Junge“. Montag, 19. März, 7.30 bis Dienstag, 20. März, „Don Gill von den grünen Hosen“. Mittwoch, 21. März, 3.30 „Aschenbrödel“; 7.30 Gastspiel Oskar Kugler „Hurra — ein Junge“. Donnerstag, 22. März, 7.30 bis Freitag, 23. März, 7.30 bis Sonntag, 24. März, 3.30 „Aschenbrödel“; 7.30 Gastspiel Oskar Kugler „Hurra — ein Junge“. Sonntag, 25. März, 7.30 „Häselott von der Pfalz“.

Die Komödie. Montag, 19. März, 7.45 „Der Garten Eden“, A 2, B 3, 3161—3220, B 3, 2201—2250. Dienstag, 20. März, 7.45 bis, B 2, 3221—3270. Mittwoch, 21. März, 7.45 einmalige öffentliche Aufführung „Sintemann“, C 2, 3271—3320. Donnerstag, 22. März, 7.45 „Der Geisterzug“, D 2, 3321—3370, 101—175. Freitag, 23. März, 7.45 bis, E 2, 3371—3420, 176—200 401—450. Sonnabend, 24. März, 7.45 Poliphonzert vom Musikhaus Oskar Victor; 7.45 „Der Geisterzug“, 3421—3470, 2401—2475. Sonntag, 25. März, 4.00 „Sintemann“ (kein Kartenverkauf); 7.45 „Der Garten Eden“, 3471—3520. Montag, 26. März, 7.45 Uraufführung „Bioniere in Jugoslawien“, A 3, 3521 bis 3590, 2476—2500 5101—5175.

Refuge-Theater. Sonntag, 18. bis Montag, 26. März, allabendlich 7.30 „Drei arme kleine Mädel“. Sonntag, den 18. und 25. März, nachm. 3.30 „Die Garbasfürstin“ (ermäßigte Preise).

Familien-Nachrichten

Geboren: —
Geheiratet: Der Ingenieur Franz Kurt Kofroun, wohnhaft in Rabenberg, die Hausstochter Martha Margaretha Müller, wohnhaft in Pulsnitz M. S.
 Gestorben: Emilie Hedwig Hanffe, geb. Feilgenhauer, 68 Jahre, 10 Monate und 27 Tage alt, Pulsnitz.

Wovon man spricht.

Der künstliche Mensch. — Seitenprünge des Winters. — Die Sorgen der Glücklichen. — Die von der Dummheit anderer leben.

Der amerikanische Ingenieur Ben Ley hat einen Apparat erfunden, der die telephonisch übermittelten Befehle seines Herrn und Meisters genau ausführen und mit Händen und Füßen allerhand Bewegungen machen soll. Das soll nun — daß dich das Mäuselien beißt — der künstliche Mensch sein, den die Menschheit zu erfinden trachtet, seitdem sie denken gelernt hat! Man sehe sich doch eine moderne Buchhaltungs- und Rechenmaschine an, die alle Berechnungen und Zählungen selbsttätig vornimmt und jeden Fehler anzeigt, oder eine moderne Zeitungsdruckmaschine, die im Handumdrehen Tausende von Exemplaren bis aufs letzte J-Pünktchen und das letzte Fältchen fix und fertig herstellt, und man wird auch so einen „künstlichen Menschen“ vor sich haben. Wäre der Erfinder in diesem Falle nicht ein Amerikaner, er hätte gewiß nicht den bedenkenlichen Scheid gehabt, seinen Mechanismus der Reklame zuliebe als einen „künstlichen Menschen“ zu benennen. In Deutschland hätte z. B. der Erfinder seinem mechanischen Menschlein irgendeinen ellenlangen lateinischen Namen gegeben und es dabei bewenden lassen. Und doch kann der künstliche Mensch — dieser uralte Traum der Menschheit — jederzeit und tausendfach zur Wirklichkeit werden. Nur ein bißchen Selbstzucht, nur ein bißchen Kontrolle über die eigenen üblen Angewohnheiten, Nachlässigkeiten und Eitelkeiten, — und im Handumdrehen steht ein völlig neues Menschenwesen da. Menschen, die so aus sich selbst im besten Sinne des Wortes einen neuen, einen echten „künstlichen“ Menschen machen, sind aber gewöhnlich zu bescheiden, ein Patent darauf anzumelden.

Menschen, die sich im Unrecht fühlen, sind mitunter besonders rechtshaberisch und versuchen mit allen Mitteln, ihre

verlorene Stellung zu behaupten. Diese üble Angewohnheit scheint in diesem Jahre auch der Winter angenommen zu haben. Er kann sich im Kalender von seinem Unrechte und seiner verlorenen Stellung überzeugen, aber wie ein prozessförmiger Krakeeler besteht er auf seinem Scheine, obgleich er nur zu gut weiß, daß die Prozessordnung der Natur gegen ihn entscheiden muß. Der Märzschnee hat uns wohl in einigen Gegenden ungeahnte Wintersportmöglichkeiten besetzt, aber diesem Kredit steht ein weit größeres Debet gegenüber: die schwere Schädigung des Pflanzenwuchses. Der Herr im Pelze benimmt sich wie ein angejahres Mauervlindchen, das kurz vor Schluß des Balles noch einen Tänzer findet und ihn nun nicht loslassen will, wie ein eifriger Prozeßgegner, der durch allerhand Seitenprünge vergeblich das Urteil aufhalten will. Dieses Urteil steht im Herzen der Menschen bereits fest; und dräut der Winter noch so sehr etc. pp., es muß doch Frühling werden!

Das große Los ist wieder einmal vernünftig gewesen und hat dort Einkehr gehalten, wo man für die lieben bunten Lappen gute Verwendung hat. Die glücklichen Gewinner sind alle einfache und arbeitsfähige Leuten, für die bisher der Tag nicht genug Stunden zählen konnte, damit durch fleißige Arbeit dem Leben das Notwendige abgetrotzt wurde. Nun aber stehen die Glücklichen vor einer bisher nie gekannten schwierigen Frage. Was fangen diese paar Leuten mit ihrer Zeit an, wenn die paar Emmechen — es sind ihrer im ganzen 500 000 — unter sie verteilt sein werden? Man sagt wohl, dem Glücklichen schlägt keine Stunde; aber dieses himmelhochjauchende Glück ist wohl nur sekundenslang, nicht für die Dauer möglich. Auf die Dauer muß wohl so ein Zustand, bei dem der Pendelschlag einer geregelten Lebens- und Arbeitseinteilung fehlt, unerträglich werden. Wo was fangen nun die Leuten an, die so über Nacht aus all ihren Lebensgewohnheiten und Arbeitsnotwendigkeiten gerissen sind? Ueberlassen wir ihnen selbst die Antwort; schließlich müssen auch die Glücklichen hier auf Erden ihre

Sorgen haben. Wir selbst können uns dann ein ganzes Jahr auf eine vernünftige Antwort für den Fall vorbereiten, daß wir das nächste Mal vor diese peinliche Frage gestellt sein werden.

Der hohe Ruf der ärztlichen Wissenschaft erhält einen gewaltigen Stoß, wenn man liest, daß Ärzte im Verein mit Apothekern und gewissenlosen Kaufleuten Medikamente vertreiben, von denen sie genau wissen, daß sie keine Heilung bringen, sondern vielmehr im menschlichen Körper verheerende Verwüstungen anrichten. Aber das struppelose Jagen nach Reichtum geht über Leihen und über Berufsethre. Unsere leicht angekränkelte Zeit fällt nur allzu leicht auf Anpreisungen von Mitteln herein, deren Wert nicht in der Zusammensetzung der einzelnen Heilmittel, sondern vielmehr in der marktschreierischen Reklame steckt. Nur so ist es möglich, daß sich bei uns ein Kurpfuschertum breitmacht, das schlecht paßt zu dem hohen Stand der ärztlichen Wissenschaft. Früher lief man zum Schärer und ließ sich von ihm das Lebenselixier geben, das wenigstens den Vorzug hatte, daß es, wenn es auch nicht immer half, doch wenigstens keine Schäden hinterließ. Aber heute werden für Tausende von Mark Reklameschriften und Zeitungsinserate verbreitet, in denen Mittel mit hochtönenden Namen angepriesen werden, nach deren Genuß schon innerhalb einer, spätestens zwei Wochen, die Krankheit völlig beseitigt sein soll. Nun, helfen die Tabletten auch nicht dem Kranken, so helfen sie doch wenigstens dem Fabrikanten. So ist es auch wieder in diesem Falle, wo der Hersteller der Heilmittel, ein vielfach befristeter, schon in wenigen Jahren Besitzer eines Gutes, von zwei Billen und zwei Autos war. Es ist eben die alte Geschichte: Die Dummen werden nicht alle, aber es gibt immer noch einige, die aus der Dummheit der anderen ein Geschäft zu machen verstehen.



Dresdner Brief

Dresdner Allerlei

Rund um Dresden auf Skiern!

Noch in voriger Woche sang mich die schlagfertigste Umkel aus dem Schlaf, heute hat der launische Wettergott Straßen und Plätze, Dächer und Räume mit einer dicken Schneedecke belegt. Und trotzdem es polkeltlich verboten ist, oder vielleicht gerade deshalb, fahren sie auf Skiern die Wiener Straße entlang, auf stiller Albrechtstraße und wo es sonst noch einlagermaßen möglich ist, Burken und Mädels, der tatsächlichen Ge-

sahr nicht achtend Einmal die Entfernung nicht richtig abmessen, und ein lautes Auto nimmt die langen Hölzer mit, und mit Lachen und Schreien ist's vorbei! Aber schon weht milderer Wind, von Dächern tropft es leise, die jungfräuliche Keinheit der Schneedecke löst sich in häßlichen Grau.

Patte, sagt der Dresdner. Der hat überhaupt so sein eigenes Wörterbuch. Wie geflügelt ist uns das Wort: Er schimpft! Man hört es von kleinen Kinde: „Ich muß nach Hause, sonst schimpft die Mutter!“ Es sagt die große Schwester: „Daß nur der Chef nicht schimpft!“ Es sagt der Papa und der Großpapa: „Schimpfe nur nicht gleich, es war nicht böse gemeint!“ Die Hausfrau schimpft auf des Mädchens,

der Lehrer auf den Jungen, ja, vor kurzem sagte sogar ein Schulbube in der Kirche, als der Geistliche mit lauter Stimme seine Predigt begann: „Warum schimpft denn der Herr Pastor?“ — Ihr lieben Leute, keines schimpft. Haben wir nicht andre Worte, als solch ein verächtliches, das der Rede des Dresdners einen groben, häßlichen Beigeschmack gibt? — Es ist nicht so gemeint, gewiß nicht, aber es wird falsch gedeutet. Wozu das?

Wir können uns noch an manches gewöhnen, uns auch Dummheiten abgewöhnen. Wie herzlich gewöhnten wir uns an die Verteuerung der Briefe! Erst ließ es: „Keine Karte schreibe ich mehr, Gott soll mich bewahren, — und einen Brief! Was nicht unumgänglich nötig ist.“ Ein Schwur folgt. Und nun? Die Herren Briefträger haben noch genau so dicke Taschen zu tragen, wie ehedem, und die erhöhten Portokosten strecken auch vor Einschreibebriefen nicht zurück, wenn wir — einen säumigen Zähler mahnen wollen.

11. Ziehung 5. Klasse 192. Sächsl. Landeslotterie

Ziehung am 16. März 1928

[Dine Gewähr.] Alle Nummern, neben welchen keine Gewinnangabe steht, sind mit 100 Mark gezogen.

Table of lottery results for the 11th drawing of the 5th class of the 192nd Saxon State Lottery. It lists winning numbers and their corresponding prizes in marks.

Table of lottery results for the 11th drawing of the 5th class of the 192nd Saxon State Lottery. It lists winning numbers and their corresponding prizes in marks.

Advertisement for Singer sewing machines. It features the brand name 'NÄHMASCHINEN' in large letters, an illustration of a Singer sewing machine, and text promoting repairs and new machines. The address 'Kamenz, Herrenstraße 7' is provided.

Schuldenmachen ist ja jetzt an der Tagesordnung. Ein elegantes Auto hält am Hotel Bellevue. Zwei junge Burchen bleiben stehen und der eine sagt: „Mein, wenn ich das Geld hätte!“ „Du, wünschst dir das nicht“, philosophiert der andere, „wer weiß, wieviel Schulden die haben. Nein, mir fällt nicht ein zu tauschen.“ An Verbesserungen dagegen gewöhnt sich der Dresdner nur zu gern. Da hat das schöne Gung-Bad eine bedeutende Erweiterung erfahren und treulich verschwinden die Keimlingskeimlinge ohne langes Warten in ihre häßlichen, lauberen Zellen, wo sie eine volle Stunde ungeführt sich aufhalten können. Aber auch im volkreichen Costa ist das große Bad auf der Hebelstraße den Bedürfnissen entsprechend vergrößert worden, das Schwimmbassin mit allen Nebenanlagen angemessener gestaltet, sodass es bald heißen wird: Es ist eine Freude in Costa zu wohnen.

Ja, was ist aus den Volkstänzen geworden! Vaulust regt sich, an den Häusern zeigt sich das Keimlingskeimlingsbedürfnis der Volkstänzer. Dresden wird schöner mit jedem Tage! Denn wenn wir uns auch an vieles gewöhnen, sogar an einen Fußschlag zur bereits türmenden Gasleitung, — zu dem Aufgeben der berühmten Dresdner Saubereit wird es wohl nicht kommen, denn diese haben wir uns so sehr angewöhnt, daß wir sie uns nicht mehr abgewöhnen können.

Hallo, und unsere Dampfheizdirektion hat auch dieser Keimlingskeimlingsrechnung getrogen! Nicht lange mehr, dann schaukeln die Kesselmaschinen, in neuen Farben prangenden Dampf am Elbufer und laden zu Fahrten in Dresdens herrliche Umgebung, — wenn nicht von irgendwoher noch vor dem letzten Termin etwa eine Källewelle kommt und die Elbe zum Jütieren bringt! Aber wer wird wohl unken? Hoffen wir das Beste und halten wir uns an das schöne Wort, mit dem unsre Butterfrau aus Eschdorf uns tröstet: „Es wird schon wieder warmer warn!“ Regim's Berthold

Amor auf Schleichwegen.

Ein heiterer Roman von Friede Birker.

Copyright 1926 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

„Hallo, hast du das aber fein gesagt! Kurtschen, du bist ja ein Dichter. Es ist aber alles so einfach, wie ich mir das denke, nur muß man dem jungen Paare wenigstens einen Tag Zeit gönnen, sich zu finden. Und die Marchesa muß ja auch noch ihre Koffer packen.“

„Man möchte wirklich an deinem klaren Verstand zweifeln!“

„Du's nicht, Kurtschen, laß dir abraten. Also, das Wichtigste ist, daß wir noch einen Tag hier liegen, das andere laß meine Sorge sein.“

„Dunge, du bringst mich und meinen Elbahn ja um den guten Ruf!“

„Am Gegenteil, mein Lieber, alle Welt wird dich rühmen ob deiner Vorsicht und Bedachtsamkeit. Und außerdem bleibt es dir ja unbenommen, den Fahrgästen als Entgelt für den längeren Aufenthalt heute abend einen netten kleinen Ball zu geben.“

„Aber, Dunge, so gern ist dir den Gefallen tun möchte, es geht nicht!“

„Was heißt das, mir tust du doch keinen Gefallen, doch einzig dir allein, denn wenn Daily die Chiffrierer weiter in der Geschwindigkeit betreibt, so muß ich ja eines Tages Farbe bekennen, denn ich kann ja schließlich aus deiner Seelenruhe willen nicht die Marchesa heiraten. Zumal sie mir gar nicht gefällt.“

„Quatsch, wenn ich schon so was höre! Was weißt du dummer Dunge von Gefallen, und was weißt du, was verstehtst du, was für ein fabelhaftes Weib die Marchesa ist.“

„De, Kurtschen, komm' mal wieder! Du wirst ja ganz schwärmerisch! Umso mehr muß ich runter von Bord, die schöne Marchesa! Also, ich gehe jetzt wieder zu den anderen, um bei Babberton ein wenig nachzuhelfen, und schide dir den Obersteward, damit du ihn unterrichtest wegen des Balles heut' abend. Ach so, ja richtig, ich lade dann also Babberton in deinem Namen zu heute abend ein!“

Kapitän Sörensen hatte einmal wieder das niedertrübennde Gefühl, daß sein Schwager glänzend über ihn gesiegt hatte. Und da es ihm im geheimen ganz lieb war, den kleinen Schaden an der Maschine gründlich ausbessern zu lassen, so sagte er zu allen Anforderungen seines Schwagers ja und amen.

„Also gut! Aber übermorgen früh geht es weiter, ganz gleich, ob meine phantastischen Pläne sich verwirklicht haben oder nicht.“

„Verlaß dich darauf, sie werden! Und dann, Kurtschen, haben wir zwei Ruhe und können den Rest der Fahrt genießen.“

„Das eine steht aber fest bei mir, noch einmal nehme ich Daily nicht mit auf meinen Elbahn! Soll sie gefälligst mit einer anderen Linie fahren, die anderen Linien wollen auch leben.“

„Und auch dir möchte ich recht warm eine andere Linie empfehlen zu deiner nächsten Reise.“

„Mit mir nicht zu machen, ich fahre nur noch mit der „Oceana“.“

„Dann muß ich mich versehen lassen, ich will meine Ruhe haben, zum Donnerwetter!“

„Kurtschen wird energisch — ich verzehle mich. Auf Wiedersehen, mein Dunge!“

Der Himmel, Amor und der Teufel waren Roy bei seinen Plänen beifällig. Der Himmel, indem am Abend des Schiffsballes eine wunderbare Mondnacht war, in der alleinreisende Frauen immer wehmützig gestimmt werden. Amor leistete seinen Beistand, indem er verführte, daß die anderen Reisenden in den Tanzpausen sich ebenda ergingen, wo Babberton sich mit der Marchesa erging und ihr in den beweglichsten Tönen von dem jammerbaren, einsamen Leben eines anglo-indischen Offiziers erzählte. Und der Teufel richtete es so ein, daß die Marchesa am Nachmittag desselben Tages einen glühenden Liebestrom gelsen hatte, der ihr so recht die Vereinfachung ihrer Seele zeigte hatte; also war durch des Teufels Beitrag der Boden gut vorbereitet, und Ardy Babberton, dem Roy die Geld- und körperlichen Vorteile der Marchesa in den schillerndsten Farben geschilbert hatte, brauchte nur ganz leise bei der Marchesa anzufangen, und schon war er verlobt.

Roy weinte bei der Proklamierung der plötzlichen Verlobung eine Anstandsstraße am mitfühlenden Wulst seiner Schwester, die alle Freundlichkeit gegen die Marchesa sofort einstellte.

Der Himmel und der Teufel konnten sich ja nach der Ausführung von Rroys Plänen ausruhen, aber Amor hatte noch alle Hände voll an Bord zu tun. Allerdings merkten seine Opfer kein Tun und Treiben nicht, denn die Beteiligten merken ja immer zuletzt, daß sie die Gegängelten sind.

Und so war es auch mit Robert und Christa, — so war es mit Max und Maria.

In Robert und Christa lebte noch immer das Erlebnis des Nachmittags nach, und bei einer kleinen Monatsheimpromenade wollte das Gespräch nicht so recht in Fluß kommen, bis Robert das Wort ergriff und fragte:

„Haben Sie den Schred und die Anstrengung schon ein wenig verwunden, Miß Rista?“ Es war Robert, sobald er mit Christa allein war, unmöglich, sie Gräulein Holm zu nennen. Aus einem ihm unerklärlichen Grunde schälen ihm der Name fremd für sie. Und so gebrauchte er immer die Anrede, der sich Roy bediente.

„Ganz ehrlich gesagt, Herr Rex, mir jitzern doch noch immer die Glieder, wenn ich daran denke, zu welchem Unglück meine unbefonnene Tat für uns alle werden konnte. Und Roy wird Ihnen bestätigen, daß ich wahrlich nicht ängstlich bin.“

„Man muß durchaus nicht ängstlich sein, wenn man unter so einem Erlebnis leidet. Wir war auch durchaus nicht wohl ums Herz bei dem Gedanken, in die Hände dieser unverständigen Bestien zu fallen.“

„Am entsetzlichsten war es mir, daß dieses süße Hindumädchen am heftigsten bei unserer Verfolgung war.“

„Daraus können Sie ersehen, wie unheimlich fest die Religion hier in Indien die Menschen leitet.“

„Ebenfalls bin ich froh, wenn wir die Anker lichten, — ich fürchte mich vor Indien, und nie in meinem Leben werde ich freiwillig wieder einen Fuß in dieses Land.“

„Wie wird es denn nun aber in China werden? Da sind doch Land und Leute genau so unheimlich, genau so unberechenbar.“

„O, in Schanghai, da ist es nicht schlimm“, rief Christa zuversichtlich aus, „dort ist doch Pa, da hab' ich keine Angst!“

„Wer ist dort? Ich hab' Sie wohl im Augenblick nicht richtig verstanden, vergehen Sie.“

Christa schlug sich bei seinem Wort ganz wie von selbst auf den Mund: „Ich meine doch Kias Pa.“

„Ach so! Sie kennen den Vater Ihrer Freundin schon?“

„O, so lange schon“, sagte Christa mit einem reizenden Lächeln, „ichon seit meiner frühesten Kindheit. Er ist ein reizender Pa, so wie es sehr wenige gibt!“

Jetzt hatte sich aber doch in Robert der Verdacht, der schon lange in ihm schlummerte, zu einer Gewißheit verdichtet. Schon durch Rroys steres Versprechen, durch die verschiednen unklaren Auskünfte der beiden Damen über Dinge, die ein Verschleiern gar nicht erfordert hätte, war in ihm der Gedanke aufgestiegen, daß die beiden Damen nicht die waren, für die sie gelten wollten. Aus irgend einem Grund mußten sie wohl die Rollen vertauscht haben. Aber wozu? — Wozu diese Komödie, die ja keinem etwas anging, die aber doch einen tieferen Grund haben mußte?

Wenn nicht früher, so hoffte Robert in Schanghai hinter die kleine Komödie zu kommen. Aber bis dahin wollte er doch wenigstens zu ergründen suchen, was hier genau zu dieser Verwechslung war.

Wann Die mehr auch in b Tages n reichen D Straßenf sondern Die 5. 12. 19 durch der das Nabe habe. beugniat der frühe Supen n terung, n sicherheit als vorli blieben. und want Und Kraftfab rchrit un weniger allen an den Behi in der S mutet, ih immer e maltunge strafen, f gabe von grundfals Nag Fällen de gen, Stra richtung. ionen un abgabepf ob eine B von Berf hat sich b .ist eine friter b urteilung anmachen die durch schon ob gleichung landesgen auch dan des Wag a e n i g t. Daß das ionen üb scheint n Wort im S 18 überschr mähigen s. feinen fährdung im Stad vertehrst Fahren, in d mieden, f

Wann muß der Kraftfahrer hupen?

Die Klagen über zu häufiges, unnötig hohes Hupen mehrten sich allenthalben. Nicht allein in den Großstädten, auch in den mittleren und kleinen Städten ist es heutzutage nachgerade kein Vergnügen mehr, in einer verkehrsreichen Durchgangsstraße oder gar an einer vielbefahrenen Straßenkreuzung zu wohnen. Und dazu ist bei fortschreitender Motorisierung in dieser Hinsicht keine Besserung, sondern nur eine Verschlimmerung zu erwarten!

Die maßgebende Kraftfahrzeugverkehrsordnung vom 5. 12. 1925 in ihrer Fassung vom 28. 7. 1926 schreibt in ihrem § 19 nun vor, daß der Führer eines Kraftfahrzeuges „überall da, wo es die Sicherheit des Verkehrs erfordert, durch deutlich hörbare Warnungszeichen rechtzeitig auf das Nähere des Kraftfahrzeuges aufmerksam zu machen“ habe. Mit dieser immerhin recht dehnbaren Formulierung begnügt sich der Gesetzgeber aber, ganz im Gegensatz zu der früheren Forderung der Vorschrift, die bestimmte, zum Hupen nötigen Einzelfälle aufzählte. Eine Interpretierung, wann nun z. B. eine Gefährdung der Verkehrssicherheit anzunehmen und die Signalabgabepflicht damit als vorliegend zu erachten sei, ist wohlweislich unterblieben. Der Kraftfahrer hat selber zu entscheiden, ob und wann er zu hupen hat oder nicht.

Und da liegt offensichtlich des Pudels Kern! Der Kraftfahrer ist mangels einer präzisen Fassung der Vorschrift nun nämlich genötigt, sich neben der mehr oder weniger differierenden Spruchpraxis der Gerichte vor allem an die jeweilige Einstellung der in Frage kommenden Behörden zu halten. Und das gerade diese, zumal in der Hupenfrage, teilweise noch recht antiquiert annimmt, ist ja hinlänglich bekannt. Gibt es doch noch immer eine große Anzahl von Gemeinden, Polizeiverwaltungen usw., die jeden Kraftfahrer rücksichtslos bestrafen, sofern er nur an einer Straßenkreuzung die Abgabe von Warnungszeichen unterläßt. Und doch ist das grundfalsch.

Mag auch nach wie vor als Regel gelten, daß in Fällen der Unübersichtlichkeit, wie z. B. bei Wegegabelungen, Straßenkrümmungen, beim Überholen von in Fahrtrichtung befindlichen oder kreuzenden Fahrzeugen, Personen usw. zu hupen ist, so „ist Kriterium für die Signalabgabepflicht doch in jedem einzelnen Falle die Frage, ob eine Verletzung der Sicherheit oder Unversehrtheit von Personen oder Sachen begründet ist“. Hierauf also hat sich die Prüfung der Gerichte zu erstrecken. Weiterhin ist eine Warnung auch gar nicht notwendig, wo der Führer des Kraftwagens auf Grund pflichtmäßiger Verteilung der Sachlage damit rechnen darf, daß sein Verhalten seine Fahrtrichtung, seine Geschwindigkeit, kurz die durch die Bewegung des Wagens drohende Gefahr schon ohnehin wahrgenommen worden sei. In Ungleichung an diese Rechtsauffassung verneint das Oberlandesgericht Celle die Notwendigkeit des Hupens somit auch dann, wenn „in nächstlicher Stille schon das Geräusch des Wagens und der von ihm verbreitete Lichtschein genügt, um die Verkehrssicherheit zu gewährleisten“. Daß das Nichtvorhandensein warnungsbedürftiger Personen überhaupt jedwede Signalpflicht ausschließt, erhebt sich nach dem Vorhergehenden nur selbstverständlich. Voraussetzung freilich ist in jedem Falle, daß „die im § 18 Abs. 2 zugelassene Höchstgeschwindigkeit nicht überschritten wird“ und der Kraftfahrer infolge übermäßiger Geschwindigkeit auch nicht etwa außerstande ist, seinen Verpflichtungen, wozu die Vermeidung der Gefährdung des Publikums gehört, Genüge zu tun. Gerade im Stadtverkehr aber sind die Fahrzeuge ohnehin aus verkehrstechnischen Gründen zu häufig langsamem Fahren, Fahrtunterbrechung usw. gezwungen, so daß sich hier in der Tat das Hupen, wenn auch nicht ganz vermeiden, so doch zum mindesten in erheblichem Maße ein-

schränken lassen würde. Denn nicht etwa glaube der Kraftfahrer, daß er sich von seiner Pflicht zu langsamem Fahren durch um so häufigeres und intensiveres Hupen schlechthin befreien könne. Auch ist anhaltendes, langgezogenes Hupen, das in geschlossenen Ortsteilen ohnehin verboten ist, schon aus dem Grunde zu vermeiden, da es erfahrungsgemäß seine Wirkung nur in das Gegenteil verkehrt, d. h. zu leicht im Signal anderer Fahrzeuge untergeht und dadurch um so weniger hörbar wird.

Unsere drei Fragen

Was der Zeitungsleser wissen muß!

— Frage: Die Salzburger Landesverwaltung hat den Bau einer Automobilstraße auf die Gaisbergspitze beschlossen. Wo befindet sich der Gaisberg?

Antwort: Der 1286 Meter hohe Gaisberg gehört zu den Wolfgang Alpen und ist in unmittelbarer Nähe der Stadt Salzburg gelegen. Auf seinem Gipfel befindet sich ein Hotel und ein Ausfichtsturm, der einen ungemein lohnenden Rundblick gewährt. Seit dem Jahre 1887 führt von der Station Parsch der österreichischen Bundesbahnlinie Salzburg-Wörgl über die Zistelalpe eine schmalspurige Zahnradbahn auf die Gaisbergspitze.

Briefumschläge

fertigen billigst

E. L. Försters Erben

Schnelle u. zuverläss. Erwirk. v.

PATENT. Schutz

u. Warenzeichen. Seit 1901 bekannt u. empl. Beratung u. Auskünfte persönlich od. briefl. Patentbüro Krueger, Dresden-A., Schlosstraße 2.

VERWERTUNG



Anzeigen
im
Pulsnitzer
Tageblatt
haben guten Erfolg



— Frage: Die in jüngster Zeit in vielen Alpengegenden eingetretenen Hochwasser haben an verschiedenen Orten zu Vermurungen geführt. Was versteht man darunter?

Antwort: Unter Vermurung versteht man in den deutschen Alpen die Bildung von Schuttfegeln, welche von Wildbächen besonders aus dem Moränenschutt und hauptsächlich an solchen Stellen abgelagert werden, wo steil geneigte Nebentäler an den Seitenwänden ebener Talböden endigen. Von rascher Schneeschmelze begünstigt, können durch Vermurung oft große Flächen wertvollen Talgeländes der Kultur entzogen werden.

— Frage: Welchem hochdeutschen Vornamen entspricht der in Bayern sehr gebräuchliche Borne „Hias“?

Antwort: In Bayern übliche Borne Hias ist die Abkürzung des Vornamens Matthias.

Das Märzheft der „See“, Monatschrift des Deutschen See Vereins (früher Flottenvereins) Berlin, Mathtätigkeit 13, bringt neben der Schilderung einer Reise mit einem Bananendampfer nach den Canarischen Inseln und dem Abschluß des Berichtes über die Weltreise des Kreuzers „Emden“ einen Artikel über die den Verkehr mit Rohöl und Petroleum vermittelnden Tanker sowie sonstige Nachrichten aus der Handelschiffahrt. Etwas Seemannsgarn vertritt den Humor.

Über Nacht

während Du schläfst,
löst sich in der
Thompson-Lauge der
Schmutz von Deiner
Wäsche. - Kein über-
schnelles Ausbeizen
der Stoffe findet statt,
denn dieses würde die
Wäsche angreifen und
in Kürze vernichten.
Schone Deine Wäsche
und nimm



Dr. Thompson's Seifenpulver

Amor auf Schleichwegen.

Ein heiterer Roman von Friede Birken.

Copyright 1926 by Karl Köhler & Co., Berlin-Nehlsdorf. (Nachdruck verboten.)

Er ließ also Christa nicht merken, daß ihm ihr Versprechen irgendwie aufgefallen war, und lenkte die Rede nun geschickt auf den Punkt, der ihm am meisten am Herzen lag.

„Demnach leben Sie schon lange im Hause Ihrer Freundin?“

„O ja,“ gab Christa sofort zur Antwort.

„Daß Ihrer Freundin nicht viel darunter zu leiden, daß sie die Tochter eines genugsam als reich bekannten Mannes ist?“

„Wie meinen Sie das?“ Christa sah ihn etwas unsicher an.

„Nun, so in Bezug auf Freier, auf Bettelweiden und darum, weil sie doch eigentlich keinen unbeobachteten Schritt tun kann, zumal nicht in Hamburg, was doch eigentlich ein Krähwinkel ist?“

„Ach, Sie haben ja recht,“ seufzte Christa förmlich, „und dann die vielen Tanten und Verwandten, die Ria hat.“ Sie sah Robert lächelnd an mit ihren klaren, hellen Augen, so daß er sie am liebsten in seine Arme genommen und sie auf den süßen Mund geküßt hätte. Aber da er doch noch nicht seiner Sache sicher war, wie Christa dies wohl aufnehmen würde, so unterließ er es lieber und fragte weiter:

„So, also all die vielen Tanten machen Ihrer Freundin das Leben schwer?“

„Und wie! — die wollten mich, das heißt Ria, nicht einmal allein reisen lassen nach Schanghai. Da sollte unbedingt eine alte Dame mitgenommen werden.“

„Wozu?“

„Nun, als Anstands dame, verstehen Sie?“

„Aha, — und das sind Sie nun, diese Anstandsdame?“ Robert hatte Mühe, Christa nicht merken zu lassen, daß es ihm schwer fiel, bei ihren kleinen Notlügen ernst zu bleiben.

„Sind Sie aber nicht ein wenig zu jung für solch ein Amt?“

„Würde Fräulein Hartung nicht viel eher bies Amt bei Ihnen vertreten können?“

Christa nagte in der Verlegenheit an ihrem feinen Batiststück. Zu spät merkte sie, daß sie sich da auf ein sehr gefährliches Gebiet gewagt hatte, und sie rettete sich kurzerhand mit einem Scherz aus der verhänglichen Lage.

„Wissen Sie, es heißt doch immer: „Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand.“ Ich hoffe, daß ich den nötigen Verstand habe zu meinem schweren Amt. — Aber nun haben wir

genug von mir und meiner Freundin gesprochen, nun wollen wir ein wenig von Ihnen sprechen!“

„Bin ich Ihnen denn als Gesprächsthema genug?“

„Wollen Sie jetzt eine Schmeichelei hören oder die Wahrheit?“

„Die Wahrheit natürlich!“

„Schön, — also Sie sind mir sehr willkommen,“ sagte sie lächelnd, „und zwar aus einem ganz bestimmten Grund.“

„Und darf ich den erfahren?“

„Ich denke ja. — Es ist nämlich so, daß ich immer das Gefühl habe, daß Sie nicht nur ein Beamter sind.“

„Wie meinen Sie das?“ fragte Robert nun seinerseits etwas verlegen.

„Es geht mir noch immer so wie an dem Tage, da wir Sie zuerst hier an Bord sahen und Roy Ihnen einen Spitznamen gab.“

„Der Maharadscha!“

„Sie wissen Ihren Namen, ich weiß, meine Freundin hat es mir gesagt. Wie ich Ihnen schon sagte, es wird mir geradezu schwer, Sie mir in einer abhängigen Stellung zu denken. — Ihr ganzes Wesen, Ihr Auftreten ist so gar nicht das eines Mannes in abhängiger Stellung. — Ich hab' oft schon denken müssen, daß Herr Bredow eigentlich mehr das Wesen eines Angestellten hat und Sie das eines großen Arbeitgebers.“

„Sie erinnern mich in Ihrer sicheren und bestimmten Art sehr an —, an den Vater meiner Freundin, der ja auch ein kleiner König in seinem Reiche ist.“

Robert mußte im stillen die feine Beobachtungsgabe Christas bewundern, doch ging es ihm jetzt genau so, wie es vor einer Minute Christa ergangen war: er suchte krampfhaft nach einem anderen Gesprächsthema und verfiel in seiner Unsicherheit auf etwas Verhänglicheres.

„Wenn wir nun die Stoffe „Sie und Ich“ ausschalteten und ein wenig von „Uns“ sprächen?“

„Ich verstehe Sie nicht ganz!“

„Ach meine, wenn wir, — oder nein, das geht nicht, — wenn ich Ihnen nun sagen würde, Rista, daß ich dich liebe?“ Robert nahm Christas Hand, die sie ihm in der ersten Bestürzung auch ruhig überließ, und zog sie an seine Lippen, um sie weich und zärtlich zu küssen.

„Rista, haben Sie mich gehört? — Geben Sie mir Antwort, sagen Sie mir, daß Sie mir nicht zürnen!“

Langsam entzog ihm Christa ihre schmale Hand und sah ihn dann groß an.

„Ich bitte Sie, sprechen Sie nicht davon, ich kann Ihnen ja

keine Antwort geben. — Jetzt noch nicht,“ sagte sie hinzu, als sie den müden, traurigen Ausdruck seiner Augen sah.

„Wann Rista, wann können Sie mir Antwort geben?“ fragte er flehend.

„In Schanghai, vorher geht es nicht.“ Ein reizendes Lächeln spielte um ihren süßen Mund.

„Und wie — —, wie wird die Antwort ausfallen — — Rista? Das wenigstens müssen Sie mir sagen!“

„Sie bleiben nicht bei der Stange, Herr Rex.“ Christa erhob sich von dem langen Liegestuhl, den Robert ihr an die Reeling geschoben hatte. „Wenn ich Ihnen sagen würde, wie die Antwort ausfiele, nun, dann könnte ich Ihnen ja gleich sagen, was zu sagen wäre.“

„Ach ja, bitte, tun Sie das doch!“ Robert hatte ihre beiden Hände genommen und preßte sie an seine Augen. „Bitte!“

„Nein, — es bleibt bei dem, was ich gesagt habe!“

„So unbarmherzig?“

„Nur vernünftig!“

„Brrrr, das Wort haßt ich! — Wenn einer „vernünftig“ ist, so bedeutet das für den anderen Teil immer eine Enttäuschung.“

„Also, Sie sind unerbittlich?“

„Unbedingt! — Und nun gestatten Sie mir wieder den freien Gebrauch meiner Hände,“ sagte Christa und sah mit einem weichen Lächeln auf den Kopf Roberts nieder, der noch immer über ihre Hände gebeugt stand und sie abwehrend küßte.

„Muß das sein?“

„Es wird wohl nicht anders zu machen sein, da ich jetzt in meine Kabine will.“

„Schon? — Auch diese Grausamkeit noch?“

„Schon? — Da, sehen Sie auf meine Uhr, es ist gleich Mitternacht.“

Auffeufzend ließ Robert ihre Hände frei.

„Vern tue ich es nicht, das sage ich ganz offen — und sehr nett ist es auch nicht von Ihnen, daß Sie mich nun so kalt und herzlos mir und meiner Qual überlassen.“

„Wie wäre es, wenn Sie es genau so machten wie ich und auch schlafen gingen, das wäre doch ein Ausweg?“ Am Christas Lippen spielte wieder der seine Zug süßer Schelmerei, der ihn immer so en-

„Auf — Ausweg wäre ich bestimmt nicht gekommen, man könnte dies ja in wohlwollender Erwägung ziehen.“

„Aber bitte, lassen Sie mir dabei meine Hände frei.“ (Fortsetzung folgt.)

Zur Frühjahrsbestellung

empfiehlt:
Svalöfs Goldregenhafer, anerkannt, 1. Abfaat
Pettuser Gelbhafer, 2. „
Gelben Eckendorfer Runkelrübensamen
Frühkartoffeln: Kaiserkrone, Rote Rosen, Odenwälder Blaue, Maikönigin.
Frühe Kartoffeln: Richters Jubel (krebbsfest).
Mittlere und späte Kartoffeln: Varnassia (krebbsfest)
 Industrie, Centifolia, Greifiger Wohltmann, Kleinspiegler
 Wohltmann, Deodara

Bestellungen nimmt entgegen
Rittergutsverwaltung Reichenbach b. Königsbrück

Reklame-Verkauf

Kleider, Blusen, Röcke, Kinderkleider
 Den neu aufgenommenen Artikel

Damen-Mäntel
 verkaufe ich während der Reklame-Tage zu
Spott-Preisen

Meine Preise meine Qualitäten sind eine
Sensation
 für Radeberg und Umgegend

Modehaus Armin Seidel
 Radeberg Markt 15

Füllkräftige Bettfedern

zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt

Pulsnitz Minna Cunradi



Zum Frühjahrs- hausputz

Persil

*Persil, das alles sauber schafft,
 erspart viel Geld und Körperkraft.
 Es wäscht und putzt so angenehm
 und macht den Hausputz Dir bequem!*

Persil ist der unentbehrliche Helfer beim Frühjahrs Hausputz

auch Hersteller der beliebten „Henko“ Wasch- und Bleich-Soda. Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers, für Putz- und Scheuerzwecke das Richtige.

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Zweigstelle Pulsnitz

verzinst Einlagen

bis zu

7 Prozent

Größere Beträge, längere Zeit fest angelegt, werden
 nach besonderer Vereinbarung

noch höher verzinst

Böhen-Vollkorn-Brot

enthält Radiumsalz!



Kaiser's Brust-Caramellen
 mit den 3 Tannen.

helfen hier. Wie lästig, wie quälend ist der Husten, wie gefährlich der Keuchhusten, wie schlimm das kratzende Gefühl im Hals bei Verschleimung, bei Heiserkeit.

Hier helfen nur die berühmten, seit 35 Jahren bewährten **Kaiser's Brust-Caramellen**. Paket 40, Dose 80 Pf.

Zu haben: Löwen-Apotheke, Heinrich Warning
 Central-Drogerie, Max Jentsch
 Drogerie Felix Herberg
 in Ohorn bei Otto Gärtner
 und wo Plakate sichtbar

Neueste reellste Bezugsquelle für

neue Gänsefedern

Alle Federn garantiert gewaschen und staubfrei!

Firma besteht	87 Jahre	Federn, wie man sie von der Gans ruft, mit allen Daunen pr. Pfd. 3.50, beste 3.75	aus erster Hand
		Prima Halbdaunen pr. Pfd. 5.00	
		Dreiviertel-Daunen, Ia. 6.75	
		Weiche, zarte Volldaunen 9.50, 10.50	
		Mit der Hand ger. Federn mit Daunen 4.00, 5.00	
		Beste, zart und weich 6.00, 6.50	
		Rein weißer Daunenschleiß 8.25, 7.50	

Verband gegen Nachnahme von 5 Pfund ab portofrei.

Nichtgefallenes nehme auf meine Kosten zurück!

J. Graupe, Neu-Trebbin 83 (Oderbruch)

Geogr. 1841

Schöne Speise-Kartoffeln und Saat-Hafer

gibt ab

Edwin Seifert, Friedersdorf
 Fernruf Pulsnitz 219

Der landwirtschaftliche Kreditverein Sachsen

gibt zu Anlagezwecken ab:

Reichsmündelsichere

7% landwirtschaftliche Goldpfandbriefe, Reihe 4

unkündbar bis 1. Januar 1932

zum Kurse von zur Zeit **93³/₄ %**

Zu haben bei unseren Vermittlungsstellen sowie sämtlichen Banken und Bankiers, Dresden, im März 1928.

Der Landwirtschaftliche Kreditverein Sachsen

Vermittlungsstelle Pulsnitz: Felix Herberg

Schneiderstube

zur Anfertigung von Konfirmationskleidern empfiehlt sich seiner wertvollen Kundenschaft von Stadt und Land.

Frau Gertrud Seidel
 Radeberg Markt 15



Schweizer Lactina

Marke „Anker“

seit 1882 bestes Milcherfräsmittel zur Aufzucht von Kälbern und Ferkeln,

5 kg RM.	4.50	geben 80	lter Lactina = Milch
10	8.50	160	„
25	20.—	400	„
50	40.—	800	„

empfiehlt **Kornhaus, Ramez i. Sa.**

Haltbare

Steh-Liege-Kunst.

PLISSEES

liefert schnell, gut und preiswert

Gebr. Lehmann, Chem. Waschanstalt, Bischofswerda

Vertreter: Theodor Schieblich, Pulsnitz

Dasselbst große Musterauswahl

Jede Familie

ihre eigene Zeitung!

Das erspart Ärger und Verdruß!

Bulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, 17. März 1928

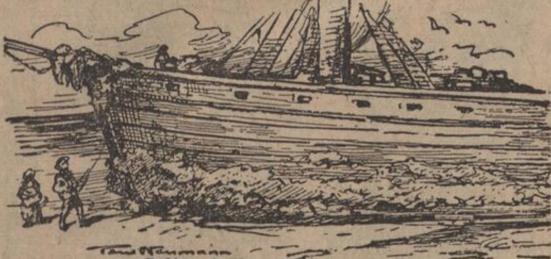
2. Beilage zu Nr. 66

80. Jahrgang

Zur Belehrung und Kurzweil

Feinde der Schifffahrt.

Nicht Unwetter und Wirbelstürme oder kriegsmäßige Abwehrmittel gegen feindliche Flotten sind es, denen folgende Betrachtung gilt, sondern den kleinen, unscheinbaren Geschöpfen im Meere selbst, durch deren unheilvolle Tätigkeit im Laufe der Zeit ganze Flotten vernichtet worden sind. Da steht an erster Stelle der so sehr gefürchtete Schiffsbohrwurm *Toredo navalis* (s. Abbildung). Für die heutige Wirtschaft ist er zwar keine Gefahr mehr; denn er greift nur



Schiff mit Ansätzen nach langer Fahrt.

hölzerne Schiffe an, indem er das Holz durch seine Fraßgänge aushöhlt; ein Kupferbeschlag aber bietet genügenden Schutz gegen den Bohrwurm. Trotzdem bleibt dieser eine recht peinliche Erscheinung in den Gewässern des Meeres; denn er vernichtet auch hölzerne Anlagen, Schiffsbrücken und andere Bauten, die mit dem Wasser Berührung haben. So wurde zum Beispiel eine Landungsbrücke in Südwestafrika in kürzester Zeit von Bohrwürmern zerstört.

Was Kriegs- und Handelschiffe betrifft, so ist der Schaden, der durch die niedern Tiere im Wasser ihnen zugefügt werden kann, im allgemeinen kaum nennenswert. Etwas anders aber wird dies, wenn Schiffe, wie unsere



Schiffsbohrwurm im Holze.

Auslandkreuzer während des Krieges, nicht in der Lage sind, nach langem Aufenthalt in See ein Loch aufzuzuchen, um sich einmal von den Ansätzen am Schiffsboden freizumachen. Die normale Fahrgeschwindigkeit wird durch die ungebundenen Mitreisenden aus der Tierwelt des Meeres zweifellos vermindert, die Kiel und Boden in oft erstaunlichen Mengen belegen, so daß bei voller Fahrt die Geschwindigkeit ihre sonstige Höhe nicht mehr erreicht.

Betrachten wir nun einmal die Wesen näher, die sich außerdem in Massen am Schiffsboden ansiedeln, so finden wir besonders noch zwei auffallende Formen, die sogenannten Seepoden und die gestielten Entenmuscheln. Sie gehören in der Naturgeschichte zu den kleinen Krebsen, obwohl ihre äußere Erscheinung vollkommen den Muscheln gleicht. Der große Naturforscher Cuvier rechnete sie im Jahre 1830, trotz eingehenden Untersuchungen, noch zu den letzteren. Bald aber wurde ihre wahre Krebsnatur festgestellt. Darwin war es, der zuerst ihrem innern Wesen sehr auf den Grund ging und die besonders komplizierten und einzig dastehenden Verhältnisse ihrer Fortpflanzung erforschte. Auf der Abbildung ist ein Längsschnitt einer Seepode von der hier abgebildeten Art mit dem darin befindlichen Tier gezeigt. An Meerestüften trifft man sie besonders häufig; in Selgoland bilden sie einen auffallenden Streifen, der von der Flut überpült wird. Man kennt viele Arten von Seepoden, die in der Wahl ihres Standortes sehr verschieden sind. So leben einige an Walfischen, an Haien und an Schildkröten.



Entenmuscheln an einer schwimmenden Flasche.

Die „Entenmuschelarten“, mehr oder weniger lang gestielt, halten sich im Gegensatz zu den Seepoden nur auf beweglichen Gegenständen im Meere auf; die Abbildung zeigt eine der verbreitetsten Arten an einer Flasche sitzend. Befindet sich ein Schiff auf langer Fahrt, so gesellen sich zu den genannten Ansätzen am Schiffsboden noch allerhand im Meer befindliche Pflanzen und Tiere, die während der Fahrt vom Grunde losgerissen oder als freischwimmende Kette mitgeschleift werden. Besonders lästig ist da ein riesiger Tang, „Kelp“ genannt, der in der Südpolarströmung sehr häufig ist. Dieser allein birgt wieder eine Unmenge kleiner Meeres-



Längsschnitt einer Seepode mit Tier.

bewohner in sich, wodurch die Zahl der unfreiwilligen Mitreisenden sehr erheblich vermehrt wird.

bewohner in sich, wodurch die Zahl der unfreiwilligen Mitreisenden sehr erheblich vermehrt wird.

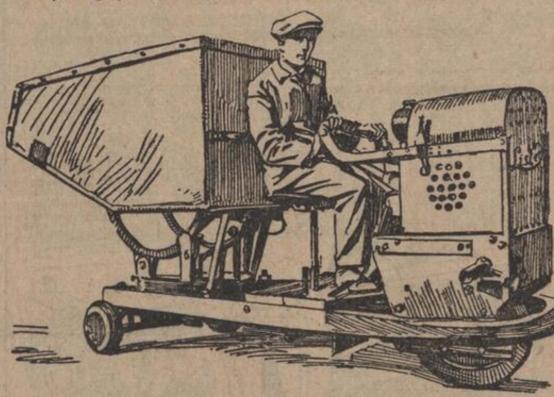


Seepoden.

Neuartige Erfindung für das Transportwesen.

Aus der Leipziger Frühjahrsmesse.

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1928 steht im Zeichen der Rekorde. Der Umfang der Messeausstellungen und die Stärke des Messeverkehrs übertreffen alle Erwartungen und erreichen Zahlen, die man bisher noch niemals verzeichnen



konnte. — Unser Bild zeigt eine ganz neuartige Motor-Transportkarre mit Rippvorrichtung in der Automobilausstellung für Auf- und Lastkraftfahrzeuge.

Standesbewußtsein der spanischen Bettlerzunft.

Ein besonders charakteristischer Typus im spanischen Leben ist stets der Bettler gewesen. Wie die älteste christliche Kirche lehrte, daß der Arme auch der Bruder des Kaisers sei, so wurde in Spanien früher die Bettlerzunft für fast heilig angesehen. Wer einem Bettler nichts geben konnte oder wollte, berührte wenigstens seinen Hut mit den Worten: „Berzeihen Euer Gnaden um Gottes willen, mein Bruder!“ Der spanische Bettler war stolz und kühn, da er von seinem angeblichen Werte überzeugt war. So empfing er Almosen, ohne sich dadurch gedemütigt zu fühlen, ja mit dem stolzen Bewußtsein, demjenigen, der ihm dieses Almosen reichte, durch die Annahme zu einer Belohnung im Jenseits zu verhelfen. „Suchen Sie sich Ihre Armen wo anders,“ sagte einmal ein Bettler zu einer Dame, die augenblicklich kein Geld bei sich hatte, „denn ich habe keine Zeit, um wiederzukommen!“

Eines Tages wurde ein englischer Reisender bei seiner Ankunft in Sevilla von einem gesund und kräftig aussehenden jungen Mann um eine Gabe angesprochen. Der Engländer wollte ihm etwas zukommen lassen, ohne ihn in seinem Ehrgefühl zu kränken, und sagte: „Nehmen Sie meinen Koffer und begleiten Sie mich ins Hotel.“ — „Mein Herr,“ antwortete der Bettler, „ich diene keinem Menschen, ich bettle nur. Sie können mir ein Almosen geben oder verweigern, wie Sie wollen. Sie haben aber kein Recht, mich als Ihre n Diener zu behandeln!“

Seeveteranen.

Moderne Schiffe, die aus Eisen oder Stahl gebaut sind, haben kein so zähes Leben wie die alten Holzschiffe. 77 Jahre alt ist der älteste Dampfer, das dänische Schiff „Felig“, der 1848 erbaut wurde, alt geworden. Dagegen dient in der schwedischen Handelsflotte noch ein „Alter“ als Lastschiff, der 1749 vom Stapel gelassen wurde. Ein anderer Seeveteran, ein Schiff, das noch seefähig ist und noch bis vor einigen Jahren in Dienst war, ist die „Sea“, 1810 in England erbaut. Dies Schiff wurde 1823 bei einem furchtbaren Sturm schwer beschädigt an die Küste geschleudert. Nachdem es repariert war, ist es bis 1912 auf großen Reisen, besonders nach Südafrika, in Dienst gewesen.

Für den Briefmarkensammler.

Die Henrik-Ibsen-Freimarkte wird, nach einer Meldung aus Kopenhagen, am 20. März, dem 100. Geburtstage, in den Verkehr gebracht werden. Es werden folgende Werte herauskommen: 10 Öre grün, 15 Öre braun, 20 Öre rot und 30 Öre blau. Ibsens Bild kommt an die Stelle des norwegischen Löwen auf der linken Seite der Marke. Ueber dem Porträt wird der Namenszug Ibsens stehen. In der

rechten Ecke stehen die Jahreszahlen 1828/1928. Im übrigen bleibt der Text der Marke unverändert. Es werden bedeutende Auflagen gedruckt werden, und zwar 3 Millionen 10 Öre, 2 Millionen 15 Öre, 5 Millionen 20 Öre und 2 Millionen 30 Öre. Falls noch größere Mengen notwendig sein sollten, werden Neuauflagen hergestellt.

Schwedische Postwertzeichenverkaufsstelle für Sammler. Die schwedische Postverwaltung hat in Stockholm versuchsweise eine Postwertzeichenverkaufsstelle für Sammler eingerichtet. Nach dem vorliegenden Verzeichnis werden zur Zeit 51 Sorten Freimarken und 55 Sorten Ganzsachen abgegeben. Die Freimarken sind nach dem Katalog von Jvert u. Tellier 1928, nach Zeichnung, Wert, Farbe, Färbung und Wasserzeichen beschrieben; bei den Ganzsachen ist an Stelle der Katalognummer das Ausgabejahr angegeben. Die angebotenen Freimarken stammen aus den Jahren 1911 bis 1925; von Ganzsachen sind noch ältere Ausgaben zu haben; z. B. Postarten zu 6+6 Öre von 1873, Briefumschläge zu 12 (13) Öre von 1880 und Kartenbriefe zu 5 Öre von 1889. Alle Wertzeichen werden zum Nennwert geliefert, nur für die Briefumschläge erhöht sich der Preis um 1 Öre. Auf Wunsch werden die gefaßten Wertzeichen auch mit dem Tagesstempel entwertet. Vorauszahlung ist Bedingung. Man fordere Verzeichnis und Bestellliste ein von Postverkets frankoteckensexpedition för samlare, Lilla Nygatan 6, Stockholm 2, Schweden.

Vom Rundfunk

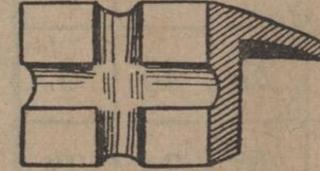
Neuer Zwischenender in Linz im März. Die Arbeiten für die Fertigstellung des Zwischenenders in Linz haben dadurch eine erhebliche Verzögerung erlitten, daß sich die Mauern des Senderhauses infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse gesenkt hatten. Sobald die Bauarbeiten beendet sind, wird zugleich mit den Montagearbeiten begonnen werden. Die Sendemaschinen sind von der Marconi-Wireless-Co. bereits geliefert, man hofft, den neuen Sender im März in Betrieb nehmen zu können.

Neuorganisation des französischen Sendebetriebs. In Frankreich, wo eine ziemlich große Zahl von Rundfunkstationen arbeitet, die zum Teil von der Regierung (der Telegraphenverwaltung), zum Teil von Privaten (Funkvereinen, Funkfirmen u. a.) betrieben werden, ist die Bedürfnisfrage mit dem Rundfunk noch immer recht unzufrieden, was in erster Linie darauf zurückzuführen ist, daß die Organisation des Sendebetriebs nicht ordentlich durchgeführt ist. Um den dauernden Klagen abzuhelfen, beabsichtigt die Regierung jetzt eine Neuordnung, für die die Telegraphenverwaltung bereits einen Plan ausgearbeitet hat.

Für Handwerker u. Bastler

Zur Bearbeitung von Rohren im Schraubstock.

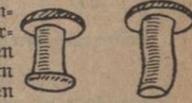
Wer öfters Rohre zu schneiden oder an solchen Schraubengewinde abzdrehen hat, fertigt sich zweckmäßig zwei Badeneinlagen für den Schraubstock, von denen eine



in der beigegebenen Abbildung gezeigt ist. Die Einlagen bestehen aus Stahl und tragen zwei sich kreuzende Ausbuchtungen, die das Festhalten der Rohre im Schraubstock in waagrechter und senkrechter Lage ermöglichen. Die Greifflächen müssen etwas aufgebaut werden, damit sie sich gegeneinander nicht verschieben können.

Richtiger und falscher Schlag beim Nieten.

Obwohl das Nieten für manche Verbindungsarten allein zweckmäßig ist, versucht man es hin und wieder doch lieber mit Verschrauben, weil man mit dem Nieten nicht zuwege kommt. Sehr viele Mißerfolge sind jedoch nur auf die Hammerschläge zurückzuführen, und diesen ist daher besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Die gewünschte Wirkung beim Nieten, nämlich Abflachen und Ausbreiten der Enden wie in Abb. 1, ist nur durch einen leichten Hammer und sehr viele schwache Schläge zu erzielen. Mit einem schweren Hammer und wenigen kräftigen Schlägen erreicht man dagegen ein Ausweichen des Bolzens und Krümmenschlagen wie in Abb. 2.



Verfahren zum Glasbrechen. Man umwickelt das Glas in der beabsichtigten Trennungslinie mit einem in Terpentin getränkten Hanffaden. Er wird dann sofort angezündet und die heiße Glasstelle mit kaltem Wasser bespritzt. Bei Anwendung eines schwachen Druckes springt dann das Glas in der Richtung, welche der Faden gegeben hat, glatt durch.

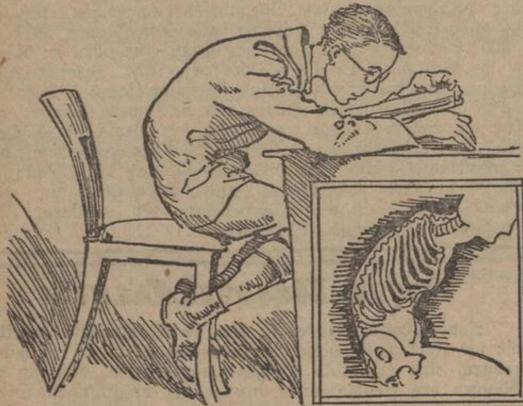
Um das Abblättern von Leimfarbe möglichst zu verhindern, setze man der fertigen Leimfarbe 3 Prozent gewöhnliches Glycerin zu. Besonders empfehlenswert ist dieses Verfahren bei Farben, die stark mit Erdfarben gemischt sind. Es sei noch erwähnt, daß sich der oft unangenehme Geruch alter Leimfarbe durch einen Zusatz von doppeltchromsaurem Kalium beseitigen läßt.

Berufswahl - nicht Berufsqual!

Ofters steht vor der Tür! Viele Knaben und Mädchen bereiten sich vor, ins Berufsleben einzutreten, voller Hoffnungen, die leider nur allzu häufig nicht in Erfüllung gehen. Warum? Meist nur deshalb, weil die Berufswahl nicht mit der notwendigen Sorgfalt vorgenommen wurde.

Eines Tages, wenn die Schulpflicht zu Ende ist, stehen die Kinder meist völlig unvorbereitet vor der Frage: Was wollt ihr werden? In der Regel haben sie darüber noch gar nicht nachgedacht; oft auch die Eltern nicht. Aber nun wird schnell ein Entschluß gefaßt. Haben die Kinder Glück, so finden sie in den Berufen, die sie mehr oder minder dem Zufall verdanken, eine erträgliche Einstellung, sonst aber straucheln sie oder leiden während ihres ganzen Lebens unter der Zwangsjacke einer unwillig verrichteten Beschäftigung.

Gerade heraus gesprochen: eine grundsätzlich andere Einstellung tut not! Denn von der richtigen Berufswahl hängt viel, allzuviel ab. Nicht nur der Erfolg, sondern meist — das ganze Lebensglück. Deshalb sollte hier der Zufall keine Rolle spielen dürfen. Ernste Prüfung und Beratung muß diesem wichtigen Entschluß vorausgehen, damit weniger Enttäuschung und Unzufriedenheit, mehr Lebensglück und Berufsfreude mit der Stunde sich verbinden, in der die Jugend von der Schulbank ins Leben geht.



Geistige Berufe erfordern nicht nur Begabung, sondern auch einen gesunden Körper, der den schweren Anforderungen einer vorwiegend sitzenden Lebensweise gewachsen ist.

Ein Junge ist Tischler geworden. Vater hatte das so bestimmt. Er selbst ist Tischler und besaß das Handwerkszeug doppelt. So brauchte kein neues gekauft zu werden. Solch ein belangloser Umstand ist oft ausschlaggebend für die Berufswahl. Darf man sich da über die Folgen wundern? Nur kurze Zeit blieb der Knabe, dem die Tischlerei nicht lag, in der Lehre, war dann ohne Beschäftigung, wechselte hinterher oft die Arbeitsstätten und wurde schließlich Gelegenheitsarbeiter, d. h. in diesem Falle: er drückte sich vor jeder Arbeit, wo er nur konnte.

Ein anderer, nicht allzu kräftiger Junge wurde einem Maschinenbauer in die Lehre gegeben. Der Beruf lag ihm. Nach einem Jahr aber mußte er seine Tätigkeit aufgeben. Blau, schwächlich, lungenkrank, zeigte er sich den Anstrengungen

23	9	11	13	4
15	1	21	18	8
12	5	16	24	20
17	7	14	3	25
22	19	10	6	2

Haft du eine gute Uebersicht?

Finde, so rasch du kannst, in dieser Tafel die Zahlen von 1—25 in richtiger Reihenfolge. 30 Sekunden und weniger sind eine gute Leistung! (Durch solche und ähnliche Aufgaben wird die geistige Berufsbeurteilung festgestellt.)

nicht mehr gewachsen. Schon die kurze Betätigung in dem Beruf, der wohl seiner Neigung entsprach, hatte er mit seiner Gesundheit bezahlen müssen.

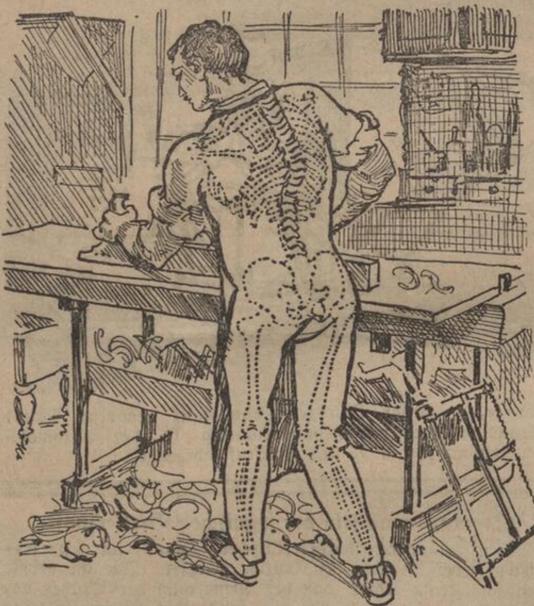
So selbstverständlich es ist, daß die Eltern für ihre Kinder nur das Beste wollen, so häufig kommt es dennoch vor, daß sie ihnen nicht zu raten vermögen. Entweder treffen sie, durch die unmaßlichen „Ausfischen“ eines Berufs verführt, eine unglückliche Entscheidung oder sie zeigen sich außerstande, die Eignung ihrer Kinder richtig einzuschätzen. Die körperliche Eignung, die sich nur nach einer genauen Untersuchung feststellen läßt und die auch voraussetzt, daß man die Anforderungen des Berufes kennt, zu beurteilen, ist Sache des Arztes. Die Prüfung der seelischen Eignung bereitet aber oft selbst dem geschulten Psychologen nicht zu unterschätzende Schwierigkeiten. Selten sind die Eltern außerdem

in der Lage, den Stellenmarkt zu übersehen, ebenso fehlt ihnen häufig die Einsicht in Wert und Eignung der Lehrstellen, in denen sie ihre Kinder unterbringen. Sicher ist ihnen deshalb keine Schuld beizumessen, aber die heutigen Verhältnisse, zumal in der Großstadt, lassen die Hilfe der Eltern bei der Berufswahl nicht mehr als völlig ausreichend erscheinen.

Wer aber soll dann entscheidend sein? Etwa die Kinder selbst? Häufig haben sie ausgesprochene Berufswünsche, nur sind diese nicht immer sehr beständig. Das ist schließlich auch begreiflich, wenn man aus Erfahrung weiß, wie solch ein Berufswunsch zustande kommt. Das künftige „viel verdienen wollen“ spielt nicht selten die größte Rolle. Das Kind fragt nicht: „Was werde ich in dem Beruf zu leisten haben?“, sondern denkt nur: „Was vermag der Beruf mir zu bieten?“ Andere aber haben noch gar nicht ernstlich nachgedacht und hinter ihren Wünschen steht dann sicher nicht geringste Kenntnis des Berufes und seiner Anforderungen.

Noch andere Zufälle, die oft maßgebend sind: ein guter Freund des Vaters, ein Bekannter der Familie, ein Onkel bieten sich an, das Kind irgendwo unterzubringen. Hier geben die freien Stellen, die Bequemlichkeit, den Ausschlag. Manche Jungen wollen Seeleute werden. Die Abenteuerlust hat diesen Wunsch diktiert. An die Schwierigkeiten des Berufes wird sicher nicht gedacht, oft nicht einmal daran, ob die notwendige körperliche Eignung vorhanden ist.

Sicher ist es falsch, die Berufswünsche der Kinder völlig zu übersehen. Gestatten sie doch häufig einen wertvollen Schluß auf die innere Einstellung, aber man muß wohl zu unterscheiden wissen zwischen Berufswunsch und Berufseignung. Und gerade letztere ist gar nicht immer leicht zu erkennen. Jedenfalls sollte heute die Berufswahl nicht mehr ohne Hilfe von Sachverständigen getroffen werden. Kind, Eltern, Berufsberater, Schularzt, auch der künftige eventuelle Arbeitgeber,



Dein Sohn soll Tischler werden,

weil dies Handwerk schon seit Generationen in der Familie betrieben wird. Aber dieser Grund dürfte nicht allein maßgebend sein. Nur der Arzt vermag zu beurteilen, ob Lunge und Wirbelsäule die nötige Widerstandskraft besitzen.

wenn dieser schon bekannt ist, sie alle sollten an der Berufswahl teilnehmen.

Empfehlen wird es sich, daß Eltern und Lehrer zunächst gemeinsam mit dem Kinde die Frage durchsprechen. Jungen und Mädel äußern selbst ihre Wünsche, die Schule rät ab oder zu, je nachdem die Leistungen oder Eigenschaften des Kindes dies bedingen. Die Eltern machen ihren Standpunkt geltend, der besonders hinsichtlich der wirtschaftlichen Momente zu berücksichtigen ist. Sind alle für und Wider erörtert, so wird der Berufsberater gehört. Wo es möglich ist, veranlaßt dieser eine Eignungsprüfung durch den Gewerbearzt oder durch den Psychologen. Er macht ferner unter Umständen den Eintritt in den gewählten Beruf abhängig von dem Ausfall einer psychotechnischen Prüfung.

Auch der Arzt, wenn möglich der Schularzt, sollte nicht ausgeschaltet werden. Seine Aufgabe ist es wiederum, vorhandene Leiden oder etwaige Erkrankungsrisiken festzustellen, dementsprechend gewisse Berufe auszuschließen oder dafür andere in Vorschlag zu bringen. Stellt er Zeichen einer Erkrankung oder Unterentwicklung fest, so ist ein Hinusschieben des Berufseintrittes zu empfehlen. Dann muß durch einen Erholungsurlaub oder Landaufenthalt versucht werden, den Körperzustand zu bessern. Bei fehlender Arbeitsgelegenheit wird Verlängerung des Schulbesuches um ein Jahr dem „Herumbummeln“ vorzuziehen sein. Für Kinder, bei denen die Gefahr tuberkulöser Erkrankung wegen erblicher Anlage oder aus anderen Gründen besteht, ist bei der Berufswahl zu bedenken, daß sie alle Tätigkeiten zu meiden haben, die ihrem Körper direkt oder indirekt schädlich werden könnten. Tuberkulosegefährdete eignen sich vor allem nicht für Berufe mit starker Staubeinwirkung und solche, die große Körperkraft erfordern. Kinder, die zur Tuberkulose neigen, dürfen also weder Heizer noch Bergarbeiter, Schlosser, Schmied, Schornsteinfeger, Tabalarbeiter, Tischler, Färber, Gießer, Maurer, Schleifer, Polierer usw. werden. Sie sollten auch nicht Kellner werden, nicht nur, weil Wirtshausqualm und Alkohol ihnen nachteilig sind, sondern auch, weil sie selbst eine Gefahr für andere Menschen bilden und daher alle Nahrungsmittelgewerbe zu meiden haben.

Vielmehr hält man es für richtig, körperlich Schwächliche dem Schneiderberuf zuzuführen, der für leicht gilt. Da sie nur

eine geringe Lebenskraft besitzen, sterben sie nicht selten vorzeitig; hauptsächlich deshalb, zeigt die Statistik, daß gerade im Schneiderberuf sehr viele der Tuberkulose erliegen. Hier aber trägt nicht der Beruf die Schuld, sondern die eigenartige Auslese. Auch Gärtnerei und Landwirtschaft, die man vielfach als geeignete Berufe für Schwächliche ansieht, weil sie meist in freier Luft arbeiten können, sind für sie nicht geeignet, weil sie zu schwere Anstrengungen erfordern und weil sie, in Wind und Wetter ausgeübt, leicht Erkältungen auslösen. Schwächlichen wird man daher eher raten, Friseur, Buchbinder, Optiker, Feinmechaniker oder ähnliches zu werden. Für Mäd-



Schon auf den ersten Blick erkennen wir, daß einer dieser beiden seinen Beruf falsch erwählt hat.

chen kommt Nähen, die Fußbranche, Blumenbinderei usw. in Frage. Die leichtere Arbeit ist ein Vorteil, der gegenüber etwaigen Nachteilen dieser Berufe, wie trummem Sitzen, gebückte Stellung und dergl., bei gesundheitlich Gefährdeten doch sehr hoch zu veranschlagen ist.

Kinder mit Plattfüßen, besonders solchen schweren Grades, dürfen nicht Bäcker, Gärtler, Glasmaier, Buchhändler, eventuell auch nicht Kellner, Koch, Schlächter, Tischler usw. werden. Auch darauf ist bei der Berufsberatung zu achten.

Jugendliche, die schon in der Schule eine gesteigerte nervöse Reizbarkeit zeigen, sollten Berufe mit „heftiger Tätigkeit“ meiden. Telephonistinnen und Stenotypistinnen müssen über ein großes Maß von Ruhe verfügen, sonst werden sie bald ein Opfer der immer mehr zunehmenden Berufsnervosität. In allen Fällen aber sollte auch der Berufsberater seinerseits nicht verabsäumen, die Kinder, vor allem aber die Eltern auf mögliche oder gar unausbleibliche Schädigungen durch den Eintritt in den Beruf überhaupt aufmerksam zu machen. Durch regelmäßige Leibesübungen, besonders aber durch Schwimmen, kann oftmals diesen Schädigungen vorgebeugt werden.

Alle, die vor dem Eintritt ins Leben stehen, kennen wohl das Wort: „Wer die Wahl hat, hat die Qual!“ Wichtig zu wählen ist gewiß in solchen Fällen besonders schwer. Wer sich aber bei der Berufswahl nicht vorzieht, läuft Gefahr, einer lebenslänglichen Berufsqual ausgesetzt zu sein. Darum Kinder: Überlegt euch besonders gründlich, was ihr werden wollt und wendet euch selbst, wo es angeht, an die Berufsberatung. Ihr Eltern aber, die ihr das Beste für eure Kinder wollt, gebt nicht zu, daß sie in Berufe hineinstolpern, daß der Zufall den Ausschlag gibt!

Stadtschularzt Dr. Franzmeyer.



Der Meister ist zufrieden, dennoch wird dieser junge Schriftsetzer auf die Dauer versagen, weil sein Plattfuß das Stehen nicht verträgt.

Praktische Winke Das einfachste und unschädlichste Mittel zum ...

Der weiße Schatten

Stilge von D. B. Stadik

Ein feiner Regen verschleierte schon die Häuser der Vorstadt, durch die das Auto fuhr. Es war November, der Tag der Toten, und der Wagen kam vom Friedhof, der weit draußen vor der Stadt liegt, damit die Menschen nicht aus Sterbemühen erinnert werden.

Der Filmregisseur fröstelt. Setzt, im Wagen, allein, hatte er nicht das energische Amerikanaergis, das alle Welt an ihm kannte. Er sah blaß aus und menschlicher, und durch die Maske seiner Selbstbeherrschung leuchtete die Erregung der letzten Stunde.

Er hatte, wie immer seit elf Jahren am Totenonttag, Blumen auf das Grab Marias gelegt. Zu Gefühlen ließ ihn sonst das Tempo seiner Arbeit keine Zeit. Aber dieser eine Tag galt der Erinnerung.

Das Auto hielt vor der Villa des Regisseurs. Aus der Dämmerung war schon Abend geworden. Alexander stieg aus, der Diener nahm ihm den Regenmantel ab. Mit müden Schritten, wie sie niemand an ihm kannte, ging Alexander in den ersten Stock, wo der Vorführungsraum lag. Dieser Raum wurde fast nie für Gäste geöffnet. In der Regel war Alexander der einzige Zuschauer. Aber in diesen Vorführungen erhielten seine Filme die endgültige Gestalt.

Der Raum war schon dunkel, als Alexander Platz nahm. Der Vorführer schaltete den Apparat ein. Es war kein neuer Film, sondern an diesem Abend immer der gleiche: Maria, die seit elf Jahren tot war. Damals war ihr Name weltbekannt, ihre Schönheit trug die ersten Filme Alexanders zum Welt Erfolg. Setzt war sie von der Menge vergessen.

Alexander versank in Erinnerungen. Maria stieg, in strahlender Jugend, zu Pferde; Maria empfing im Gesellschaftslokal; Maria wanderte an der See entlang, die ihre Wellen nach ihr warf; Maria lebte auf der Leinwand. Während Alexanders sachmännisches Auge unbewußt feststellte, daß manche Aufnahme heute anders zu machen wäre, dachte er an die Anfänge seiner Laufbahn, wie er, der erfolgreiche Schriftsteller, die arme Schauspielerin lernte. Damals war noch keine Rede vom Film. Die ersten Versuche unternahm sie ohne Hoffnung; aber es glückte über Erwarten, und bald waren beide berühmt und reich.

Auf der Leinwand erschien das vorletzte Bild: Maria auf dem Dampfer, windeud, froh, jung und schön. Das Schiff löst vom Lande ab, immer kleiner wird es; schließlich kann man das Boot nicht mehr erkennen.

Nun kam das letzte Bild. Die Aufnahme hatte er nicht für einen Geschäftsklick gemacht, sondern nur für sich und Maria im Garten ihres gemeinsamen erworbenen Hauses, von Blüten umgeben.

Die Vorführung war zu Ende. Alexander ging, um sich umzutun. Er dachte nichts als das eine: daß Maria die einzige Frau gewesen war, die er geliebt hatte. Warum, warum mußte sie so jung sterben? Warum durfte sie nicht



Alte, eine Krust, die innen blüht, Wer fürzt vom höchsten Glück herab, Der fragt nicht viel, in welches Grab!

Sonntagsgedanken.

Vor den Toren Roms liegt eine kleine, urliche Kapelle, über deren Portal die Inschrift steht, verwittert und verblasst und doch bedeutungsvoll: „Quo vadis, domine?“ Was ist es um diese Inschrift? Die christliche Sage hat auch um sie ihren Kranz gewunden und gibt eine gar sinnige Deutung. Zur Zeit des Nero war es Petrus, der das Los so vieler Christen in Rom: gefangen lag er im Kerker, um hingerichtet zu werden. Der Jünger war geflüchtet für seinen letzten Weg. Aber die Christengemeinde will das Leben des Apostels erhalten und nimmt auf Stellung. Der Kerkermeister wird beschonigt. Die Gefangenen dürfen sich; drei hülflose Hingänge der Christengemeinde beschwören ihn: „Du bist frei, o Vater, reite dein Leben, flücht dich!“ Petrus weigert sich Petrus; dann aber gibt er dem fährlichen Strängen der anderen nach; die Luft um seinen Kopf. Er geht schwach durch die tiefe Nacht, während seine Befreier der Christengemeinde die frohe Botschaft bringen. Da, auf der Landstraße nahe bei Rom, tritt dem Jünger eine leibliche Gestalt entgegen. Es ist der Herr. Petrus fällt atternd ihm zu Füßen und sagt: „Quo vadis, domine?“ — das ist: „Wo gehst du hin, Herr?“ — Und der, den er einst am Kohlenfeuer vor einer Mauer verurteilt, und der ihm noch Oben die Ketten getrocknet hat, gibt ihm, ernst und traurig, die Antwort: „Ich gehe nach Rom, um mich zum anderen Male kreuzigen zu lassen für dich, der du mein Volk verstoßen und mich wieder verurteilt hast.“ Die lastumwundene Gestalt verschwindet. Das Wort des Meisters aber ist dem Jünger durchs Herz gegangen wie damals sein Blick, der ihn hinaussehen und bitterlich meinen ließ. Er geht, beschämt und weid getreut, nach Rom ins Gefängnis zurück des Mannes von Golgatha.

Es wird dem Christen um seiner Tage oft nach der Vorwurft gemacht, es sei weislich und weiblich und nicht für die Männer; es könne wohl schwache Frauen dazu bringen, die Hände zu falten und Ketten und Stabescheiden, aber zu wenig wie er, und in unseren Tagen gelte doch nur die Tat. Aber wie? Wor Jesus kein Mann der Tat, er, der doch für die Wahrheit gekämpft hat wie keiner und der aus Liebe das größte Opfer gebracht hat, ist im Beharren, stark im Vertrauen auf den Sieg? War seiner Krippenweber aus Tarsus, der unter schweren Verfolgungen und großen Lebensgefahren die Predigt vom Gekreuzigten durch Asien und Europa getragen hat, kein Held? War Luther, der, lachlos und frei, ein einziger gegenüber vielen, vor den Großen und Mächtigen der Erde es bekennt hat: „Hier liege ich, ich kann nicht anders, Gott hüte mit! Amen!“ nicht ein ganzer Mann? Christentum und Männer die beiden gehören zusammen. Hat das Christentum an sich, aber unter Christentum hat etwas Gleiches, etwas Leidenhaftes, etwas Gemühtliches und Gemühtliches, etwas wissen vom Kämpfen und Kampfen an sich. Es mag nichts wissen vom Kämpfen für die Wahrheit, von Opfern der Liebe. Der Meister hat offen erklärt, daß er nicht gekommen ist, den Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Er hat eingeschrien verlangt, daß seine Nachfolger sich selbst verlegen und das Kreuz auf sich nehmen müssen, Kampfeslust und Lebenslust und die furchtlose Art, die schmeißt, was sie einschließen haben möge, die flücht, wo sie stehen und streiten möge, daß nicht zu dem Manne, der, entsetzt und ungetroffen, seinen Weg geht und der, furchtlos unterliegend, doch gekämpft hat. Zieht männliches, entschlossenes, mutiges Christentum! „Wach auf, du Geist der ersten Zeiten, die auf der Materie treu als Wächter stehen!“

Praktische Winke

Das einfachste und unschädlichste Mittel zum Entfernen von feinsten Ölschichten ist kochendes Wasser. Bevor man alle anderen Mittel anwendet, taucht man den Fleck in kochendes Wasser und läßt ihn einen Augenblick stehen. Derartige Ölschichten entfernt man mit einem Gemisch von Kochsalz und Salmiakgeist an. Nachdem dieses kurze Zeit gewirkt hat, wäscht man mit laubarem Wasser nach.

Schwämme darf man niemals auswaschen, sondern stets nur ausdrücken, sonst zerfallen sie in kurzer Zeit in Fetzen. Geschwämme, also schon hell aussehende Schwämme sind überhaupt schlechter vergänglich als dunkle, unpräparierte. Um die von der Seele herrührenden, fettigen Substanzen, die sich schwer entfernen lassen, herauszuwaschen, benutze man heißes (nicht kochendes) Wasser mit ein wenig doppeltsofortsaurem Natron vermischt. Läßt den Schwamm einige Zeit darin liegen und spült dann kräftig mit laubarem warmem Wasser nach. Man kann ihn auch zwölf Stunden in Essigwasser legen, wodurch ebenfalls der Seifenfleck entfernt wird.

Wasserflecke in gefirgten Möbeln, besonders im Schlafzimmer, lassen sich schlecht vermeiden. Die betreffenden Möbelstücke reibt man mit einem Säppchen, das man in Leinöl getaucht hat, ab. Die unangenehmlichen Stellen werden sehr bald verschwinden.

Für die Rüche

Petersilien-Eier. (Für 6 Personen.) 1/2 Stunde. Man läßt ein Stückchen Butter kochen werden, dämpft einen Eßlöffel geriebene und gestiebte Semmel darin durch, läßt 1 1/2 Eßlöffel feingehackte Petersilien und 1/2 Liter saure Sahne dazu, läßt dies miteinander aufkochen, schmeckt nach Salz ab und würzt mit 5 Tropfen Magg's Würze. Unterdessen hat man 10 Eier hartgekocht, geschält, in Scheiben geschnitten und auf eine warmgehaltene Schüssel gelegt. Die Soße gießt man darüber.

Lustige Ecke.

Der kleine Freix kam zu dem Kaufmann und wartete bestochen, bis man frohig von ihm nahm. Er hatte einen Gettel in der Hand, auf den er von Zeit zu Zeit blickte. Endlich kam auch ein Verkäufer zu ihm, und der kleine Freix sah von seinem Gettel folgendes ab: „Meine Mutter braucht zehn Pfund Gerst, fünf Pfund Zucker, zwanzig Pfund Mehl und acht Pfund Kaffee.“ Die verlangte Ware wurde zurechtgemacht. „Weniel hat meine Mutter für die Ware zu bezahlen?“ fragte Freix. Der Verkäufer rechnete alles zusammen und nannte die Summe; Freix notierte sie und ging zur Tür. „Wohin willst du denn?“ Die laute die Adresse deiner Mutter?“ — „Das“, antwortete Freix im Weg, „morgen nicht richtig habe, bekomme ich Haus!“

Vererbung.

Das Kind ist ein Satan. Herr und Frau Mutinich gauten sich, von dem es diese niedlichen Eigentümlichkeiten geerbt hat. „Von mir hat es den schlechten Charakter nicht“, beicuert Frau Mutinich. „Glaube ich gern“, sagt Mutinich, „du halt ihn ja, Gott sei Dank, noch.“

Unreifes Obst.

Wer hat schon wieder von den unreifen Äpfeln gegessen? fragt der Vater. „Ich habe drei Äpfel, gebäute im Garten gefunden!“ „Ich war es bestimmt nicht“, antwortet Susehen, „ich habe die Gehäute mitgegessen!“

Vor dem Garten der des Bräters Franz Sangheimrich zu Gauding wartet eine Kasse rechts: „Vorlicht (schwarzer Hund)“ und eine Kasse links: „Vor Leghühnen und Ferkeln gewarnt!“ Lieber dem Vor in der Mitte aber steht: „Grüß Gott, tritt ein — bring Geld herein!“

Klage nicht um vergangene Zeit, Denke nicht des gestohlenen Glücks! Einmal muß der Freihling weilen, Einmal weilen die Freude.

um 26 006 geltend macht. Der Anteil der Ledigen an der Gesamtzahl der überhaupt vorhandenen Männer ist in allen Altersklassen gegenüber der Vorzeitigkeit geringer geworden.

Die weiblichen Geschlechter setzt sich das umgekehrte Bild; der Prozentfuß der Ledigen ist in allen Altersklassen gestiegen, ganz besonders in den mittleren Jahren, bei denen sich der Kriegstod der Männer am stärksten ausgewirkt mußte. Wie sehr sich die Dinge durch den Krieg in dieser Beziehung geändert haben, mag man daraus ersehen, daß vor dem Kriege in der Altersklasse 30 bis 35 Lebensjahre auf 1000 Männer 1001 Frauen kamen, jetzt dagegen 1260, daß damals bei den Altersjahren 35 bis 40 auf 1000 Männer 1003 Frauen kamen, heute 1180. Trotz aller Heiratsfreudigkeit, die heute herrscht und eine Zunahme der verheirateten Männer und Frauen herbeiführt hat, ist der relative Anteil der verheirateten Frauen an der Gesamtzahl der weiblichen Bevölkerung als notwendige Folge des Krieges zu betrachten. Wenn die Zahlen in fast allen Altersklassen gesunken sind, wenn die Frauen die gleichen Heiratsmöglichkeiten gehabt hätten wie im Jahre 1910, so müßten heute rund 15,2 Millionen verheiratete Frauen vorhanden sein, d. h. rund 480 000 mehr, als tatsächlich festgestellt worden sind.

Das Heil im Kinde

Befinnliches von S. H. Franke

Wer in der Ehe das Kind nicht will, tötet Glück und Seele seiner heiligen Schöpfungsgemeinschaft und entseelt sich selbst.

Wie manche Ehe, die den Schlüssel zum Paradies verloren hat, findet ihn in den Augen des unschuldigen Kindes.

Das Kind ist oft die einzige Brücke über einen kläsenden Abgrund.

Kindersehen ist auch heilige Unfruchtbarkeit, Erwartung, Erschöpfen in einer Schkular, die wert ist, daß sie untergeht.

Wie die einzelne Familie, so offenbar auch ein ganzes Volk, daß es im innersten Mark krank und faul ist, reiß zum Bestenwerden durch junge, gesunde, lebenskräftige Wölter, wenn der Wille zum Kinde in ihm erlischt.

Nach ein elendes, unglückliches mißgestaltetes Kind kann zu einer Quelle tiefen Segens für ein Haus werden, indem es alle verborgenen Schätze der Liebe und Aufopferung in den Herzen erweckt und frei macht. Ist, wenn solch ein armes kleines Wesen erlöst wird, empfunden das ganze Haus an der Lücke, die es läßt, daß ein Engel unerkannt unter ihnen gewohnt hat.

Von der Stunde an, da Dir ein Kind geboren ist, hast Du nicht umsonst gelebt.

Die unvollkommene Wahrsagerin.

Der junge Graf von v. L. wollte einst mit seinen Freunden, daß er die berühmte Wahrsagerin Genorina, die sich in der zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts des größten Ansehens in der Pariser Gesellschaft erfreute, sofort überführen wolle, daß sie nichts wisse. Die „weiße“ Frau empfing ihn, fragte nach seinen Wünschen und prophezeite dem Grafen aus den Karten. Am Schluß der Studienz hand der Graf auf, um sich zu empfehlen.

„Darf ich um ein Honorar bitten?“ sagte da die Psychiafirturungselbe. „Was, Sie wollen wahrfragen können und alles wissen?“ fragte der Graf.

„Dann ja“, antwortete die Genorina, „allerdings —“ „Aber, nichts wissen Sie, denn wenn Sie alles wüßten, würden Sie auch gewußt haben, daß ich augenblicklich keinen Sou Geld in der Tasche habe.“

Genorina, ließ die Verblüffte stehen und hatte seine Wette glänzend gewonnen.

nach Leben und Lachen, wie ihr Bild auf der Leinwand noch lebe und lache? ...

Ergiehung und Entwicklung

Es gibt kaum eine anmutigere und schicklichere Form, in der die Ergiehung der Entfaltung und Entwicklung dargestellt werden kann, als gerade dieser Spruch von dem Dichter Fr. Schiller.

Sobald man sich weiß, daß eine Pfanne ihre bestimmte Zeit braucht, bis sie für die Pfanne geschickter ist. Der Same muß eine Weile in der Erde liegen, bevor er keimen, gar zu frühling dem, und dieses wieder bedarf der Pflege.

Das ist nun der Junge, der in der Welt steht, um das irdische Gut zu beschaffen, das er zu tun hat. Er muß sich nicht in den irdischen Dingen verlieren, sondern er muß sich in den irdischen Dingen nicht verlieren, sondern er muß sich in den irdischen Dingen nicht verlieren.

Es ist ja eine alte, bekannte Tatsache, daß die Eltern immer ihren Kindern zu dem besten, was ihnen selber verbleibt geblieben ist. — aber daß sie ihren Kindern zu dem besten, was ihnen selber verbleibt geblieben ist.

Es ist ja eine alte, bekannte Tatsache, daß die Eltern immer ihren Kindern zu dem besten, was ihnen selber verbleibt geblieben ist. — aber daß sie ihren Kindern zu dem besten, was ihnen selber verbleibt geblieben ist.

Es ist ja eine alte, bekannte Tatsache, daß die Eltern immer ihren Kindern zu dem besten, was ihnen selber verbleibt geblieben ist. — aber daß sie ihren Kindern zu dem besten, was ihnen selber verbleibt geblieben ist.

Dieses ist ja auch etwas sehr Gutes. — es liegt in jedem Menschen ein Kern, der nur durch die äußeren Umstände zu dem besten, was er sein kann, werden kann.

Es ist nun das kleine Kind geboren, bringt es in seinem kleinen Körper alle Energie, alles, was es in sich hat, was auch im Körper des Erwachsenen enthalten ist. Aber — es ist alles noch nicht ausgenutzt und voll entwickelt.

Das ist nun das kleine Kind geboren, bringt es in seinem kleinen Körper alle Energie, alles, was es in sich hat, was auch im Körper des Erwachsenen enthalten ist. Aber — es ist alles noch nicht ausgenutzt und voll entwickelt.

Nach Selbsters und Reval.

Selbsters ist ein unheimlich großer Schritt. Es ist ein Schritt, der den Menschen zu dem besten, was er sein kann, führt.

Das ist nun das kleine Kind geboren, bringt es in seinem kleinen Körper alle Energie, alles, was es in sich hat, was auch im Körper des Erwachsenen enthalten ist.

Das ist nun das kleine Kind geboren, bringt es in seinem kleinen Körper alle Energie, alles, was es in sich hat, was auch im Körper des Erwachsenen enthalten ist.

Das ist nun das kleine Kind geboren, bringt es in seinem kleinen Körper alle Energie, alles, was es in sich hat, was auch im Körper des Erwachsenen enthalten ist.

Das ist nun das kleine Kind geboren, bringt es in seinem kleinen Körper alle Energie, alles, was es in sich hat, was auch im Körper des Erwachsenen enthalten ist.

Das ist nun das kleine Kind geboren, bringt es in seinem kleinen Körper alle Energie, alles, was es in sich hat, was auch im Körper des Erwachsenen enthalten ist.

Das ist nun das kleine Kind geboren, bringt es in seinem kleinen Körper alle Energie, alles, was es in sich hat, was auch im Körper des Erwachsenen enthalten ist.

Das ist nun das kleine Kind geboren, bringt es in seinem kleinen Körper alle Energie, alles, was es in sich hat, was auch im Körper des Erwachsenen enthalten ist.

Das ist nun das kleine Kind geboren, bringt es in seinem kleinen Körper alle Energie, alles, was es in sich hat, was auch im Körper des Erwachsenen enthalten ist.

Das ist nun das kleine Kind geboren, bringt es in seinem kleinen Körper alle Energie, alles, was es in sich hat, was auch im Körper des Erwachsenen enthalten ist.

Das ist nun das kleine Kind geboren, bringt es in seinem kleinen Körper alle Energie, alles, was es in sich hat, was auch im Körper des Erwachsenen enthalten ist.

Das ist nun das kleine Kind geboren, bringt es in seinem kleinen Körper alle Energie, alles, was es in sich hat, was auch im Körper des Erwachsenen enthalten ist.

Das ist nun das kleine Kind geboren, bringt es in seinem kleinen Körper alle Energie, alles, was es in sich hat, was auch im Körper des Erwachsenen enthalten ist.

Das ist nun das kleine Kind geboren, bringt es in seinem kleinen Körper alle Energie, alles, was es in sich hat, was auch im Körper des Erwachsenen enthalten ist.

Das ist nun das kleine Kind geboren, bringt es in seinem kleinen Körper alle Energie, alles, was es in sich hat, was auch im Körper des Erwachsenen enthalten ist.

Das ist nun das kleine Kind geboren, bringt es in seinem kleinen Körper alle Energie, alles, was es in sich hat, was auch im Körper des Erwachsenen enthalten ist.

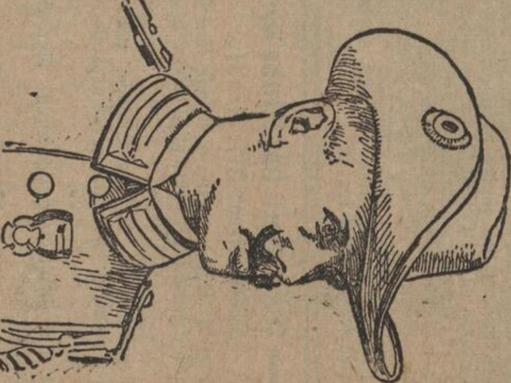
Das ist nun das kleine Kind geboren, bringt es in seinem kleinen Körper alle Energie, alles, was es in sich hat, was auch im Körper des Erwachsenen enthalten ist.

Das ist nun das kleine Kind geboren, bringt es in seinem kleinen Körper alle Energie, alles, was es in sich hat, was auch im Körper des Erwachsenen enthalten ist.

Das ist nun das kleine Kind geboren, bringt es in seinem kleinen Körper alle Energie, alles, was es in sich hat, was auch im Körper des Erwachsenen enthalten ist.

Das ist nun das kleine Kind geboren, bringt es in seinem kleinen Körper alle Energie, alles, was es in sich hat, was auch im Körper des Erwachsenen enthalten ist.

Das ist nun das kleine Kind geboren, bringt es in seinem kleinen Körper alle Energie, alles, was es in sich hat, was auch im Körper des Erwachsenen enthalten ist.



Das ist nun das kleine Kind geboren, bringt es in seinem kleinen Körper alle Energie, alles, was es in sich hat, was auch im Körper des Erwachsenen enthalten ist.

Das ist nun das kleine Kind geboren, bringt es in seinem kleinen Körper alle Energie, alles, was es in sich hat, was auch im Körper des Erwachsenen enthalten ist.

Das ist nun das kleine Kind geboren, bringt es in seinem kleinen Körper alle Energie, alles, was es in sich hat, was auch im Körper des Erwachsenen enthalten ist.

Das ist nun das kleine Kind geboren, bringt es in seinem kleinen Körper alle Energie, alles, was es in sich hat, was auch im Körper des Erwachsenen enthalten ist.

Das ist nun das kleine Kind geboren, bringt es in seinem kleinen Körper alle Energie, alles, was es in sich hat, was auch im Körper des Erwachsenen enthalten ist.

SLUB Wir führen Wissen. Advertisement for the library with logo and text.

Das Leben im Bild

1928

1928

Wochenbeilage für das
Pulsniker Tageblatt



Don der Leipziger Frühjahrsmesse

Reklame-Riesen machen Riesen-Reklame für ein Schuhputzmittel

Sennede

AK

Stiefel ist ja auch etwas sehr Schönes, — es liegt in jedem Men-
schin und steigt von seiner Stiehe zu seinen Füßen. Aber, wie

groß gefühlten, aber ohne die Beobachtung des weltwe-
pülicher Phänomene in den Stiegen. Sohin man blickt,
Sennede

Die Unternehmung gegen die Salzhari und gegen Simon
Ropper bereite er in mühevoller Weise vor; lange Mo-
Die Trümme mürbe auf



Leipziger Messe

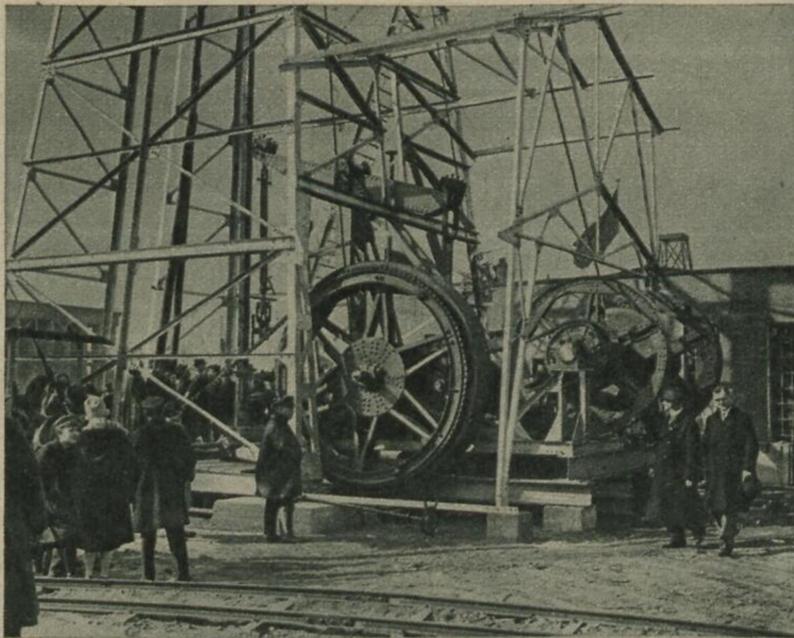
(Bemerkung der Schriftleitung: Kellame-Inschriften sind auf den Bildern abgedeckt.)



Die Frau von heute fährt ihr „Ein-Kind“ im Beiwagen aus Rohrgeflecht spazieren
Horlemann



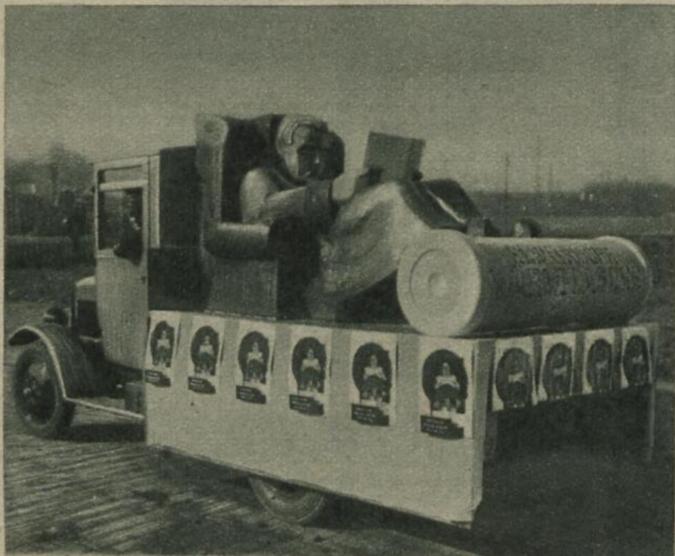
Bild oben rechts:
Der Frau von gestern wird für ihre Vierlinge der obige Viererzug gefallen
Photo-Union



Ein Bohrturm vollkommen aus Eisen im Gegensatz zu den früher üblichen Bauarten aus Holz. Die Maschinenanlage ermöglicht Tiefbohrungen bis zu 1000 Meter
Photo-Union

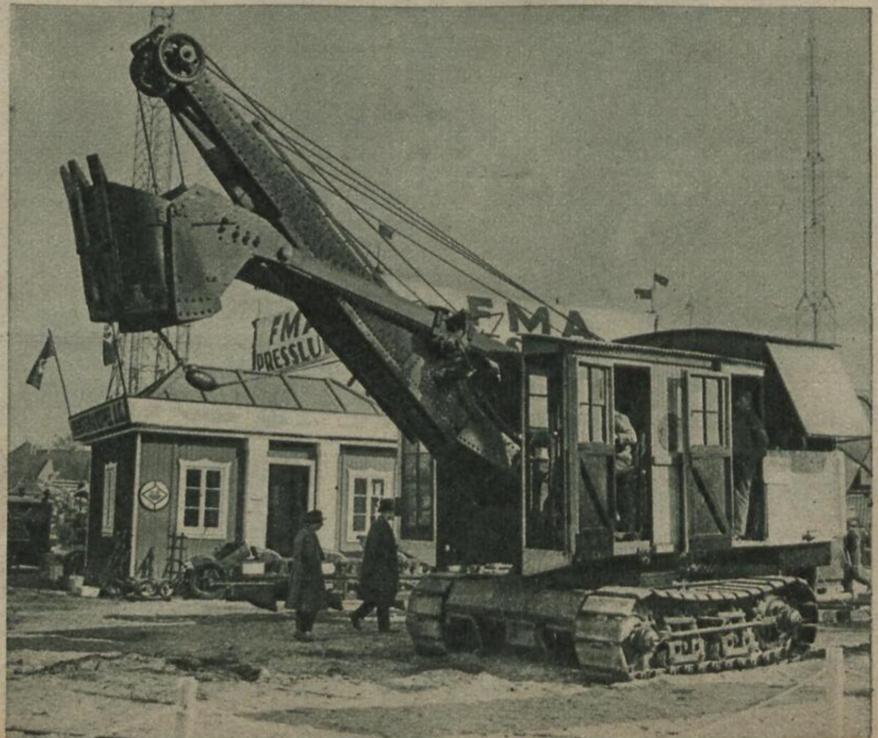


Ein Rieseballon als Luftreklame über den Hallen der technischen Messe. Vom Ballon links nochmals ein Gesamtbild des schon nebenstehend im Ausschnitt wiedergegebenen Bohrturmes. Eine billigere Werbung, die nicht nur auf der Leipziger Messe sondern überall Beachtung findet, — ist die Zeitungsanzeige
Schretsch

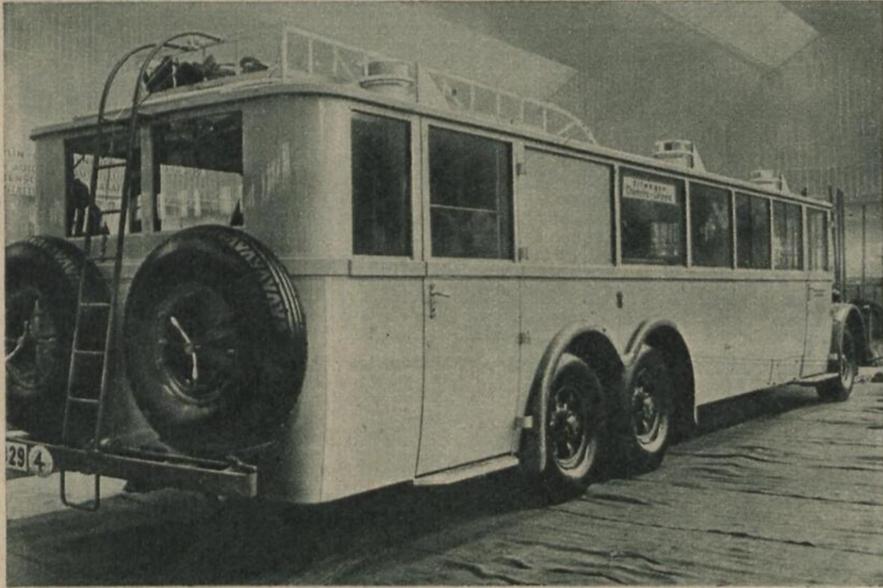


Der moderne Großvater wärmt sich beim Zeitunglesen die Füße elektrisch
Atlantic

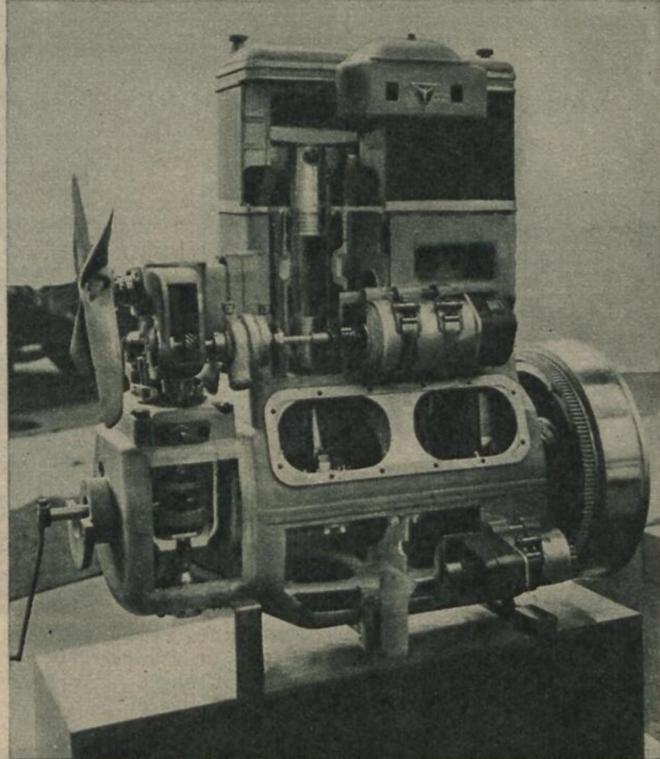
Bild rechts:
Ein großer Löffelbagger auf Ketten
Photo-Union



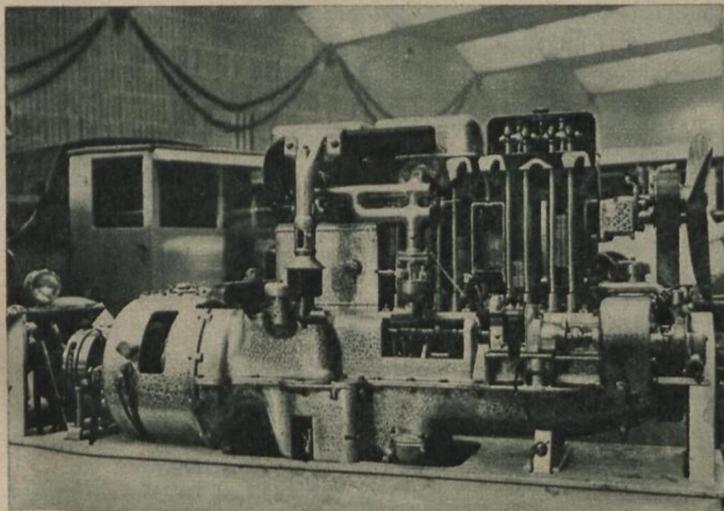
Don der internationalen Ausstellung für Lastkraftwagen, die erstmalig gleichzeitig mit der Leipziger Messe stattfand



Der D-Bus der Landstraße, ein neuer sechsradriger Autobus für 45 Personen
Fotoaktuell

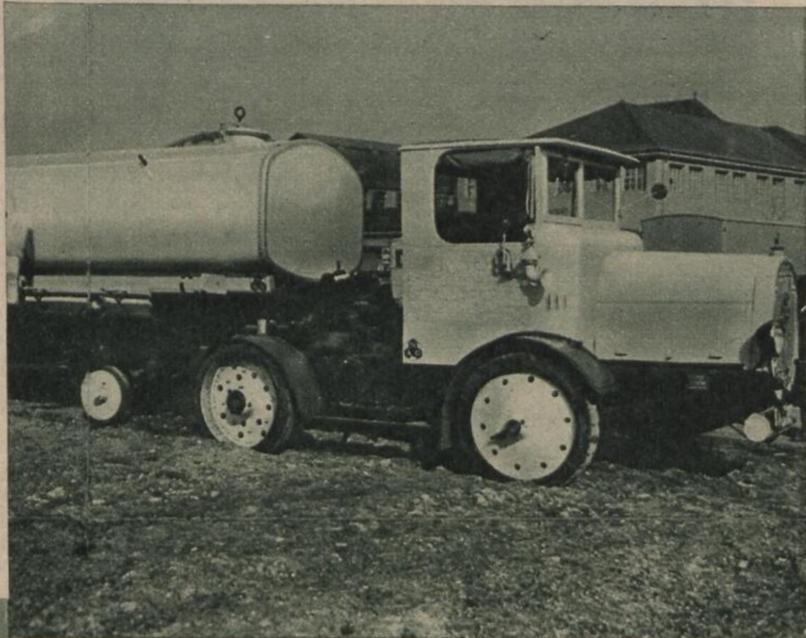


Ein deutscher Doppelkolben-Motor für Fahrzeuge von 45 PS Stärke. Seine Bauart vermindert die Feuergefahr und verringert den Brennstoffverbrauch, ist also billiger bei der Benutzung als bisher
Photo-Union

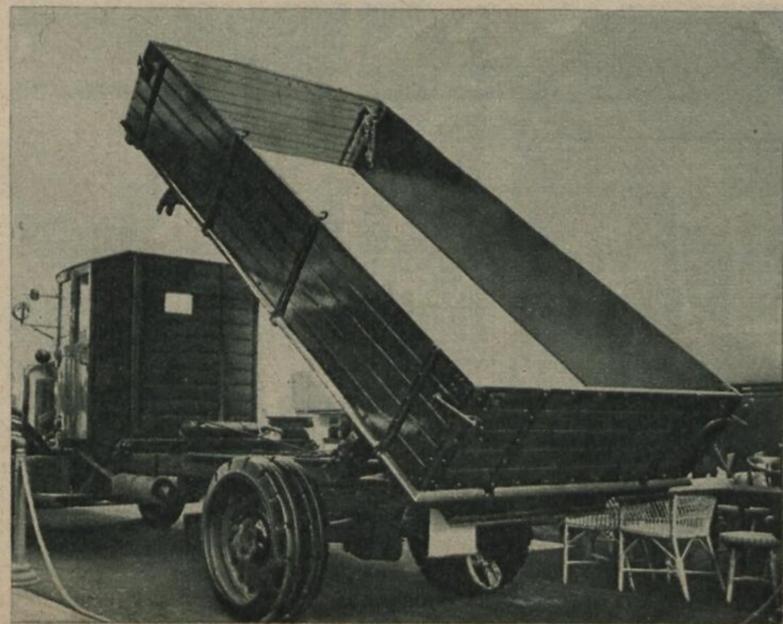


Ein deutscher 80/100-PS-Motor mit sechs Zylindern für Lastkraftwagen und Omnibusse
Photo-Union

Bild rechts: Universal-Kraftschlepper mit 75/80-PS-Motor, der Geschwindigkeiten bis zu 35 Kilometer erreicht. Es ist eine elektrische Kraftübertragung auf den jeweiligen Anhänger möglich. Gerade die deutschen Lastkraftwagen stellen eine der wenigen noch heute günstigen Exportwaren dar. So stand im Jahre 1927 einer Ausfuhr von 1374 Fahrzeugen im Wert von über 10 Millionen Mark eine Gesamteinfuhr von 620 Fahrzeugen im Wert von 1,37 Millionen Mark gegenüber.

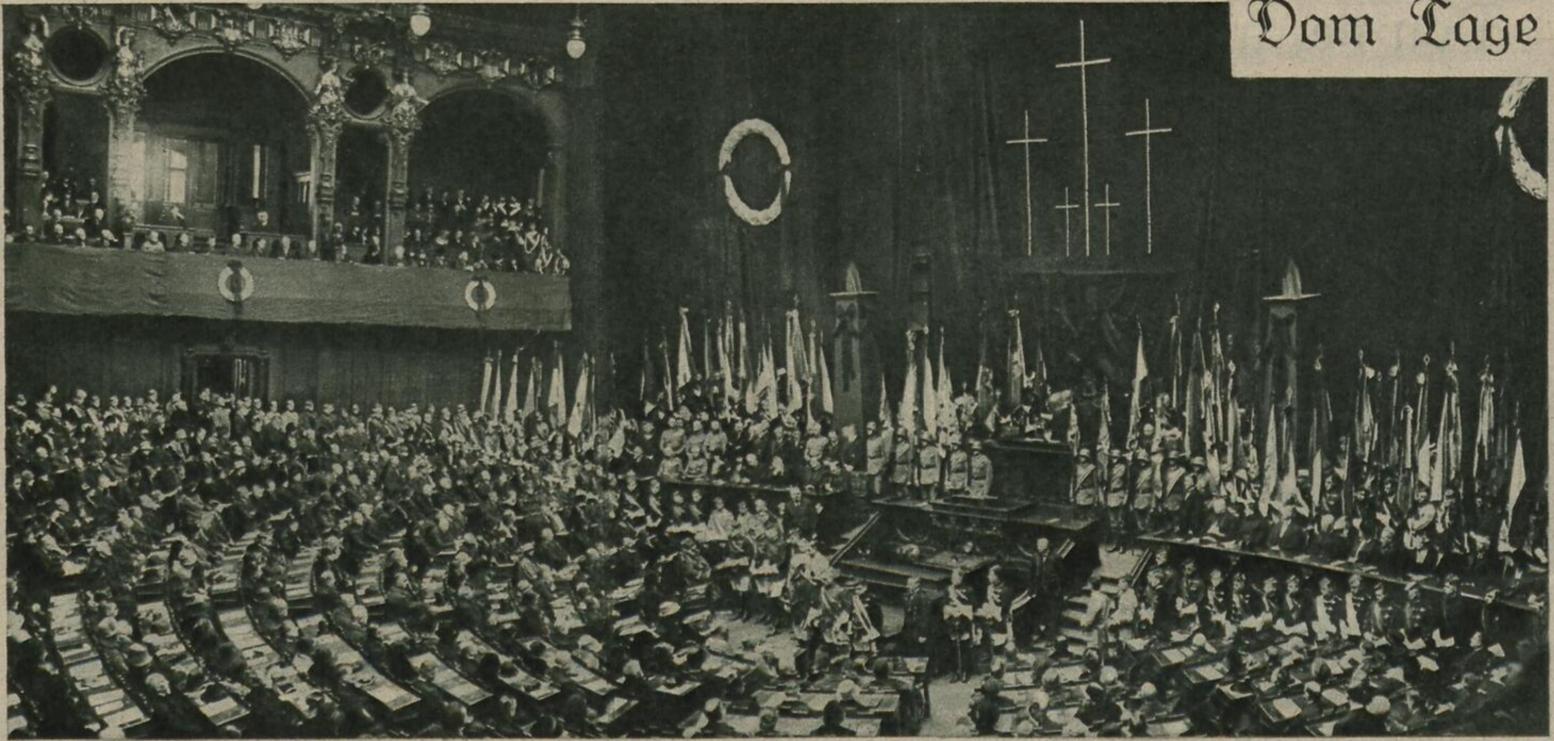


Eine staubfreie Müllabfuhr gestattet der Rolltrommel-Müllwagen. Die Müllkästen werden an der Seite eingeschüttet. Die Trommel wird im ganzen hochgekippt und kann so selbst wieder einfach entleert werden
Fotoaktuell



Kippbarer Lastkraftwagen, dessen Kasten durch Motorantrieb gehoben wird
Photo-Union

Dom Tage



Geldes-Gedenkfeier, die der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. B. im Reichstag veranstaltete. Im Hintergrunde Fahnen des alten Heeres und der studentischen Verbindungen. In der Loge oben links der Herr Reichspräsident und Reichsminister Sennecke



Beisetzung der Opfer der Zechenkatastrophe auf Zechen „Ewald-Fortsetzung“ zu Recklinghausen. Infolge des Versagens eines Fahrstuhlzeigers stieß der aufsteigende Förderkorb unter die Seilscheibe, während der andere niedergehende in den Schachtsumpf tauchte. 13 Menschen kamen dabei ums Leben

Welt-Photo-Dienst



Szene aus dem englischen Sesselfilm gegen Deutschland, der den Fall der von einem deutschen Kriegsgericht in Belgien hingerichteten Mik Cavell behandelt. Die Vorführung des Filmes hat bekanntlich zu lebhaften Erörterungen in deutschen und englischen diplomatischen Kreisen sowie im übrigen Ausland geführt. — Wenn in einem der früheren Feindbundsstaaten ein derartiger Sesselfilm gedreht und vorgeführt wird, so könnte Deutschland ebenigut die Schicksale der unten genannten sieben Frauen, die während des Krieges wegen Kriegsvergehen von Franzosen und Belgiern hingerichtet wurden, „frei verfilmen“ und als „historische Dokumente“ ausgeben. Allerdings würden uns Deutschen die Ideen für Grausamkeiten, die in dem Film zu zeigen wären, fehlen. Aber die Kriegslügenberichte unserer Feinde aus dem Weltkriege könnten hierfür benutzt werden, sie böten reiche Ausbeute an solchen Vorschlägen. — Der Deutsche wäre aber wohl zur Herstellung eines solchen Filmes viel zu objektiv. Es wurden erschossen: 1. Belgierin Julia van Bautesghem, 18. August 1914 in Löwen; 2. Deutsche Margarethe Schmidt, März 1915 in Nancy; 3. Deutsche Ottilie Mohr, Mai 1915 in Bourges; 4. Deutsche Felicie Louise Pfadt, 20. August 1916 auf dem Schießplatz Pharo bei Marseille; 5. Französin Antoinette Dufays, verwitwete Lichilly, verurteilt am 21. Dezember 1916; 6. Holländerin Margarete Zell, Künstlername Mata Hari, auch Mac Lead, 15. Oktober 1917 in Vincennes; 7. Französin Marie Antoinette Arico, genannt Regina Diana, 5. Januar 1918 in Marseille. Atlantic



Ein Zeichen der drückenden Wohnungsnot ist, daß in einem Häuserblock des Berliner Nordens die noch nicht trockenen Wohnungen zu ebener Erde bereits bezogen sind, während das Haus im ganzen erst knapp im Rohbau fertig ist Dresch-Archiv



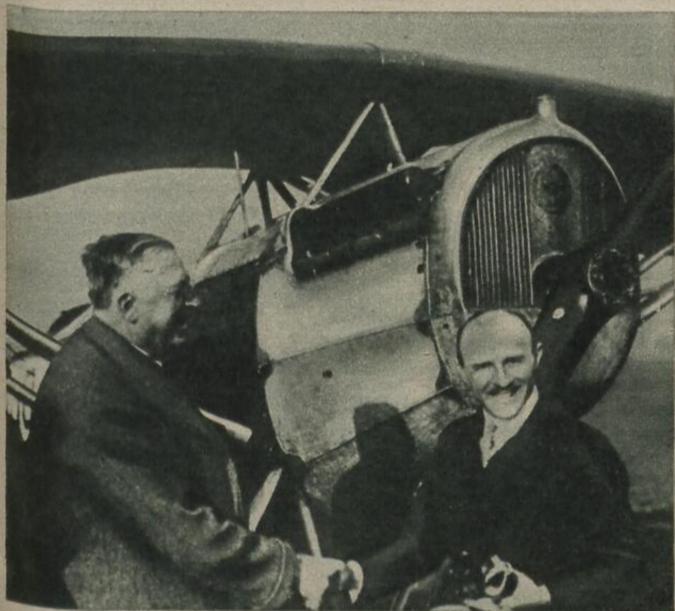
Ein Häuschen als Lohn erhielt eine belgische Familie vom Staat, als das 22. Kind geboren wurde. Der Runtius für Belgien nahm als besondere Ehrung für die Familie selbst die Taufe vor, der auch staatliche Beamte beiwohnten D. p. p. 3.

Es ist zu
die Welt
mit einem
Stunden
war „dri
an einen
962 Ring
Zweck der
aber in ei
Mann der
„drehen“
dir ansch
finger au
schnellste

Die deu
Duisburg
leistung



Sport-Ereignisse



Es ist zum Nadschlagen, auf welche Gedanken für Weltrekorde die Menschen noch kommen. Der französische Flieger Frouval machte mit einem Morane-Flugzeug, dessen Motor 180 PS leistet, in vier Stunden 56 Minuten 111 Luftpurzelbäume (Loopings). Das war „dringend notwendig“, da er seinen früheren Rekord kürzlich an einen Amerikaner verlor, der in drei Stunden 52 Minuten 962 Ringe gedreht hatte. Man fragt sich wohl mit Recht, welchen Zweck derartige Rekorde haben. Wir leben aber in einer so „verdrehten“ Zeit, daß der Mann den Rekord hat, der am meisten Ringe „drehen“ kann. So, lieber Leser, nun drehe dir anschließend 1111 Ringe mit dem Zeigefinger auf die Stirne. Wenn du es am schnellsten kannst, bist du auch so weit —
Atlantic

Bild rechts: Zu einem „Allerweltskerl“ entwickelt sich Frä. Antonie Straßmann. Sie ist Schauspielerin, Leichtathletin, besitzt das Deutsche Turn- und Sportabzeichen, hält den deutschen Rekord im Daueradfahren der Frauen, ist Vorstandsmitglied des Sportklubs Charlottenburg und hat jetzt auf der Strecke Leipzig-Berlin ihre Piloten-Prüfung bestanden, die sie berechtigt, Passagiere in ihrem Flugzeug mitzunehmen. — Früher ließ sich die Frau gern von ihrem Manne fahren. Die Frau von heute entführt als Pilotin vier Männer auf einmal durch die Luft D. P. B. 3.



Die deutsche Meisterschwimmerin Reni Erkens, Oberhausen, stellte in Duisburg-Ruhrort im 100-Meter-Freistil-Schwimmen eine neue deutsche Höchstleistung für Frauen mit 1 Min. 14 Sek. auf. Sie hat nunmehr die Rekorde von 100 bis 400 Meter
Schirmer



Der Fußballklub Nürnberg siegte in Paris gegen beste französische Mannschaften zwei Tage nacheinander. Die Leistungen des deutschen Torhannes Stuhlfaut begeisterten sogar die Pariser
Kutschul



11 Brüder bilden eine selbständige Fußballmannschaft. Es sind die Brüder Hebert in Broadwater Green (England). Der älteste ist 37, der jüngste 14 Jahre alt. Der Vater kommt wahrscheinlich gleich als Schiedsrichter mit, die Mutter als Linienrichter, — oder umgekehrt?
D. P. B. 3.



Bild links: Das Training der Rennpferde hat begonnen. Aufnahme bei der Morgenarbeit der von Freiherrn Fritz von Zobelitz trainierten Pferde auf der Übungsbahn in Neuenhagen. Der Vorderste ist der bekannte Herrenreiter Freiherr v. Borde
Groß





Akrobaten

Bild rechts: →
**Fünf verschiedene Wörter
 und Zähne auf einmal**
 schreibt Thea Alba. Sie kann
 auch zwei verschiedene Briefe
 gleichzeitig mit den beiden
 Händen schreiben (hoffentlich
 kommt beim Einstecken in
 die Umschläge nicht eine Ver-
 wechslung vor!)

Atlantic



Bild oben:
**Wenn du diesen
 Bogakrobaten ärgerst,**
 haut er dir sämtliche Hand-
 schuhe zwar nicht auf ein-
 mal, aber der Reihe nach
 um die Ohren

B. 3. 3.



Einen prächtigen Sprung führte ein Student der Universität Kansas,
 Amerika, aus. Im Weitsprung flog er über 14 Jungen hinweg S. B. D.



Das möchtest du auch können, Mädchen, im schärfsten Galopp einen Groschen
 von der Erde aufnehmen, so wie es Kent Maynard, der König der Raubreiter, in
 unserem Bilde vormacht. Wenn du es erst ebenigut kannst, darfst du dir all-
 abendlich beim Zirkusdirektor für jeden aufgelesenen Groschen einen Dollar
 abholen, — — stundenlang! Sennecke

← Bild links: Cowboy auf einem steigenden Pferd. Er täte besser, nach
 den Regeln der guten Reitkunst mit der linken Hand in die Mähne zu greifen, statt
 dem Tier mit der Standare das Maul schmerzhaft aufzureißen Preß-Photo

am 9
 am 1
 am 9
 am 9
 Der 9
 Wie
 ge
 Die
 v
 ge
 zu
 st
 Kirch
 für
 mann
 Puls
 stück
 für
 May
 Haaf
 Herr
 u n b
 begin
 Die
 und
 ste l
 am
 abend
 Rolle
 stehet
 grüß
 Punt
 Rahn
 Tarif
 mach
 Geh
 diese
 nem
 in d
 Sicht
 des
 auch
 dern
 Bohr
 Weise
 Vorh
 land
 meist
 sind.
 Olles
 Techn
 wirkli
 in der
 verbän
 halb
 nischen
 steht
 nisatio
 gestell
 ten (C

